

# PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere



## OPLAN Deutschland Bedeutung für Military Engineering



Aus der Truppe



Pionierschule



BDPi

# FFG – AUCH IN SCHWIERIGEN ZEITEN EIN ZUVERLÄSSIGER PARTNER!



**INSTANDSETZUNG**



**NEUFERTIGUNG**



**UPGRADES**



Die FFG ist heute ein internationales Hightech-Unternehmen, das mit Innovationen im wehrtechnischen Bereich neue Maßstäbe setzt. Mit über 1.000 Mitarbeitern sind wir überall auf der Welt tätig und als Systemhaus etabliert. Neben der Instandsetzung gehören zunehmend die Entwicklung, Herstellung, Umrüstung und Optimierung von gepanzerten Ketten- und Radfahrzeugen zu unseren Kernkompetenzen. Die firmeneigenen Entwicklungen WiSENT 2, ACSV G5, das Bergemodul für den Boxer und unser Technologieträger Genesis sind eindrucksvolle Ergebnisse dieser Evolution.

[www.ffg-flensburg.de](http://www.ffg-flensburg.de)

**FFG**

## Liebe Pionierkameraden, liebe Pionierkameradinnen, liebe Freunde und Freundinnen unserer Truppengattung, meine sehr geehrten Damen und Herren,

erneut, und man ist versucht zu sagen wie immer, porträtiert die Zeitschrift „Pioniere“ das beeindruckende Leistungsvermögen der unterschiedlichen Truppenteile und stellt die vielen verschiedenen Facetten unserer Truppengattung eindrucksvoll und überzeugend dar.

Doch so selbstverständlich sind die erbrachten Leistungen natürlich nicht – ganz das Gegenteil ist der Fall: Sie sind das Ergebnis harter Arbeit und beispielhaften Engagements in allen Bereichen und auf den jeweiligen Führungsebenen. Davon konnte ich mir auch im ausgehenden Jahr 2024 bei meinen zahlreichen Informationsbesuchen ein eigenes Bild verschaffen und davon legt die vorliegende Zeitschrift erneut Zeugnis ab.

Relevanz haben wir beispielsweise durch die Bedeutung, die das Military Engineering im Zusammenhang mit der Entwicklung des „Operationsplans Deutschland“ erlangt hat, erfolgreich unter Beweis gestellt. Auch wenn die Masse der Pioniere dem Feldheer angehört und demzufolge der Fokus zu Recht auf der Landes- und Bündnisverteidigung, bzw. dem „Gefecht der Verbundenen Waffen“ liegt, stellen wir – wenig überraschend – fest, dass sich in der sogenannten „Dreh Scheibe Deutschland“ ohne Military Engineering wenig drehen wird und unsere Arbeit in diesem territorialen Bereich gerade erst begonnen hat. Politische Unterstützung vorausgesetzt, entwickelt sich hier ein phänomenal wichtiges Handlungsfeld für unsere Reserve im Allgemeinen und unsere Pioniere, die sich in der Reserve engagieren, im Speziellen.

Ein weiteres Handlungsfeld, in welchem wir bereits erfolgreich auf dem Weg sind, ist die Weiterentwicklung unserer Pioniertechnischen Führungsinformationen und deren Integration in SITAWARE. Abgesehen davon, dass wir auf der Basis von Eigeninitiative und Kreativität aus der Lehre für die Praxis ein Tool entwickelt haben, das hohe Aufmerksamkeit erlangt hat, bieten sich zukünftig ganz andere Möglichkeiten, um unserer vierten Kernaufgabe, dem „Beitrag zum Lagebild/Beratungsleistung“ gerecht zu werden. Dem werden wir sowohl in der lehrgangsgebundenen Individualausbildung als auch in der Truppenausbildung Rechnung tragen.

Zum Schluss möchte ich mich bei Ihnen, den Angehörigen der Pionierfamilie und allen ihren Freunden, für das in diesem Jahr Geleistete herzlich bedanken und wünsche Ihnen, Ihren Familien und Angehörigen ein besinnliches Weihnachtsfest und ein paar ruhige Tage, bevor wir dann in ein sicherlich arbeitsreiches, forderndes, aber hoffentlich auch interessantes und erfolgreiches Jahr 2025 starten.

Ein besonderer Weihnachtsgruß geht an alle im Einsatz befindlichen Pioniere – passen Sie gut auf sich auf und kommen Sie alle heil und gesund zurück in die Heimat.

Anker – Wirf!

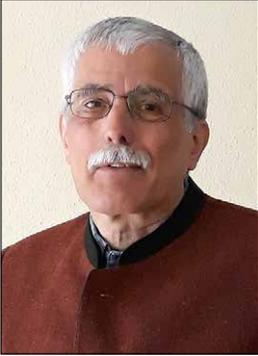
Ihr



Uwe A. Becker,  
Brigadegeneral und Kommandeur Pionierschule



## **Liebe Pionierkameraden und -kameradinnen, liebe Freunde und Freundinnen unserer Truppengattung, liebe Angehörige des Bundes Deutscher Pioniere,**



ich konnte im September an der Fachtagung unserer Truppengattung in Köln teilnehmen und dort und zu anderen Gelegenheiten in der Truppe viel aufnehmen.

Ein sehr erfreulicher Aspekt war zu erfahren, wie weit die operationellen Vorbereitungen für die Verteidigung an der NATO-Ostflanke schon gediehen sind. Einiges hat mich an GDP-Zeiten erinnert.

Ansonsten habe ich den Eindruck, dass man sich mehr oder weniger im Kreis dreht, aber immerhin immer schneller. Ausrüstung und Personal sind und bleiben knapp, vor allem im Heer, die Auftragsfülle nimmt immer weiter zu, vor allem im Heer. Ein Zielbild jagt das nächste.

Entscheidungen auf höchster Ebene, die, wie die permanente Stationierung einer mechanisierten deutschen Brigade in Litauen, der deutschen Verantwortung für die Verteidigung des NATO-Gebietes tatsächlich gerecht werden, wirken sich andererseits auf die übrigen Fähigkeiten und Strukturen im Heer aus. Der Auftrag steht und wird ausgeführt. Die notwendigen zusätzlichen Stellen und das Material sind aber nicht so wie notwendig hinterlegt – was auch unsere Truppengattung betrifft.

Zudem habe ich den Eindruck, dass wir nach wie vor dem Diktat der Schlüssel- und Eckwerte unterliegen, oder uns diesem Diktat unterwerfen. Solange wir im Heer nicht begreifen, dass ein Verband eine militärische Fähigkeit ist und wir diese Fähigkeit in eine Struktur zu gießen haben, die den Verband zu einer maximalen Leistung befähigt, sondern umgekehrt Heeresverbände immer noch in ein einheitliches Korsett gezwängt werden und daraus Fähigkeiten zu entwickeln haben, werden wir noch lange Lösungen hinterherlaufen. Truppengattungen sind unterschiedlich. Warum müssen dann Schlüssel- und Eckwerte für alle gleich gelten? Zudem werden wir die personellen Herausforderungen nicht lösen, wenn wir uns nicht durch die Nutzung von Technologie und KI in die Lage versetzen, mit weniger Personal mehr zu leisten. Sicher gibt es Bereiche, in denen Personal nicht durch Technik ersetzt werden kann und in denen wir uns auch die Beherrschung einfacher Lösungen bewahren müssen – Stichwort Störanfälligkeit von Hochtechnologie. Aber dort, wo es möglich ist, müssen wir sich abzeichnende technische Möglichkeiten und Verbesserungen soweit wie möglich nutzen, auch ohne die 100% Lösung zu wollen, und das notwendige Geld investieren, beispielsweise in Sperrfähigkeiten.

Sicher ist, dass früher auch nicht alles, was gegläntzt hat, Gold war. Das Heer war nie mit einer Struktur fertig und wird es künftig auch nicht werden. Wenn der Kalte Krieg heiß geworden wäre, hätten wir auch mit der Hoflage in die Verteidigungsräume verlegt. Die Hoflage war aber besser!

Wenn sich aber weiter im Kreis gedreht wird und das immer schneller, wird uns die Zeit immer schneller davonlaufen.

Dabei spielt es keine Rolle, wie nun die Präsidentschaftswahl in den USA ausgegangen ist oder wie sich das Ende des Krieges in der Ukraine schließlich darstellen wird. Der Zeitnehmer heißt nämlich Putin.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und Anker – Wirf!

Ihr

Franz Pfrengle,  
Brigadegeneral a.D. und Präsident Bund Deutscher Pioniere e. V.



## Impressum

### Herausgeber:

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur der Pionierschule und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

### Redaktion:

Pionierschule: Alexander Ebner, André Schmitz  
BDPi: Torsten Stephan

### Satz/Layout:

Cornelia Danzer

### Titel-Foto:

Mareike Myzin

### Pionierschule

Pionierkaserne auf der Schanz  
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt  
Telefon: 0841 88660 - 3030  
pis@bundeswehr.org  
alexanderebner@bundeswehr.org

### Bund Deutscher Pioniere e. V.

Oberstabsfeldwebel a. D. Ulrich Lisson  
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm  
Telefon: 02336 12853  
ulrich.lisson@t-online.de

### Oberstleutnant Torsten Stephan

Kommando CIR  
Referatsleiter Produktion und Presse  
53175 Bonn  
Godesberger Allee 115 - 121  
Telefon: 0228 53683 - 3420  
torstenstephan@bundeswehr.org

### Website BDPi:

www.bdpi.org  
Oberstabsfeldwebel d. R. Jürgen Falkenroth  
webmaster@bdpi.org  
Telefon: 0251 863430  
Mobil: 0179 4683252

### Bankverbindung:

Bund Deutscher Pioniere e. V.  
VR-Bank in Südniedersachsen e. G.  
IBAN: DE53 2606 2433 0008 5536 25  
BIC: GENODEF1DRA

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

### Militärfachliche Beratung:

Pionierschule

### Verlag:

Lothar Fölbach Medienservice  
Heimeranstraße 6, 80339 München  
Telefon: 089 5022619  
muenchen@foelbach-verlag.de

### Verantwortlich für die Anzeigen:

Lothar Fölbach Medienservice

## Aus dem Einsatz

SpezPiRgt 164 – Enhanced Vigilance Activities (eVA) Slowakei.....	6
PzPiKp 550 – Kosovo .....	7

## Aus der Truppe

Luftwaffenpioniere – Erkundung von Flugplätzen .....	8
LLPiKp 260 – Luftlandepioniere üben ihr „Handwerk“.....	10
LLPiKp 270 – Schaffen von Zugängen im Luftlandeeinsatzverfahren .....	11
PzPiKp 550 – Pionierausbildung der ukrainischen Streitkräfte im Rahmen ASSC .....	12
SpeziPiRgt 164 – Spezialpioniere üben Kaltstartfähigkeit.....	14
PzPiBtl 1 – Strukturelle Veränderungen auch am Standort Holzminden.....	17
PzPiBtl 701 – Grabenbau in der Oberlausitz .....	18
PzPiBtl 8 – Auf dem Weg in die Struktur „Division 2025“ .....	19
PiBrBtl 130 – Besuch in Großbritannien .....	22
PzPiBtl 803 – Pionierunterstützung im urbanen Gelände .....	24
PzPiBtl 803 – Pioniere im Einsatz .....	25
SpezPiAusb/ÜbZ – Action Day Spezialpioniere .....	26

## Aus der Pionierschule

OPLAN Deutschland .....	28
Von der Drohne zur Mobilitätsübersicht.....	32
Eine einzigartige Ausbildungs- und Übungsanlage für unsere Taucher .....	34
Überwachen und Sichern von Räumen .....	36
Die Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr war dabei – EURETEX 2024 .....	38
Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr – Heimatschutzübung „National Guardian“.....	39
Teilnahme durch Bauunterstützungszentrum – EURETEX 2024 .....	40
25 Jahre BUZ – Ein Vierteljahrhundert voller Geschichten und Erfolge.....	42

## Aus Amt und Kommando

Fachtagung Pioniere 2024.....	44
Infrastrukturhaushalt und -gesamtplanung – „Reform Bundesbau“ .....	46

## Internationale Zusammenarbeit

Beratergruppe Mali – „L'eau, c'est la vie“ .....	48
Beratergruppe Mali – „Wir melden uns ab!“.....	49
MilEng CoE – Readiness Challenge X in 2024 .....	50

## Bund Deutscher Pioniere

100 Jahre Bund Deutscher Pioniere e. V.....	52
Repräsentanten des BDPi am Standort .....	53
Firmenlauf Ingolstadt 2024 .....	53
Forum und Mitgliederversammlung 2024 des BDPi e. V. ....	54
Regionaltreffen des BDPi 2024 .....	56
PzPiBtl 8 – Von der Realversorgung auf den Übungsplatz .....	57
Unsere Besten .....	58

## Zusammenarbeit BDPi – PiTruppe

LLPiKp 260 – 80 Jahre D-Day .....	60
-----------------------------------	----

## Von Reservisten für Reservisten – BDPi

Zukunftsvision – Aufwuchs und Kriegstüchtigkeit .....	62
---	----

## Tradition und Geschichte

Pioniere in der preußischen und kaiserlichen Armee .....	62
--	----



## Enhanced Vigilance Activities (eVA) Slowakei Spezialpioniere in ihrem Element

Ende Juli trat das letzte deutsche Kontingent der enhanced Vigilance Activities (eVA) in der Slowakei zum Appell an. Bei einer feierlichen Zeremonie erhielten die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr ihre slowakischen und deutschen Einsatzmedaillen, was das Ende eines bedeutenden Einsatzes markierte, der im Juni 2022 begann.

Während des Einsatzes arbeiteten die deutschen Kräfte eng mit internationalen Partnern aus Tschechien, Slowenien, den USA und der Slowakei zusammen. Die Hauptaufgabe bestand darin, die Ostflanke der NATO zu stärken und die Sicherheit in der Region zu gewährleisten.

Der Rückbau des deutschen Feldlagers in Lešť war die wesentliche Aufgabe des Spezialpionierregiments 164, das generell für den Aufbau, Betrieb und Abbau von Feldlagern zuständig ist. Ab Mai 2024 stellte die 6. Kompanie mit 32 Soldatinnen und Soldaten das letzte Kontingent. Kevin S., Gruppenführer Feldlagerbetriebsbau mit der Fachrichtung

Mechanik und stellvertretender Zugführer, war zum ersten Mal im Einsatz in der Slowakei und empfand den Abbau als unproblematisch. „Die deutsche Pünktlichkeit, die anderswo nicht so gelebt wird, hat uns manchmal Schwierigkeiten beschert“, so der Hauptfeldwebel schmunzelnd.

Die Vorarbeit leistete die 3. Kompanie, die einen Bauzeitenplan erstellte, der vor Ort nur geringfügig angepasst werden musste. „So ein Bauzeitenplan ist ein lebendes Dokument.“ Der Abbau eines gesamten Lagers ist eine große Aufgabe. Besonders angewiesen sind die Feldlagerbauspezialisten hier auf den S4 Bereich, in diesem Fall gestellt durch LogBtl 141, der während des letzten Kontingents im Einsatz vertreten war. „Die Zusammenarbeit lief hervorragend“, so der stellvertretende Zugführer. Auch Absprachen mit dem Materiallager im Heimatland in Wester-Ohrstedt verliefen unkompliziert und Hand in Hand. Container wurde auf Vollständigkeit/Vollzähligkeit geprüft, eine Schadaufnahme durchgeführt, gepackt/transportfähig gemacht und

verladen um dann per Bahn verschickt zu werden. Zeltracks, Peripheriegerät und kleinere Materialien per Straße verlegt werden. Am Ende musste das gesamte Material durch den ABC-Offizier im Rahmen der Tierseuchenprophylaxe behandelt werden, um der Weiterverbreitung der afrikanischen Schweinepest entgegenzuwirken.

Nachdem das gesamte Material dann am 23.8.2024 verstaut und alles Weitere übergeben war, konnte das Camp in Lešť offiziell am 28.08.2024 im Rahmen einer letzten Flaggenparade an die Host Nation übergeben werden. Damit endete ein wichtiger Einsatz der Bundeswehr in der Slowakei. Die erfolgreiche Durchführung dieses Einsatzes zeigt einmal mehr die Professionalität und das Engagement der deutschen Streitkräfte.

Hauptmann Mareike Myzin  
PresseOffz  
SpezPiRgt 164

Bildrechte: Bw/Kruth





## Panzerpionierkompanie 550 Kosovo 2024

Die Panzerpionierkompanie 550 stellt neben den zahlreichen Übungsplätzen eine Gruppe für das erhöhte Engagement Deutschlands für den KFOR-Einsatz in Kosovo im Zeitraum 04/24 bis 11/24.

Am Anfang des Einsatzes wurde die Panzerpioniergruppe im Schwerpunkt für die Erkundung sowie Aufklärung im Raum eingesetzt. Das bedeutet die Erkundung der Gangbarkeit aller LOC's sowie wichtiger Anfahrtspunkte und Assembly Areas. Ebenso hat sich die Gruppe durch die Fähigkeiten in der Kampfmittelabwehr, in der Beratung der Kompanieführung und der Vorbereitung und Schulung der Infanteriekräfte mit viel Expertise eingebracht. Hierbei wurden die Jäger durch die Panzerpioniere auf das Verhalten bei UXO Funden oder bei auftretenden IEDs an Fahrzeugen und in Gebäuden weitergebildet.

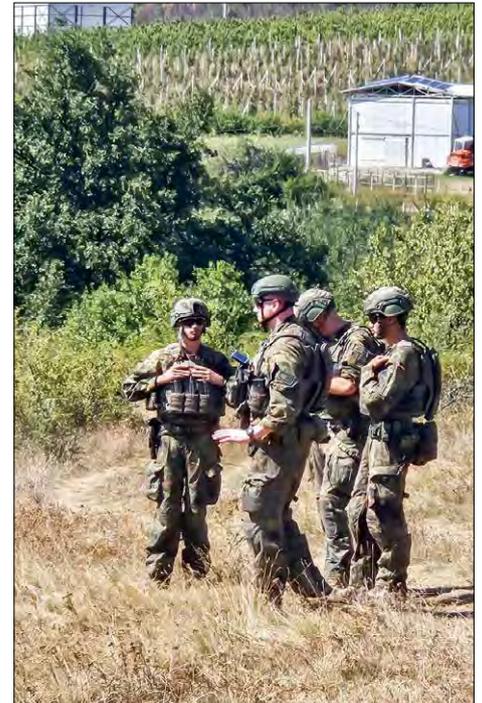
Bei Wahrnehmung des Auftrages ist sehr schnell aufgefallen, dass das vorhandene Kartenmaterial und die Luftbilder deutliche Abfolgen zur sich schnell ändernden Realität im Gelände aufgewiesen haben. Ebenso hat sich schnell gezeigt, dass eben dieses Gelände im Einsatzraum keinen Fehler verzeiht.

Der Hauptauftrag der Panzerpioniergruppe ist jedoch das Beseitigen und Durchbrechen von Barrikaden, sollte es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen wie z. B. bei CRC-Lagen kommen.

Die Bilder aus Zveçan des vergangenen Jahres zeigen, dass dies jederzeit möglich ist. Diese Fähigkeit wurde auch in der Einsatzvorbereitung in Hohenfels geübt. Schwerpunkt war hierbei vor allem, dass das Zusammenspiel mit der Infanterie gut funktioniert und im Ernstfall alle Zahnräder der Kompanie ineinandergreifen.

Jedoch ist nicht nur die ständige Aufklärung auf Gangbarkeit ein Auftrag für die Pioniere, sondern auch die vorbereitenden Maßnahmen für Operationen im gesamten Raum. Hierbei ist die Panzerpioniergruppe mit ihren Fähigkeiten und der Fachexpertise ein wichtiger Bestandteil der Kompanie, wie zum Beispiel zum Erkunden von Verfügungsräumen oder alternativer Hubschrauberlandeplätze. Auch hier gilt es in Vorbereitung auf die Operationen, vor allem zum Zweck eines möglichen MedEvac-Einsatzes der Helikopter, die visuelle Absuche auf Kampfmittelfreiheit und sichere Nutzung der Landeplätze zu gewährleisten.

Um die Kernfähigkeit der Panzerpioniere, die eigentlich in der Kampfmittelabwehr liegt, zu stärken, werden verschiedene Vorhaben mit den finnischen Pionierkräften des multinationalen Bataillons sowie der US EOD durchgeführt. Der Schwerpunkt hierbei ist es, sich gegenseitig Verfahren und Abläufe näher-



zubringen und gemeinsam zu üben. Auch im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit zeigen unsere deutschen Pioniere ihre Fähigkeiten.

Hauptmann Jonas Striegel  
Panzerpionierkompanie 550

Bildrechte: Bw/Wandel





## Luftwaffenpioniere Erkundung von Flugplätzen

Luftwaffenpioniere haben die Fähigkeiten alle Phasen von Luftkriegs- und Luftoperationen in der Landes-/Bündnisverteidigung als auch im internationalen Krisenmanagement zu unterstützen. Der Auftrag ist immer den Flugbetrieb auch unter widrigsten Bedingungen sicherzustellen. Dafür müssen auch verlassene Flugplätze oder Flugplätze die unterhalb deutscher Standards für den Grund- und Übungsbetrieb liegen sicher genutzt werden können. Vor dem Einsatz von Luftkriegsmitteln (z. B. Kampf- und Transportflugzeuge aber auch Drohnen) wird daher häufig die Erkundung und Bewertung von Flugplätzen notwendig. Dabei kann es sich um befestigte Flugbetriebsflächen (Asphalt oder Beton) aber auch um unbefestigte (Alle Bodenarten mit und ohne Bewuchs) Flugbetriebsflächen handeln.



Luftwaffenpionierfeldwebel mit Leica GNSS Messtechnik auf unbefestigtem Flugplatz in Goose Bay, Kanada

Die Erkundung von Flugbetriebsflächen gliedert sich immer in drei Aspekte.

### 1. Geometrie

Es werden Lagevermessungen auf allen Flugbetriebsflächen durchgeführt und mit den luftfahrzeugspezifischen Anforderungen abgeglichen. Dabei wird die Orientierung im Raum, die Länge und Breite der Rollbahn, die Hinderisfreiheit in Längs- und Querrichtung, sowie die Längs- und Querneigung bestimmt. Als Messmittel wird moderne GNSS Technik eingesetzt, als Redundanz kann dennoch auf analoge Messmittel zurückgegriffen werden. Die Bewertung der nötigen geometrischen Anforderungen unterscheidet sich luftfahrzeugspezifisch. Bei unbefestigten Flugbetriebsflächen wird für die Nutzbarkeit mit dem A400M zusätzlich die Welligkeit gemessen. Hierfür ist der Einsatz von hochgenauer Messtechnik, sowie spezieller Auswertesoftware zwingend erforderlich.

### 2. Zustand der Oberfläche

Der Zustand der Oberfläche wird in zwei Schritten systematisch erfasst und bewertet. Der Erste Schritt ist die Begehung aller Flächen um Schadstellen festzustellen die unmittelbar den Flugbetrieb behindern. Ein besonderes Augenmerk wird auf Schwachstellen wie z. B. Unterspülungen gelegt.

Der zweite Schritt ist die Bewertung des generellen Zustands der Flugbetriebsflächen mit dem Pavement Classification Index (PCI) Verfahren. Dabei werden alle Schäden auf insgesamt 10% der Fläche der Flugbetriebsflächen erfasst und hinsichtlich ihrer Schwere kategorisiert. Daraus wird anschließend die prozentuale Restlebensdauer errechnet.

### 3. Tragfähigkeit des Aufbaus Flugbetriebsflächen

Um die ausreichende Tragfähigkeit zu bestimmen werden eine Vielzahl von Festigkeitsmessungen, insbesondere an Schwachstellen, durchgeführt. Als Messgerät wird immer ein Schlagpenetrometer verwendet. Auf befestigten Flächen werden Asphalt, Beton und hydraulisch gebundene Schichten durchbohrt und die jeweiligen Schichtdicken bestimmt.

Bei unbefestigten Flugbetriebsflächen wird für den A400M zur Auswertung die AIRBUS eigene Auswertesoftware verwendet. Für alle anderen Fälle (befestigt und unbefestigt) wird die frei verfügbare US-amerikanische Software PCASE verwendet. Hiermit können luftfahrzeugspezifisch die Überrollvorgänge bis zum Versagen der Struktur rechnerisch bestimmt werden.

Zusätzlich werden wo immer möglich Schürfe angelegt um die Eigenschaften des Bodens zu ermitteln. Schwerpunkt ist dabei die Feststellung der Frostempfindlichkeit und das Verhalten unter Einfluss von Wasser.

Im April 2024 wurden verschiedene befestigte Flugplätze in Litauen luftwaffenpioniermäßig erkundet. Ein Trupp von sieben Soldaten war hierfür eine Woche auf drei Flugplätzen im Dauereinsatz.

Im Mai 2024 wurde die Erkundung von möglichen unbefestigten Landebahnen auf dem Absetzplatz in Manching durchgeführt.

Im September 2024 wurde der unbefestigte Flugplatz in Goose Bay, Neufundland, Kanada hinsichtlich seiner Nutzbarkeit für deutsche Transportflugzeuge erkundet und bewertet.

Seit Ende April 2024 besitzen die Luftwaffenpioniere moderne Leica GNSS Messtechnik. Seitdem halten Luftwaffenpioniere die Fähigkeiten vor für alle Luftfahrzeuge der Bundeswehr auf allen Arten von Flugplätzen die Erkundung und anschließende Bewertung aus einer Hand umzusetzen. Nach einer solchen Erkundung kann die 6./ObjSRgtLw Kräfte und Mittel verlegen und eine initiale Ertüchtigung des Flugplatzes sowie die, insbesondere bei unbefestigten Flugplätzen notwendige, laufende Instandhaltung durchführen.

Der Flugbetrieb kann somit auch unter widrigsten Bedingungen sichergestellt werden.

Hauptmann Christoph Ritzert  
EA-Offizier 6./ObjSchRgtLw

Bildrechte: Bw/Uzun

+++ kurz & informativ +++



## Robuste Dune II

Ziel der Gefechtsstandübung war es Abläufe zu optimieren und die Zusammenarbeit zwischen Infanteristischem Objektschutz, Brandschutz, ABC, Kampfmittelabwehr und Luftwaffenpionierwesen zu verbessern, um den Flugbetrieb auch unter widrigsten Bedingungen fortführen oder wieder aufnehmen zu können. Der Gefechtsstand wird so für weitere drei Jahre auf NATO Ebene zertifiziert.

OLt Michael von Weihe; Bildrechte: Bw/Milde



## Northern Coast 2024

Kampfmittelabwehrkräfte der 6./ObjSRgtLw haben auch 2024 wieder an der maritimen, multinationalen Übung „Northern Coast“ teilgenommen. Ganze Strandabschnitte waren nach Minen, Blindgängern und Sprengfallen absuchen. Auch einsatzwichtige Infrastruktur wie Bahnhof und Hafenanlagen standen im Fokus.

StFw Sommer; Bildrechte: Bw/Sommer



## ADR-Übung in ÄMARI AB, Estland

Auf Einladung der US Air Force konnten wir gemeinsam mit anderen NATO Nationen die Erstausbildung der estnischen Luftwaffenpioniere am US-amerikanischen Startbahnschnellinstandsetzungsverfahren „Fiber Reinforced Polymer (FRP)“ Matte (FRP-Matte) begleiten.

OLt Klassen; Bildrechte: Bw/Klassen



## KpfmAbw-Übung Putlos

Die EAKK-Übungsanlage des Truppenübungsplatzes PUTLOS (Bahnhof mit Gleisanlage, Tanklager, etc.) boten ideale Infrastruktur für unsere Kampfmittelabwehrkräfte, um in realistischen Szenarien eigenes taktisches Vorgehen anzuwenden, zu evaluieren und zu verbessern. Schwerpunkt war die Beseitigung von improvisierten Kampfmitteln bei Tag und Nacht.

Hptm Kather; Bildrechte: Bw/Kather



## Am Zentrum Luftoperationen

Mit unseren PiMasch-Kapazitäten unterstützten wir das Zentrum Luftoperationen in Rheine. Durch den Austausch und das Einbringen geeigneter Bodenklassen wurden tragfähige Stellflächen für das Radarsystem RAT-31 DL/M pünktlich an die Truppe übergeben.

OLt Wegener; Bildrechte: Bw/Wegener



## TrÜbPI Munster Süd

Im September 2024 vertieften wir mit den anderen Staffeln des II./ObjSRgtLw auf dem Truppenübungsplatz Munster Süd unsere allgemeinmilitärischen Fähigkeiten aber auch Teamgeist und Kameradschaft bei intensivem Schießtraining. Der Schwerpunkt lag hierbei bei der kleinen Kampfgemeinschaft.

Lt Uzun; Bildrechte: Bw/Uzun





## Luftlandepionierkompanie 260 Luftlandepioniere üben ihr „Handwerk“

Vom 02.09. bis zum 13.09.2024 beübten sich über 100 Soldaten der Luftlandepionierkompanie 260 aus Saarlouis in der Bauinstandsetzungseinrichtung Münchsmünster in ihren Gewerken: Betonbau, Holzbearbeitung, Metallbau und Elektroinstallation. Für die Soldatinnen und Soldaten des Truppendienstes ohne Lehrberuf wurde sich parallel dazu im Schaffen von Übergangsmöglichkeiten (MGB, Infanteriesteg) beübt.

In der Metallwerkstatt wurden unter anderem Transportgestelle für 12 Außenbordmotoren aus massiven Stahlrohren hergestellt, um die Lagerung und das Verbringen der Motoren mittels LKW zu erleichtern.

Die Fachdiener aus dem Bereich Holzbearbeitung entwarfen einen Pavillon aus Holzfachwerk welcher direkt nach der Fertigstellung noch in Münchsmünster zur Überprüfung der Standfestigkeit aufgebaut werden konnte. Im Bereich Elektro wurden Hausinstallationen, Motorsteuerungen sowie Speicherprogrammierbare Steuerungen, installiert.

Der Luftlandepioniermaschinenzug unter Führung von HptFw Pfennig bildete an der Donau neue S-Boot Bediener aus, StFw Golsong, stv. ZgFhr LLPiMaschZg sorgte für Nachwuchs im Bereich der Bediener des AS6M. In beiden Ausbildungsabschnitten konnte die LLPiKp 260 auch Soldatinnen und Soldaten jenseits der Kompaniegrenzen ausbilden und somit mit ihrer Expertise glänzen.

Bei der Ausbildung Schwenklader AS 6 M wurden nach dem Erreichen der Grundfertigkeiten das Erlernte Wissen nach dem Aufenthalt in Münchsmünster eine weitere Woche auf dem Standortübungsplatz Baumholder vertieft. Die S-Boot Bediener verlagerten ihre Ausbildung eine ebenfalls weitere Woche auf den Wasserübungsplatz Speyer. Alle Soldatinnen und Soldaten konnten ihre Ausbildung mit bestandener Prüfung abschließen.

### Aus den Gewerken in den Angriff

Im zweiten Teil des Truppenübungsplatzaufenthaltes kam dann jeder auf seine Kosten: Um die Luftbeweglichkeit der Kompanie in Übung zu halten, standen gleich zwei NH-90 Hubschrauber der TrspHubschrRgt 30 aus Niederstetten bereit.

Hier führten der ZgFhr I. Zug, Hptm Chabakji und der ZgFhr II. Zug Olt Nietschke ihre Züge auf bis zu 27 Meter Höhe und vertieften ihre Fähigkeiten im Fast-Rope sowie im schnellen Anlanden. Da diese Ausbildung erstmalig im Bereich des Chamäleon-Hauses durchgeführt wurde, durfte ein in die Lage eingearbeitetes Zugangssprengen natürlich nicht fehlen.

Die erste Gruppe landete im Air-Raid-Verfahren an, nahm ein Gebäude mittels Zugangssprengung und setzte einen Angreifer fest. Ein Kamerad wurde dabei „verwundet“.

Die zweite Gruppe wurde durch den Einsatz des Fast-Ropes abgesetzt und übernahm die Sicherung, sowie die Verwundetenversorgung durch einen CFR-A. Hier konnten die Combat First Responder der Einheit das praktische Handwerk unter Aufsicht eines LBAT der 9. Kompanie des Fallschirmjägerregimentes üben.

Als Höhepunkt der Fast-Rope Weiterbildung wurde ein Trupp, bestehend aus vier Soldaten, aus 25 Metern Höhe auf ein fahrendes S-Boot stromaufwärts der Donau abgesetzt.

Die Piloten der NH90 waren ebenfalls sehr angetan von der Ausbildungseinrichtung in „Mümü“. Derartig tief fliegen, bis kurz über Höhe des Daches, ist nur selten möglich, da Schäden an den Dächern aufgrund des hohen Downwash des NH90 nicht auszuschließen sind. Beim Chamäleon-Haus hingegen, darf genau das geschehen. Das Dach wurde natürlich im Zuge der Nachbereitung durch

einen unserer EGB-Soldaten und Dachdecker wieder in Stand gesetzt. Hier verbanden sich also die Fähigkeiten im Bereich der erweiterten Grundbefähigung mit dem klassischen Pionierhandwerk.

### „Die einen breachen Türen – wir breachen Dächer!“

Ein weiteres Highlight war der parallel geplante Freifallschirmsprungdienst, der während der Mittagspause durchgeführt wurde, in der das Sprengen am Chamäleon-Haus pausieren muss. So konnten neben dem Kompanietruppführer, dem Spieß und einem EGB-Soldaten der Kompanie auch unsere TVB als Tandempassagierin durch StFw Berens aus der 8./26 aus der NH90 auf dem Hepberg unter Augen einiger Ausbildungsgruppen der PiS und unserem Gast an diesem Tag, Herrn Oberst a. D. Lindner abgesetzt werden.

Am 11.09. wurde die Kompanie durch unseren General der Pioniertruppe, Brigadegeneral Uwe Becker besucht. Er wurde an diesem Tag Zeuge der Fähigkeiten der Luftlandepionierkompanien und ließ sich ebenfalls auf das Erlebnis eines Tandemsprungs aus dem NH90 ein.

Die Luftlandepionierkompanie 260 hat damit gezeigt, dass die Bauinstandsetzungseinrichtung mehr kann, als ihr Name augenscheinlich verrät. Die Möglichkeiten, gerade auch im Verbund mit unseren Kameraden der Heeresflieger sind vielschichtig, haben die Kameradschaft deutlich gestärkt und gegenseitiges Verständnis für unsere Truppengattungen geschaffen. Ein einmaliges Erlebnis!

Major Mergens,  
Oberfeldwebel Altenhofen  
Oberfeldwebel Graf  
LLPiKp 260

Bildrechte: Bw/LLPiKp 260



## Luftlandepionierkompanie 270 Schaffen von Zugängen im Luftlandeeinsatzverfahren

Der erste Luftlandepionierzug (I. LLPiZg) der Luftlandepionierkompanie 270 trainierte in Stetten a. k. M. zwei Wochen lang das mechanische, thermische, sprengtechnische und schießtechnische Schaffen von Zugängen, seine Schießfertigkeit, das Luftlandeeinsatzverfahren Spezialkräfte (LLEinsVerf SpezKr) sowie das schnelle luftgestützte Anlanden mittels des schweren Tansporthubschraubers CH-53.

Als Luftlandepionierzug mit erweiterter Grundbefähigung ist eine Kernfähigkeit das Fördern von Bewegung eigener Kräfte und somit das schnelle und verlässliche Schaffen einer Eindringstelle im urbanen Umfeld für die Fallschirmjägerregimenter als direkte Kampfunterstützung. Dazu steht ein breites Spektrum von Fähigkeiten und Werkzeugen zur Verfügung.

Aus diesem Grund verlegte der I. LLPiZg für zwei Wochen auf den Truppenübungsplatz Heuberg in Stetten am kalten Markt, um die vorhandenen Fähigkeiten zu trainieren. Unterstützt wurde der Zug dabei durch das ortsansässige Feuerwehrausbildungszentrum, welches die Erst- und Wiederholungsausbildung mit Hydraulikwerkzeugen und thermische Öffnungsverfahren durchführte. Des Weiteren wurde mit den vorhandenen Werkzeugen zur



LLEinsVerf mit CH-53

Zugangsschaffung an verschiedenen Werkstoffen gearbeitet, um Erfahrungswerte hinsichtlich Bearbeitungsdauer zu schaffen und nachzuhalten.

Im weiteren Verlauf des Vorhabens wurde ein Sprengen zum Schaffen von Zugängen, eingebettet in ein taktisches Lagentraining, durchgeführt.

Abschluss des Aufenthaltes bildete eine zweitägige Ausbildung im LLEinsVerf SpezKr, sowie das schnelle Anlanden. Der Ablauf der Ausbildung beinhaltete die luftgestützte Verbringung mittels Hubschrauber an ein Angriffsziel, das Schaffen und Ausweiten der Eindringstelle, sowie die Extraktion nach Abschluss des Auftrags.

Falls die geschilderte Ausbildung Ihr Interesse geweckt haben sollte und Sie dies in Ihrem Dienstalltag vermissen, es sind noch Dienstposten im I. LLPiZg unbesetzt. Derzeit sind die Stellen für Fachdienstunteroffiziere PiIn stall, PiHochbau, PiMetallbearb und PiHolzbearb zu besetzen und es wird dauerhaft Personal gesucht, welches sich dem Auswahlverfahren und der anspruchsvollen Ausbildung der spezialisierten Kräfte Heer stellen will. Ein Truppenpraktikum zum Gewinnen tieferer Einblicke ist der erste Schritt und ausdrücklich erwünscht. Absprachen hierzu jederzeit über den Kompaniefeldwebel der LLPiKp 270.

Oberleutnant Twielemeier  
Zugführer I.LLPiZg  
LLPiKp 270



Schaffen von Zugängen mit sprengtechnischen Mitteln

Bildrechte: Bw/Wiesner



## Panzerpionierkompanie 550

### Pionierausbildung der ukrainischen Streitkräfte im Rahmen ASSC

Die Panzerpionierkompanie 550 aus Stetten am kalten Markt war 2024 während zweier Rotationen Teil der EU-Ausbildungsmission EUMAM UA (European Union Military Assistance Mission Ukraine). Die Ausbildung der ukrainischen Soldaten erfolgte in Sachsen-Anhalt. Die Ausbildung ist einsatzorientiert gestaltet und auf wesentliche Inhalte fokussiert, um in möglichst kurzer Zeit kriegstaugliche Kenntnisse und Befähigungen zu vermitteln, wobei die Inhalte laufend an die Bedürfnisse der ukrainischen Kräfte angepasst werden. Ziel des Assault Sapper Section Course (ASSC) war es, den Soldaten die Aufgaben von Sturmpaniergruppen in offensiven Operationen zu vermitteln, so dass sie diese im Zusammenwirken mit der Kampftruppe anwenden können.

#### Die Ukrainer

Die Zusammensetzung der ukrainische Teilnehmergruppe war heterogen, so dass neben der Vermittlung spezieller Fähigkeiten auch die Basisausbildung einen Teil des Ausbildungsprogrammes ausmachte. Zunächst ging es darum, den ukrainischen Soldaten das Handeln im Sinne der Auftragstaktik zu vermitteln, für die Teilnehmer ein ungewohntes Führungsprinzip, das es schnell zu erlernen galt.

#### Die Ausbilder

Neben Deutschland unterstützten noch eine Reihe weiterer NATO-Mitgliedsstaaten die Mission durch Ausbilderkontingente. Abgedeckt wurden die Fachbereiche Infanterie, Pionier, Kampfmittelabwehr sowie Sanitätsdienst. Zur Vermittlung der Ausbildungsinhalte waren

deutsche und internationale Sprachmittlerinnen und Sprachmittler vor Ort, die die fundierte Ausbildung der ukrainischen Soldatinnen und Soldaten erst ermöglicht haben.

#### Die Ausbildung

Akribische Vorbereitung und ideenreiche Inhalte der Ausbilder waren der Weg zum Erfolg. Folgende Themen wurden vermittelt:

- Infanteristische Grundlagen sowie Waffen- ausbildung
- Stellungskampf
- Aufklären/ Überwinden von Sperren im be- waldeten sowie urbanen Gelände
- Humanitäres Völkerrecht
- Versorgung von Verwundeten
- Sprengen
- Anlegen von Sperren
- Führertraining

Die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Nationen funktionierte reibungslos und alle konnten sich durch ihren Erfahrungsschatz ge- winnorientiert einbringen.

#### Herausforderungen

Tatsächlich war das Vermitteln des Führungs- prinzipis der Auftragstaktik in relativ kurzer Zeit mit Herausforderungen verbunden, die aber am Ende durch Engagement und Kre- ativität zum Ziel führten. Darüber hinaus galt es, die unterschiedlichen Ausbildungsstände der Teilnehmergruppe zu analysieren und die Ausbildungsgestaltung daran anzupassen. Priorität hatte eine effiziente Ausbildung zur Erreichung einer möglichst hohen Kampfkraft,

da die Soldatinnen und Soldaten aus der Ukra- ine zumeist ohne lange Pausen und Umwege direkt an die Front verlegten, um ihre Heimat zu verteidigen.

#### Herausragendes Beispiel für Motivation und Ehre

Ende Februar 2022 ging ein ukrainischer Sol- dat in den Ruhestand. Er verließ die Armee als Oberstleutnant und Bataillonskommandeur. Nur einen Monat nach Kriegsbeginn meldete er sich wieder freiwillig zum Dienst. Heute ist er bei den Sturmpanierern im Einsatz.

#### Fazit

Die Überlebensfähigkeit der Trainingsteilneh- mer konnte durch großes Engagement der Ausbilder und Planer in kürzester Zeit gesteigert werden. Gleichzeitig konnten aber auch die deutschen Soldatinnen und Soldaten von den Ukrainern und den internationalen Aus- bildern lernen. Aktuelle Erfahrungen aus dem Kriegsgebiet führen zu neuen Erkenntnissen, die in die Ausbildung einfließen. Gleichzeitig wird deutlich, wie wichtig soldatische Tugenden wie Mut, Entschlossenheit, Gehorsam, Disziplin oder Kameradschaft sind. Erst wenn die Grundtugenden von jeder Soldatin und je- dem Soldaten gelebt werden, kann eine Ein- heit im Gefecht bestehen.

ANKER – WIRF!

Hauptmann Jonas Striegel  
Panzerpionierkompanie 550  
Bilder: Bundeswehr/EUMAM UA



+++ kurz & informativ +++

## GRAND QUADRIGA 2024 – Triple QUADRIGA

Im Rahmen der Übungsserie Triple QUADRIGA der Deutsch-Französischen Brigade stellte die PzPiKp 550 die Pionierunterstützung für das JgBtl 292 bei SIRA, TrÜbPI Oberlausitz und im GÜZ sicher. Ausbildungsziel war die Befähigung des JgBtl 292 in Zusammenwirken mit Unterstützungskräften Pioniere/ Artillerie, die Operationsart Verteidigung, hier: Verzögerung, erfolgreich gegen mechanisierte Feindkräfte durchführen zu können. Im Laufe der Übung wurde deutlich wie wichtig eine truppengatungsübergreifende Ausbildung ist.

Hptm Jonas Striegel



## Gewässer ist nicht immer ein Hindernis

Eine anspruchsvolle Marschübung führte uns vom TrÜbPI SENNE nach Minden. Amphibien M3 ermöglichten die Überquerung der Weser. Für die meisten Kraftfahrer und Kommandanten war dies eine neue wertvolle Erfahrung. Auch der Rückmarsch mit Brückenlegepanzer BIBER und Pionierpanzer DACHS im öffentlichen Straßenverkehr verlief erfolgreich.

Großen Dank an die Kameraden der 2./PiBrBtl 130.

Hptm Jonas Striegel



## Memorial Day in Belleau Wood

Die PzPiKp 550 stellte heuer die Abordnung der Bundeswehr beim alljährlichen Ehrengedenken an die Schlacht von Belleau Wood, die einen besonderen Stellenwert in der Geschichte des United States Marine Corps (USMC) einnimmt. Über hundert Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges standen jene Nationen, welche sich damals auf dem Schlachtfeld gegenüberstanden, nun nebeneinander und gedachten gemeinsam den Gefallenen – ein Gänsehautmoment für alle Anwesenden.

Hptm Jonas Striegel



## „Tag der offenen Tür“ en miniature

Im Rahmen einer sicherheitspolitischen Informationsveranstaltung besuchten im Sommer rund 1.000 Gäste die PzPiKp 550 in der Alb-Kaserne. Traditionsreich lädt die Einheit alle zwei Jahre Familien, Freunde und Bekannte des „550“-Stammpersonals, ehemalige Soldaten und Soldatinnen sowie Bürger aus der Paterstadt Villingen-Schwenningen ein.

OTL d. R. Joachim Lenk  
PresseStOffz LKdo BW  
Bildrechte: Bundeswehr



## Spezialpionierregiment 164 Spezialpioniere üben Kaltstartfähigkeit



Die Kaltstartfähigkeit der Bundeswehr definiert sich über eine schnelle Einsatzbereitschaft der Einheiten. Im Falle einer Landes- und Bündnisverteidigung muss die Bundeswehr, zum Großteil aus dem Friedensbetrieb heraus an den Außengrenzen des Bündnisgebietes zum Einsatz kommen können. Darin haben sich die Kameradinnen und Kameraden des Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ im Juli zwei Wochen lang geübt. Über den Norden von Deutschland waren acht Kompanien und der Stab auf drei Räume mit insgesamt elf Übungsplätzen verteilt. Erstmals seit Bestehen des Regiments wurde hierbei eine Übung unter Rückgriff auf das gesamte verfügbare Personal und Material durchgeführt.

Generalinspekteur Carsten Breuer betonte in einer Rede an die Streitkräfte, dass „die Bundeswehr [...] bis 2029 kriegstüchtig sein“ muss. Denn bis dahin sei Russland in der Lage ein NATO-Land anzugreifen. Jeder Soldat müsse sich fragen inwieweit er oder sie sich mit dem Thema der Kriegstüchtigkeit bereits jetzt beschäftigen kann. Einen ersten gemeinsamen Schritt in die richtige Richtung ist das Spezialpionierregiment mit der Verlegeübung gegangen. Um was genau es sich dabei handelt und wie so etwas in der Praxis aussieht war

allerdings den Meisten in Husum unbekannt. Vor dem Ukrainekonflikt wurde in den Übungen vieler Verbände jahrelang der Fokus gelegt auf die allgemeinen Schießfähigkeiten und dem was Soldaten in den Auslandseinsätzen begegnen wird. Und zwar humanitäre Einsätze, Schutz der Zivilbevölkerung und Stabilisierung fragiler Staaten. Dies hat sich ab dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine geändert. Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius spricht ganz klar von Kriegstüchtigkeit und Kaltstartfähigkeit in einer kommenden Zeit der Landes- und Bündnisverteidigung. „Also das alte Prinzip der Abschreckung“, so heißt es in der ZDF-Sendung „Was nun“. Aus dieser Abschreckung ergibt sich eine Sichtbarkeit der Armee, wie sie in Deutschland seit den Zeiten des Kalten Krieges nicht mehr Gang und Gebe ist. Die Bundeswehr übt mehr in öffentlichen Räumen und zeigt sich auch häufiger auf Straßenmärschen.

Zu Beginn der Übung BLACK DAWN führen also rund 300 Fahrzeuge aus der Julius-Leber-Kaserne in mehreren Marschbändern in den frühen Morgenstunden in Richtung der Verfügungsräume. Diese waren Übungsplätze im Raum Munster, Kletz und Jägerbrück. Der Stab hatte sich Großteils bereits ein paar

Tage früher im Lager für übende Truppen in Munster eingerichtet um die zwei Wochen vor Ort koordinieren zu können. Die fiktive Ausgangslage sah vor, dass die eigenen Kräfte mögliche Flächen für Feldlager, Feldtanklager und Flüchtlingslager erkunden müssen, um im Falle eines Angriffs auf das NATO-Gebiet die Voraussetzung für das Nachführen von Kräften und das Auffangen von Flüchtlingen zu schaffen. Solche Aufgaben würde das Spezialpionierregiment 164 in einem realen Einsatz auch erwarten.

Im Feldlager ist es ruhig, die Technische Einsatzführung der 4. Kompanie wurde beauftragt, passende Flächen zu erkunden, zu vermessen und zu dokumentieren. Mit einem Mal wird es laut. Man hört Rufe, eine Menschenmenge kommt auf das Feldlager zu. Der Alarmposten meldet demonstrierende Zivilisten. Die 4. Kompanie löst Alarm aus, sammelt sich und versucht, die Demonstranten zur Umkehr zu bewegen. Jederzeit in Bereitschaft, falls sie bewaffnet sind oder es nur eine Täuschung ist. Befehle werden gebrüllt, Warnschüsse abgegeben. Als die Zivilisten sich zurückziehen, ist der Alarm aber noch nicht vorbei. Im realen Einsatzfall kann dies nur eine Finte gewesen sein. Auf Anweisung der Gruppenführenden rücken die einzelnen Posten gedeckt bis an die Querstraße vor, gut 700 Meter vor den Stellungen. Sind die Fahrzeuge der Zivilisten weg? Sind noch weitere Personen gesichtet? Nach 30 Minuten wird Entwarnung gegeben, es geht zurück zur Nachbesprechung.

Für solche Szenarien ist die 1. Kompanie zuständig. Sie erarbeitet dazu regelmäßig an allen Standorten der Kompanien ein „Feindbild“. Dabei wird von feindlichen Akteuren über Sabotage- oder Ausspähversuchen bis hin zu spazieren gehenden Zivilisten alles abgedeckt. Über die Übung verteilt rotieren die Kompanien in den Einsatzräumen, um sich der Bedrohungslage anzupassen. So konnten immer wieder soldatische Fertigkeiten wie das Tarnen der Fahrzeuge sowie der Soldatinnen und Soldaten und das Sichern der Räume geübt werden. Gleichzeitig mussten die Fachaufträge abgearbeitet, bereits neue Verfügungsräume erkundet und bezogen werden. Eine

Menge Aufgaben parallel, die viel Koordination vor und hinter den Kulissen bedeuteten.

Zusätzlich sollte das Systemverständnis der Kompanien für das Zusammenwirken unterschiedlicher Fähigkeitsträger innerhalb der Bundeswehr geschult werden. Hierzu dienen insbesondere die Dekonlage mit der 5. Kompanie des ABC-Abwehrbataillon 7, aber auch der logistische Anteil bei der Rückverlegung mit der Bundesbahn von Kletz nach Lübeck am Ende der Übung. Bei der C/A Lage wurden Patrouillen mit Kampfstoffen konterminiert und anschließend durch ABC-Kräfte aufgenommen. Im Haupt-Entstrahlungs-Entseuchungs-Entgiftungs-Platz 90 (HEP90), einem großen Sattelzug können bis zu 54 Personen pro Stunde davon gleichzeitig vier Personen duschen und deren persönliche Ausrüstung dekontaminiert werden, begrenzt vor allem durch die Wassergrenze von 4.000 Litern. Mit diesem LKW ist der einzige schwere Dekonzug der Bundeswehr derzeit auch einzigartig ausgestattet und schafft somit eine neue Art der Effektivität. Diesem Problem der Wasserknappheit kann dann mit der eigenen Wasseraufbereitung entgegengewirkt werden, bei der in einer Stunde bis zu 9.000 Liter aufbereitet werden können, die aber auch für die



Dekontamination der Fahrzeuge und Geräte, so wie Waffen benötigt werden. Während der Übung beschränkte sich die Personen- und Fahrzeuganzahl zwar auf ein Minimum, allerdings bot die Zusammenarbeit der Einheiten trotzdem einen großen Mehrwert für beide Seiten. Die 5. Kompanie besteht aus zwei militärischen Brandschutzzügen und einem schweren Dekonzug, welche seit fünf Jahren nicht mehr als Zug einen solchen kompletten Ablauf geübt hatte. Kriegstüchtigkeit in allen Bereichen.

Nach zehn Tagen wurden dann alle Einheiten in Kletz zusammengeführt. Hier konnte über den Verladebahnhof im Süden des Truppen-

übungsplatzes vier Züge mit rund 150 Fahrzeugen beladen werden. Der Rest hat über den Straßenmarsch zurückverlegt. Die Bahnverladung war allerdings für die Soldatinnen und Soldaten nicht zwangsläufig neu. Von bis zu 25 Mal über das erste Mal fanden sich hier alle Aussagen. Wichtig ist aber vor allem, dass ein Erstes Mal eben nicht im Ernstfall passiert. Denn auch in einem Bündnisfall müssen große Einheiten und Fahrzeuge logistisch bewegt werden. Für die Bahnmitarbeiter des Verladebahnhofs in Kletz war es auf jeden Fall ein häufiges Bild und somit konnte der erste

Zug mit über 50 Fahrzeugen bereits nach vier Stunden Richtung Lübeck abfahren, wo er dann am folgenden Tag wieder entladen wurde. Drei weitere Züge folgten, sodass am Ende nach 13 Tagen alle Soldatinnen und Soldaten wieder in Husum ankamen und Oberst Gieseler „Übungsende“ verkünden konnte. Doch die nächste Übung zum Thema Kaltstartfähigkeit kommt bestimmt und dann heißt es wieder „Back to the Roots“.

Hauptmann Mareike Myzin  
PresseOffz  
SpezPiRgt 164

Bildrechte: Bw/Myzin

**E+M**

**Schweres Gerät für Ihren Brunnen!**  
**Bohrgeräte vom Brunnenfachmann !**

**E + M Drilling Technologies GmbH** • Hofer Straße 19 • D-95030 Hof  
Tel. +49 (0) 9281 1445-0 • Fax +49 (0) 9281 1445-587 • [www.em-drilling.com](http://www.em-drilling.com)

## Behind Tiger Meet



Mit dem Bau des Feldlagers in dem während der Übung 1.200 Übende untergebracht waren, wurde bereits in der 9. Kalenderwoche drei Monate vor der eigentlichen Übung, begonnen. Mit dem Abbau wird die 3. Kompanie bis Ende 2024 beschäftigt sein.

Bereits zum dritten Mal übernahm das Taktische Luftwaffengeschwader „Immelmann“ die Gastgeberrolle zur NATO-Übung „Tiger-Meet“.

Die Spezialpioniere waren dabei in vielen Bereichen der Logistik gefordert. Betankungsinfrastruktur, Tribünen oder Unterkünfte mit Betreuungseinrichtungen – all dies wurde unter Realbedingungen bereitgestellt.



Der Bau von Feldtanklagern bedeutet viel Präzisionsarbeit, um die riesigen mit Kerosin befüllten Faltfestbehälter und die Umwelt optimal zu schützen.

Hauptmann Mareike Myzin  
Bildrechte: Bw/Myzin

## Sportfest für alle

Über mehrere Tage hinweg stellten die Soldatinnen und Soldaten in verschiedenen Wettkämpfen ihre Fähigkeiten unter Beweis.

Der Regimentslauf, der sich über achteinhalb Kilometer quer durch die Kaserne und hinaus auf das Übungsgelände erstreckte, bot dabei ein besonderes Highlight.

Hauptmann Mareike Myzin  
Bildrechte: Bw/Mirk



## Teambuilding der besonderen Art

Teilnehmer aus der 5./SpezPiRgt 164 hatten Spaß bei der XLETIX Challenge in Grömitz. Ein Hindernisparcours bei dem jeder jedem hilft: Freunde, Bekannte und Unbekannte überwinden gemeinsam hohe Wände, eisiges Wasser und tiefen Schlamm. Und dies in ei-

ner malerischen Landschaft entlang der Steilküsten, der Seebrücke und der Ostsee.

Hauptmann Mareike Myzin  
Bildrechte: Bw/Myzin





## Wechsel an der Spitze des Panzerpionierbataillon 1 Strukturelle Veränderungen auch am Standort Holzminden

Im Rahmen eines feierlichen Appells übergab Oberstleutnant Stephan Meister das Kommando über das Panzerpionierbataillon 1 an seinen Nachfolger, Oberstleutnant Nico Meyer. Brigadegeneral Marco Eggert, Kommandeur der Panzerbrigade 21, betonte während der Zeremonie die Bedeutung dieses Wechsels, der nicht nur einen Personalwechsel, sondern auch den Auftakt zu strukturellen Veränderungen markiert. Diese Veränderungen stellen die konsequente Fortsetzung der strukturellen Weiterentwicklung des Deutschen Heeres dar, welches sich folgerichtig von der Internationalen Krisen- und Konfliktbewältigung in Richtung Landes- und Bündnisverteidigung verändert.

Oberstleutnant Meister, der das Bataillon in den vergangenen drei Jahren durch die Höhen und Tiefen der Corona-Pandemie geführt hat, blickt auf eine anspruchsvolle, aber auch erfüllende Zeit zurück. „Es war eine kräftezehrende Phase, aber gemeinsam haben wir es geschafft“, resümierte Meister. Besonders hob er die starke Gemeinschaft innerhalb der Truppe hervor und verabschiedete sich mit herzlichen Worten von seinen Soldatinnen und Soldaten. Er wird zukünftig im Kommando Heer in Strausberg tätig sein und dort die Weiterentwicklung der Pioniertruppe vorantreiben.

Sein Nachfolger, Oberstleutnant Nico Meyer, kehrt an einen Ort zurück, der ihm nicht fremd ist. 2001 absolvierte Meyer seinen Wehrdienst in Holzminden und bringt nun umfassende Erfahrung aus seinen letzten Verwendungen mit. Der 42-jährige, in Uslar (Solling) geborene

Vater von drei Kindern, wird die Führung des Bataillons in einer Zeit übernehmen, die von erheblichen strukturellen Umbrüchen geprägt ist.

Eine Kompanie wird aufgelöst, das Bataillon im Hinblick auf Landes- und Bündnisverteidigung neu ausgerichtet. Zudem wird eine Panzerpionierkompanie in Holzminden aufgestellt und mittelfristig als Teil der Deutschen Brigade in der Nähe von Vilnius stationiert – eine Aufgabe, die die gesamte Truppe fordert. Brigadegeneral Eggert machte klar: „Wir leben nicht mehr in Friedenszeiten.“ Die Zeitenwende erfordert von den Pionieren in Holzminden erhebliche Anstrengungen und eine hohe Einsatzbereitschaft. Dennoch sieht Eggert den Standort gut

aufgestellt und lobte insbesondere die Personalsituation, die als „die beste im Heer“ gilt.

Nach der formellen Übergabe der Truppenfahne an Oberstleutnant Meyer verabschiedete sich Oberstleutnant Meister mit einer Ehrenrunde im Transportpanzer Fuchs von seiner Truppe.

### Panzerpionierbataillon 1 – Mit Tradition und Innovation in die Zukunft!

Hauptfeldwebel Kenneth Greasley  
Pressefeldwebel  
PzPiBtl 1

Bildrechte: Bw/Schenk



Bildunterschrift: Mit einem festen Handschlag besiegelt – neuer Kommandeur übernimmt

**Auch in 2024 hat das PzPiBtl bei internationalen Übungen aber auch in der Spezialgrundausbildung seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Informieren Sie sich dazu auf der WebPage des BDPI über den folgenden QR-Codes:**



1./PzPiBtl 1  
Spezialgrundausbildung



2./PzPiBtl 1  
ALLIED SPIRIT 24



Die 3./PzPiBtl 1  
SABER STRIKE



4./PzPiBtl 1  
GRAND EAGLE I & II (GREA)



## Grabenbau in der Oberlausitz Lang Vergessenes wieder erlernen

Auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz ging es für die 2./Panzerpionierbataillon 701 unter die Grasnarbe. Ziel war der Bau eines Kampfgrabensystems, als Anschauungs- und Lehrobjekt und Ausbildungsstätte. Der ursprünglich als Ausbildungsunterstützung geplante Übungsplatzaufenthalt für die Augustdorfer Grenadiere, bot die Möglichkeit verlorengangene Fähigkeiten wieder neu zu erlernen. Im Zuge der Rückorientierung zur Landes- und Bündnisverteidigung blieb der Bau von größeren Stellungssystemen weitestgehend auf der Strecke. Das Führen im hochdynamischen Gefecht dominiert die Taktiklehrgänge der Feldwebel- und Offizierlehrgänge unserer Truppengattung. Die „Erhöhung der Überlebensfähigkeit“ als eines der Kernelement im Pionierwesen, wird oft mit dem Schieben von teilgedeckten Stellungen abgekürzt. Der Bedarf sich Vergessenem zuzuwenden besteht dennoch und zeigte sich schon seit 2014, spätestens aber seit dem 14.01.2022, in den östlichen Grenzregionen der Ukraine.

### Ausbildungsziel und Verlauf

Ziel des Aufenthaltes war es in kurzer Zeit einen Kampfgraben als Lehrobjekt auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz anzulegen.

Bei der Planung wurde auf den Erfahrungsschatz im Bereich des Grabenkampfs der Infanterieschule Hammelburg zurückgegriffen. Auflagen waren die Verwendung von Materialien, die möglichst kostengünstig oder vor Ort beschafft werden konnten, bei gleichzeitig langer Haltbarkeit des Grabens. In dem sandigen und kaum tragfähigen Boden galt es also zu improvisieren und zu lernen. Den größten Anteil des Baumaterials nahmen Baumstämme ein, welche durch die Soldaten und die Mitarbeiter des Bundeswehrendienstleistung gefällt wurden. 2.000 Sandsäcke wurden für den Bau verwendet.

Der Graben verfügt über Kampfgräben in verschiedenen Tiefen, einen Verbindungsgraben mit Unterschlupf, einen Unterstand inklusive Belüftung, sowie Tunnel und verschiedene Arten von Kampfständen. Die Drainage kann durch eine Sichtluke, welche in den Boden eingebracht wurde für Ausbildungsgruppen ans Tageslicht gebracht werden, um die Bauweise zu veranschaulichen.

Zum Ausschachten der Gräben war die Nutzung eines Kettenbaggers unerlässlich. Dieser übernahm zusätzlich noch das Rangieren der

Stämme nach dem Sägen, was die Arbeitsgeschwindigkeit enorm steigerte. Die Wände wurden Abschnittsweise in verschiedenen Methoden gebaut, wobei sich vorgebaute Wandelemente, als am zweckmäßigsten erwiesen.

### Damit es nicht im Sande verläuft

Zur Anschauung oder Nutzung der neu geschaffenen Übungsanlage können sich Interessenten direkt an die Truppenübungsplatzkommandantur Oberlausitz wenden.

Die 2./Panzerpionierbataillon bedankt sich für die tatkräftige Unterstützung während der Umsetzung des Vorhabens bei der 4./Panzergrenadierbataillon 212, dem Materialbewirtschaftungszug der 1./Panzergrenadierbataillon 212 und Stabsfeldwebel Achim Müller von der Infanterieschule Hammelburg.

### Fazit

„Mehr machen für mehr Erfahrung.“

Oberleutnant John Mundt  
2./PzPiBtl 701

Bildrechte: Bw/Mundt





## Panzerpionierbataillon 8 Auf dem Weg in die Struktur „Division 2025“

Das Panzerpionierbataillon 8 aus Ingolstadt hat seine Fähigkeiten und damit sein Gesicht in den zurückliegenden Monaten ganz wesentlich verändert. Bis dato gehörte es zur Gebirgsjägerbrigade 23 und steht seit dem 01. April 2024 der Panzerbrigade 12 aus der Oberpfalz für die unmittelbare Pionierunterstützung bereit.

Ein Kommentar von Bataillonskommandeur Oberstleutnant Claudius Fritzsche:

„Die Umgliederung des Gebirgspionierbataillons 8 hin zum Panzerpionierbataillon 8 führt grundlegend zum Verlust einer Kompanie mit Pioniermaschinenfähigkeiten.

Ehemals vorhandene, mit bestimmten Fähigkeiten hinterlegte Züge, wie Kampfmittelabwehrzug leicht/mittel, schwerer Kampfmittelabwehrzug oder auch Minenräumpanzerzug fallen weg und das Personal wie Material wird anteilig auf Panzerpionierzug und Panzerpioniermaschinenzug aufgeteilt. Die Anteile und damit die Fähigkeit Kampfmittelabwehrtrupp und Route Clearance System fallen in Gänze weg. So verliert das Pionierbataillon der Brigade die Fähigkeit „Improved Explosive Device Disposal“ oder Offenhalten von Marschstraßen bei IED-Bedrohung.

Der Pionieraufklärungs-/Erkundungszug ist ebenso der Umgliederung zum Opfer gefallen und die Unterstützung der Heeresaufklärer mit Pionierfähigkeiten auf gleicher Fahrzeugplattform ist nun nicht mehr möglich. Zudem sind das Bataillon und die Brigade auf gepanzerte Übergangsmittel limitiert, da auch die Faltfestbrücke zu den Divisionspionieren verschoben wurde. Hier gilt es, das Bataillon zügig mit dem in der Struktur vorgesehenen gepanzerten Brückensystem LEGUAN auszustatten.

Zusammenfassend führt dies zur Herausforderung, mit zwei Einsatzkompanien die Pionierunterstützung für vier Kampftruppenbataillone (inkl. dem nichtaktiven Gebirgspanzerbataillon 8) leisten zu müssen. Die 2. Kompanie war dabei in der „alten Struktur“ bereits eine Panzerpionierkompanie, während die 3. Kompanie mit Heereshochgebirgsspezialisten und Heeresbergführern sowie mit Spezialfahrzeugen wie dem leicht gepanzerten Transportfahrzeug BV 206 Hägglund ausgestattet war. Diese Fähigkeiten wurden in die Gebirgspionierkompanie 23 transferiert. Die erhöhte Kopfstärke dieser selbstständigen Kompanie gegenüber der ehemaligen 4. Kompanie des Gebirgspionierbataillons 8 führte auch zu einer zusätzlichen Personalverschiebung vom Bataillon zur Kompanie.

Die Elemente der Pionierberatung wurden sowohl in den Kompanien als auch im Bataillon von neun Dienstposten auf lediglich vier reduziert. Damit ist die Zelle Military Engineering zwar grundsätzlich schichtfähig, jedoch sind

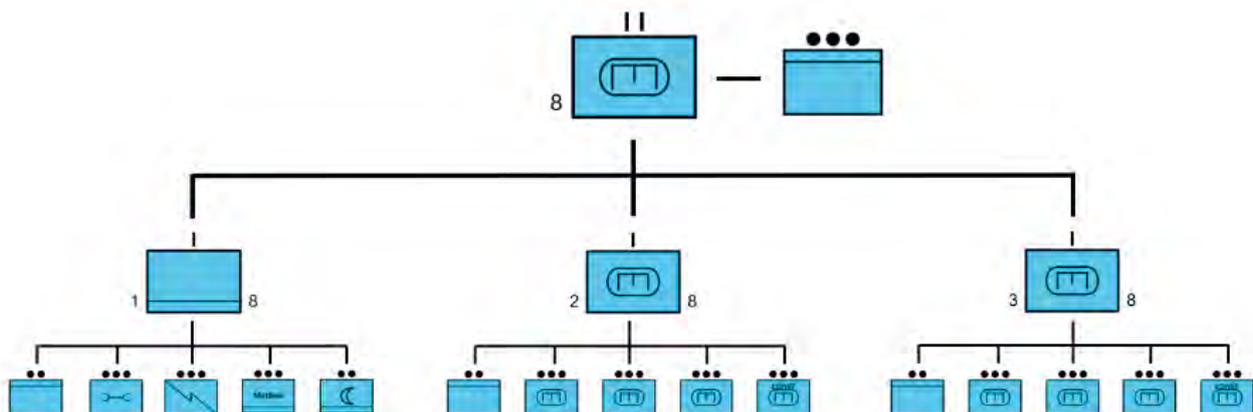
weder Kraftfahrer noch Reservepersonal vorhanden, was die Beratungsleistung einschränken kann. Weiterhin werden durch die Kompaniechefs der verbliebenen beiden Kompanien aufbauorganisatorisch nur noch zwei Kampftruppenkommandeure beraten werden können. Dafür müssen flexible Lösungen gefunden werden.

Die Umgliederung bringt insgesamt eine deutliche Fokussierung auf LV/BV mit sich und die damit einhergehende Schwerpunktverlagerung auf die unmittelbare Pionierunterstützung

Das „Mindset“ der Führer und Soldaten muss vom abgessenen Kampf im alpinen Gelände hin zu aufgesessen und den mechanisierten Kräften schnell folgend wechseln. Dies stellt einen Paradigmenwechsel in der langen Geschichte des Bataillons dar. Hier kommt es zukünftig auf die Kohäsion in der Ausbildung der gemischten Züge an, aber auch darüber hinaus mit den „Couleur-Verbänden“. Dem Pionierbataillon der Panzerbrigade 12 bietet sich hier jedoch die Möglichkeit, von der „Unikatfähigkeit“ Gebirge hin zu unmittelbarer Pionierunterstützung im schnellen Gefecht zu wechseln und die Panzerpionierfeldwebel wieder in den Fokus zu rücken und höher zu qualifizieren als das in der Vergangenheit der Fall war.“

Major Stefan Birkefeld,  
stv. Kdr PzPiBtl 8

Grafik: Bundeswehr





## Militärische Ausbildungshilfe

Im Rahmen der feierlichen Übergabe der 2. Kompanie auf dem Marktplatz in der Patengemeinde Pfförring, wurde Major R., einem pakistanischen Pionieroffizier, der im Rahmen der Militärischen Ausbildungshilfe (MAH) zum Bataillonskommandeur ausgebildet wurde, für seine hervorragenden Leistungen die Ehrenurkunde des Offizierkorps des Panzerpionierbataillons 8 verliehen.



Lt Jung, PzPiBtl 8 S2  
Bildrechte: Bw/Siebert

## Patenschaftspflege im PzPiBtl 8

Als Ausdruck der Patenschaft lud die 1. Kompanie auch in diesem Jahr wieder die Jugendlichen und Vertreter ihrer Patengemeinde Beilngrieß in der ersten Woche der Sommerferien auf die Soinhütte im Mangfallgebirge zur gemeinsamen Gebirgsausbildung ein. Es wurden in der Tafelwand verschiedene Klettersteige überwunden und als Highlight zum Schluss von der höchsten Stelle abgeseilt, um zurück zum Fuße der Wand zu gelangen.

Hptm Schreiner, 1./PzPiBtl 8  
Bildrechte: Bw/Schreiner



## Basisausbildung

Das Panzerpionierbataillon 8 führt seit Juli 2024 mit als einer der ersten Verbände die neue Basisausbildung durch, in der die Allgemeine Grundausbildung (AGA) und die Spezialgrundausbildung (SGA) zusammengefasst wurden. Im Bild: Brigadegeneral Kreitmayr, Beauftragter für die Basisausbildung der 10. Panzerdivision, während der Dienstaufsicht bei der 3. Kompanie auf der Standortschießanlage Hepberg.

Hptm Reichenwallner  
3./PzPiBtl 8  
Bildrechte: Bw/OLtDa Silva



## Das PzPiBtl 8 in Litauen – Übung GRAND QUADRIGA 2024

Das Räumen feindlicher Minensperren zum Fördern eigener Bewegungen gehört zu den Kernaufträgen des Panzerpionierbataillon 8. Ist der Einsatz des Minenräumpanzers KEILER nicht möglich, müssen andere Räumverfahren angewandt werden, wie beispielsweise das Räumen durch eine Schlagladung, die per Hand unmittelbar neben einer Mine angebracht wird.

Lt Jung, PzPiBtl 8  
Bildrechte: Bw/Dorow



Foto: Ein Kampfmittelabwehrsoldat der 2. Kompanie bringt während der Übung unter Gefechtsbedingungen eine Schlagladung an einer Panzerabwehrverlegemine an.

+++ kurz & informativ +++

## Übergabe ...

### der 2. Kompanie des PzPiBtl 8

Ende März dieses Jahres wechselte die Führung über die 2. Kompanie im Rahmen eines feierlichen Appells in der Patengemeinde Pförring von Major Jan Kopitzki zu Hauptmann Aaron Speckhardt.



Leutnant Jung  
PzPiBtl 8 S2  
Bildrechte: Bw/  
Siebert

### der 3. Kompanie des PzPiBtl 8

Im April dieses Jahres wurde die Führung der 3. Kompanie im Rahmen eines feierlichen Appells in der Patengemeinde Münchsmünster von Major Sven Schmettlach an Hauptmann Jan Woicke übergeben.



Leutnant Jung  
PzPiBtl 8 S2  
Bildrechte: Bw/  
Siebert



## Kommandoübergabe über den Verband

Am 12. Oktober 2023 hat bereits das Kommando über das vormalige Gebirgspionierbataillon 8 von Oberstleutnant Marc Rabenschlag zu Oberstleutnant Claudius Fritzsche gewechselt. Als Ort für den feierlichen Appell wurde das ehemalige und traditionsreiche Kasernengelände der Karfreit-Kaserne im früheren Standort Brannenburg gewählt. Der Bläser von Karfreit im

Wappen des Verbandes symbolisiert noch heute die Verbundenheit des Panzerpionierbataillons 8 zum Gebirgspionierbataillon 8 und dessen früherer Garnisonsstadt. Vor der atemberaubenden Kulisse der Voralpen wurde die Truppenfahne übergeben.

Leutnant Jung, PzPiBtl 8 S2  
Bildrechte: Bw/Siebert



Kaffee & Kaffeemaschinen für  
die professionelle Gastronomie

Qualität aus Minden

[www.melitta-professional.de](http://www.melitta-professional.de)

Melitta®  
PROFESSIONAL



**AUSSTATTUNG FÜR  
BOMBENENTSCHÄRFER**

ELP®

...mit der Bedrohung umgehen

T: +49 (0)202 69894-0

[WWW.ELP-GMBH.DE](http://WWW.ELP-GMBH.DE)



## Besuch in Großbritannien

### Pferderennen, Commanders Dinner, Smoking und Mess Dress

So wie die Eigennamen beim DEUTSCH/BRITISCHEN Pionierbrückenbataillon 130, so wird auch das binationale Miteinander, was einen großen und vor allem gemeinsamen Stellwert besitzt, in Minden großgeschrieben.

The Minden Engineers folgten Ende August, vom 26. – 29.08.2024, der Einladung des 21. Royal Engineer Regiment nach Yorkshire im Norden Großbritanniens, um mit den britischen Kameraden das bevorstehende Jahr 2025 zu planen, wertvolle Eindrücke über die englischen militärischen Gepflogenheiten zu sammeln und darüber hinaus den partnerschaftlichen und kameradschaftlichen Austausch weiter zu stärken. Zwei Mal pro Jahr treffen sich die Kommandeure beider Verbände beim „Senior Command Element Meeting“, um gemeinsame Übungsbeteiligungen und Ausbildungen zu besprechen und abzustimmen.

#### Binationalität bedeutet auch das Kennenlernen unterschiedlicher Traditionen

Fester Bestandteil auf britischer Seite war der Besuch des Pferderennens „RIPON RACE“, an dem die Soldaten des 21. EngRgt als Auftaktveranstaltung nach der Sommerpause traditionell teilnehmen. Zusammen mit den britischen Kameraden stand also, für viele von den deutschen Offizieren der erste Besuch eines solchen Rennens auf dem Tagesplan. Als Highlight des gemeinsamen Austausches fand am Mittwochabend das „Commanders-Dinner“ mit den Offizieren des Royal Engineer



Regiment an. Darunter ist ein klassisch, traditioneller Offizierabend mit einem festgelegten Programmablauf zu verstehen.

Zum Abschluss der Reise stand der Besuch des „Imperial War Museum“ in Manchester auf dem Programm. Das Museum befasst sich in erster Linie mit den beiden Weltkriegen. Neben der Ausstellung von Waffen, Fahrzeugen und anderem technischen Gerät ist eine Etage der Militär- und Kulturgeschichte beider Kriege gewidmet. Gezeigt werden weniger Schriftstücke oder Fotos als vielmehr Uniformen, Alltagsgegenstände und Ähnliches. Weitere Abschnitte beschäftigten sich mit anderen Kriegen des 20. Jahrhunderts, in die britische Soldaten involviert waren. Es sollte gezeigt werden, wie der Krieg Menschen aller sozialen Schichten in allen Ländern des Empires betrifft.

#### „The Minden Engineers“ – more than 40 years!

Seit über 40 Jahren existiert die Partnerschaft der Amphibischen deutschen und bri-

tischen Soldaten, aus der heute eine echte Freundschaft geworden ist. Der Kommandeur des binationalen Pionierbrückenbataillons 130, Oberstleutnant Florian Loges, betonte am Rande des Besuchs die Bedeutung und die Notwendigkeit der gemeinsamen Verantwortung deutscher und britischer Soldaten. Dabei stellte er heraus, dass die Unikatfähigkeit der Bundeswehr und Großbritanniens, das Hauptwaffensystem der Pioniere aus Minden, die „Schwimmschnellbrücke

Amphibie M3“ einen wertvollen Beitrag innerhalb der Nato-Bündnisverpflichtungen leistet. „Dass dem so ist, zeigt das stetig wachsende Interesse weiterer Natopartner an unserem M3-System, an dem wir zuletzt einen lettischen Pionierzug ausgebildet haben. Neben Lettland sind mögliche weitere Partner, wie Schweden und die Niederlande an der Amphibie M3 interessiert. Die Ausbildung der Besatzungen wird aller Voraussicht nach dann bei uns in Minden stattfinden. Am International Trainingscenter for WideWetGap Crossers“, fügte er mit einem Schmunzeln noch hinzu.

In dieser einen Woche stellte das Deutsch/Britische Pionierbrückenbataillon 130 wieder einmal unter Beweis, dass kein Weg zu weit ist, um mit britischen Kameraden im engen Schulterschluss Ausbildungsvorhaben zu planen und wertvolle Eindrücke britischer Militärt- tradition zu sammeln. Stronger together!

Hauptmann Frederic S  
PiBrBtl 130

Bildrechte: Bw/PiBrBtl 130

## Wir suchen **DICH** – BEWIRB DICH JETZT!

### Pionierttaucher | Kampfmittelabwehrtaucher



Pionierbrückenbataillon 130  
Wettinerallee 15 • 32429 Minden  
E-Mail: [pibrbt130s1@bundeswehr.org](mailto:pibrbt130s1@bundeswehr.org)  
Tel: 0571 3985 311 • NGNBw: 90 2215 31

## KOMM INS TEAM!

+++ kurz & informativ +++

## Fahrsicherheitstraining mal anders!

Einen Tag lang übten die Besatzungen mit der 26 Tonnen schweren Amphibie M3 das Handling auf verschiedenen Untergründen. Bremswege, Einlenken und das richtige Reagieren sind auf regennasser Fahrbahn entscheidend, um im Straßenverkehr sicher agieren zu können. Etliche Vollbremsungen und Ausweichversuche später war das Ziel des Tages erreicht.

Oberstlt André Burdich  
PrStOffz  
DEU/GBR PiBrBtl 130  
Bildrechte: Bw/Burdich



Ausweichen an der Wasserwand



Bremsen bei Glätte

## Schwimmschnellbrücke oder Drachenboot



Für Hauptmann Sebastian Kriegsheim, Kompanieeinsatzoffizier der 3./PiBrBtl 130 heißt es häufig Drachenboot. Neben seinem Beruf ist er auch „Nationaltrainer“ der deutschen Drachenboot-Nationalmannschaft also Trainer, sportlicher Leiter und Athlet. Auch hier bringt er die Eigenschaften Schnelligkeit, Präzision und Motivation der Amphibienbesatzungen erfolgreich auf das Wasser. So gewann er mit dem Team bei den Europameisterschaften 2024 in der Champions-Klasse „Premier“ gleich neun Mal Gold, zwei Mal Silber und vier Mal Bronze auf unterschiedlichen Strecken und in verschiedenen Bootsklassen. Gratulation!.

Oberstleutnant Gilles Seifert  
DEU/GBR PiBrBtl 130  
Bildrechte: Bw/Kriegsheim

## Chefwechsel bei der 3./DEU/GBR PiBrBtl 130

Major Kevin Menz hat die 3./PiBrBtl 130 mit dem Hauptwaffensystem Schwimmschnellbrücke Amphibie M3 an seinen Nachfolger Hauptmann Hennig Pixa übergeben. Für Major

Menz stand in den letzten zwei Jahren der Auftrag „Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft der 3./PiBr als Teil der Natotruppe VJTF (L) im Vordergrund.“



Unter der Auflage „Notice to move“ (NTM) von drei bis fünf Tagen war die Teilnahme an Übungen der PzGrenBrig 37 zur Sicherstellung von Gewässerübergängen über breite Gewässer sicherzustellen. Major Menz wechselt als S3-Stabsoffizier zum Panzerpionierbataillon 1.

Beiden Soldaten möge das Glück hold sein. Anker – Wirf!

Oberstlt André Burdich, PrStOffz  
DEU/GBR PiBrBtl 130  
Bildrechte: Bw/Burdich



## Pionierunterstützung im urbanen Gelände Das Panzerpionierbataillon 803 übt in Schnöggersburg

Morgengrau, Nebel, das Ertönen von Schüssen im urbanen Gelände, ein Knacken im Funkgerät – „GEFECHTSBEFEHL“ ertönt die Stimme vom Kommandeur der Panzergrenadiere.

„... Der Feind hat nördlich der DOLLE, SCHNÖGGERBURG genommen und bereitet sich zur zeitlich begrenzten Verteidigung vor, um Angriffsschwung eigener Kräfte zu nehmen.“

„... Kampfaufträge, die Grenadiere greifen an, links flankierend mit Pionierunterstützung, unter Überwachung der Jäger. Ich befinde mich im Schwerpunkt bei den Grenadieren im Angriff.“



Die unmittelbare Pionierunterstützung ist ein wichtiger Bestandteil der Planung und Durchführung von Operationen. Um ein professionelles Zusammenspiel zwischen Kampftruppe und Kampfunterstützung sicherzustellen, unterstützte die 3. Kompanie des Panzerpionierbataillon 803 das Panzergrenadierbataillon 411 beim Kampf im urbanen Gelände um SCHNÖGGERBURG.

Wie wichtig das Fördern von Bewegung sowie das Erhöhen der Überlebensfähigkeit der eigenen Truppen im realen Einsatz ist, spiegelt sich in den Bildern des russischen Angriffkrieges in der Ukraine wider.

Sei es das Schaffen von Zugängen, der Öffnung von Zugangssicherungen oder das Räumen von Minen im urbanen Raum – der Einsatz der Pionierkräfte ist unerlässlich. Trotz der veränderten Einsatzszenarien von Stabilisierungsoperationen zur Landes- und Bündnisverteidigung bilden die gewonnenen Erfahrungen, vor allem der Kampfmittelabwehrpioniere, eine solide Grundlage um für kommende Einsätze vorbereitet zu sein.

Neben der fachlichen Beratung des Bataillonskommandeurs und der Kompaniechefs ist das infanteristische Grundverständnis eines jeden einzelnen Pioniers für die Umsetzung des Auf-

trages maßgeblich. Das stetige Weiterbilden im taktischen Verhalten ist zusätzlich zu der pionierspezifischen Ausbildung unverzichtbar. Die Einbindung der Pioniertruppe in die laufenden Übungsvorhaben der Kampfverbände bietet den einzelnen Einheiten die Möglichkeit, ein gegenseitiges Verständnis, sowohl auf taktischer als auch auf fachlicher Ebene aufzubauen, um somit im realen Einsatz bestehen zu können.

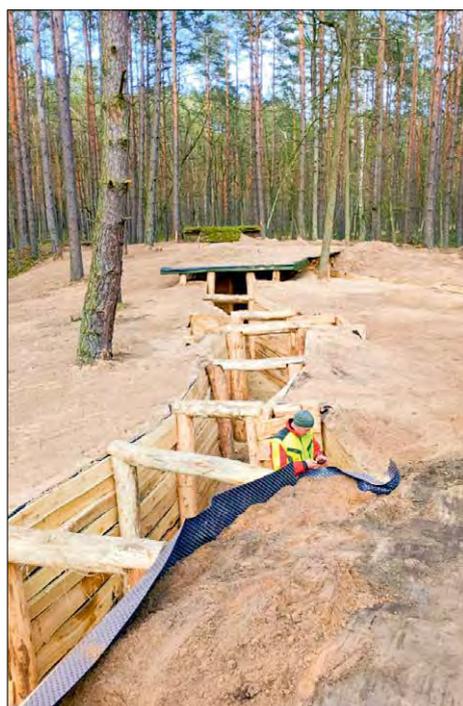
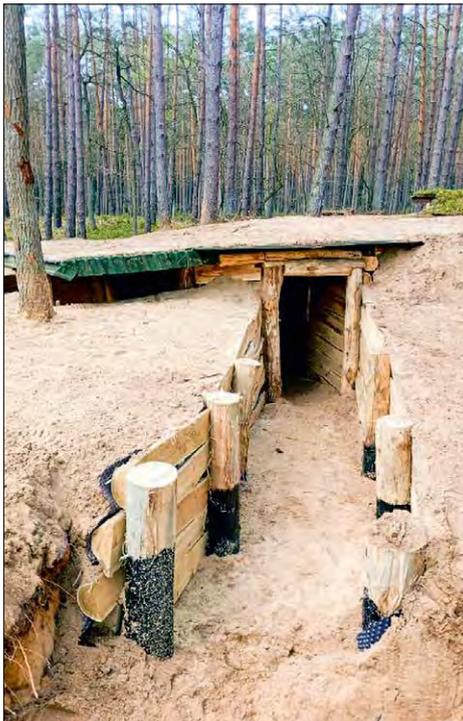
Leutnant Janosch Weidenbacher  
3./PzPiBtl 803

Bildrechte: Bw/Keller



## Pioniere im Einsatz Bau von Stellungssystemen

„Stellungssystem“ und „Grabenkampf“ waren jahrelang Begriffe der Grundausbildung und spiegeln sich wenig in den Szenarien der Auslandseinsätze wider. Spätestens seit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die



Ukraine im Jahr 2022 haben die Worte ihre tiefgreifende Bedeutung wiedererlangt und spielen eine große Rolle im Rahmen der Ausrichtung auf die Landes- und Bündnisverteidigung.

Mit Blick auf die in der Ostukraine umkämpften Gebiete ist ein ausgeklügeltes System von Minenfeldern, Panzersperren und Schützengräben seitens der russischen Streitkräfte zu erkennen. Mit einer hinreichenden Vorbereitungszeit von mehreren Monaten hat Russland entlang des gesamten Frontverlaufes Verteidigungsstellungen ausgebaut und befestigte Stellungssysteme angelegt, umso auf den potentiellen Angriff der ukrainischen Streitkräfte vorbereitet zu sein.

„Schanzen spart Blut!“ Mit diesen Grundsätzen für den Bau von Feldbefestigungen (Allgemeinen Regelung A2-227/0-0-2114) dient ein Stellungssystem vor allem der Erhöhung der Überlebensfähigkeit der eigenen Truppe, welches zu den Hauptaufgaben der Pioniertruppe als Kampfunterstützer zählt. Um dieser Aufgabe im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung gerecht zu werden, nutzte die 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 803 aus Havelberg die Gelegenheit, auf dem Truppenübungsplatz in JÄGERBRÜCK, ein solches Stellungssystem zu planen und auszubauen.

Unter der Führung des Panzer-Pionier-Maschinen Zugführers verlegten rund 30 Soldaten mit ihrem Großgerät an den Einsatzort um das alte Stellungssystem der Ausbildungseinrichtung zu ertüchtigen. Die infrastrukturellen Gegebenheiten am TrÜbPI JÄGERBRÜCK boten den Pionieren dabei ideale Voraussetzungen um ihre Fähigkeiten zu üben.

Das neue Stellungssystem wurde mit drei Armen für die Stärke eines gesamten Infanterie-Zuges und dessen Fahrzeuge geplant. Mit einer Grabenbreite von 80 cm und einer Tiefe von 1,80 m ist die Anlage für den Kampf in 360° Richtung konzipiert worden.

Innerhalb der ersten vier Wochen konnten die eingesetzten Pioniere den ersten der drei Arme, sowie den Platz der Gruppe tragfähig und nachhaltig fertigstellen.

Im Rahmen der Ausbildungsmission EUMAM UA werden seit längerem ukrainische Pioniere daran ausgebildet, derartige Stellungssysteme mit geringen Verlusten und unter Aufrechterhaltung des Angriffsschwunges zu überwinden.

Leutnant Janosch Weidenbacher  
3./PzPiBtl 803  
Bildrechte: Bw/Weidenbacher





## Action Day Spezialpioniere

### Einblicke in einen Spezialisierungsbereich bei der Logistik der Bundeswehr

Im „Kasino“ der Wagrien-Kaserne in Putlos geht's los – aber in den geschichtsträchtigen Raum wird nicht gespielt, sondern begrüßt: Exakt 50 Teilnehmende werden auf den Action Day Spezialpioniere in Putlos eingestimmt. Unter Ihnen sind Schülerinnen und Schüler, Arbeitssuchende, Mitarbeitende der Agentur für Arbeit und Job Center, sowie Mitarbeitende der Karriereberatungsbüros in Schleswig-Holstein.

Ohne das Karriereberatungsbüro Eutin wäre diese Veranstaltung aber gar nicht zustande gekommen, erzählt Davina G. aus dem Karriereberatungsbüro Eutin. Anfang des Jahres 2024 ist die Idee spontan bei einer Infoveranstaltung der Agentur für Arbeit in Lübeck entstanden und beinahe direkt mit tatkräftiger Unterstützung von Major Armin Weiss, Dienststellenleiter des Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum Putlos, und seinem Team umgesetzt worden. Die Teilnehmenden sind dieses Mal zwischen 16 und 45 Jahren und vorwiegend junge Erwachsene und Mitarbeitende aus Arbeitsagenturen und Job Centern der Umgebung. Doch was ist so besonders an den Spezialpionieren?

#### Damen und Herren der Elemente

Sie bauen, sie kühlen, sie versorgen, sie verbinden, sie festigen, sie betreiben, sie bauen, sie wärmen, sie reparieren, sie reinigen, sie löschen, sie pflegen und noch Vieles mehr – Die Spezialpioniere sind der Kitt, der aus jedem Lager überhaupt erst ein Lager macht. Ohne

sie gäbe es kein Wasser, keinen Strom, nicht einmal Unterkünfte. Sie sind für den Aufbau und den Betrieb verantwortlich, sorgen für die Wasserversorgung und bauen Pipelines. Die Möglichkeiten bei den Spezialpionieren sind vielfältig und gerade deswegen so spannend. Ohne Strom aus Generatoren laufen Computer nicht, aber auch so „banale“ Dinge wie Licht. Es bleibt ansonsten einfach dunkel.

Wenn man an die Bundeswehr und an das Denken in der Bundeswehr denkt, dann ist Wasseraufbereitung, Elektrik, Klima und Mechanik sicher nicht das Erste, an das gedacht wird. Die Spezialpioniere sind die ersten vor Ort und sind essentiell für den laufenden Betrieb. Auch wenn Sie für den Dienst an der Waffe ausgebildet sind, sind sie extrem selten im Gefecht. Sie sind Spezialisten, die ihr „Einsatzgebiet“ im Lager haben. Sie sind handwerklich und technisch hervorragend ausgebildet und arbeiten Hand in Hand. Sie werden gerne als „Allrounder“ bezeichnet, doch gibt es nicht „den einen Spezialpionier“, sondern es sind verschiedene Spezialisierungen unter dem Begriff „Spezialpionier“ zu finden.

#### Spezialpioniere zum Anfassen

Der Action Day Spezialpioniere ist, anders als zum Beispiel der Tag der Bundeswehr, keine Ausstellung. In Kleingruppen und unter der Führung eines Soldaten ging es zu verschiedenen Stationen – und zwar in vollem Betrieb. Das ist nur möglich, da die Spezialpioniere aus Putlos einzigartig in Deutschland sind

– sogar einzigartig in Europa. Das Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum der Logistikschule der Bundeswehr übt unter realen Bedingungen. Um das zu erleben haben der 18-jährige Cenk G. und der 19-jährige Nico C. einen weiten Weg auf sich genommen: Fast vier Stunden Fahrt. Es sei ein Bereich, den beide noch nicht kennen und die Veranstaltung klang spannend, so die Freunde.

#### Mittendrin und live dabei

Ob im Funktionsraum der Wasserabfüllanlage, beim gemeinsamen Essen in einem Verpflegungszelt oder in einer echten Containerunterkunft – die Besuchenden erleben wie die Ausbildung und der Einsatz aussehen und worauf sich eine Soldatin oder Soldat bei den Spezialpionieren einstellen muss. Genau darum geht es Juliene B. bei ihrem Besuch: Die 18-Jährige möchte wissen, wie man lebt und welche Bereiche die Bundeswehr zu bieten hat. Für Sie ist sicher, dass sie zur Bundeswehr möchte. Berührungängste habe sie keine, sagt sie. Die Abiturientin strebt die Offizierlaufbahn an. Ihre Freundin Emma B. sieht ihre Zukunft eher in der zivilen Laufbahn. Beide finden aber Veranstaltungen wie diese wichtig. Sie helfe bei der Entscheidung und bringe Bereiche näher, die vorher unbekannt waren.

Nadine Jochens  
Webredaktion LogSBw

Bildrechte: Bw/Jochens



Aus dieser Preform entsteht in der Trinkwasserabfüllanlage eine Flasche Trinkwasser



Baumaschinen – anfassen und selbstbedienen

+++ kurz & informativ +++

## Schweizer Delegation in Putlos



Beim Besuch einer Schweizer Delegation am 4. und 5. September 2024 beim SpezPiAusb/ÜbZ in Putlos wurde der Delegation das gesamte Spektrum der Dienststelle präsentiert. Den Schweizern wurde hierbei ein tiefgreifender Einblick in das System „Unterbringung im Einsatz der deutschen Streitkräfte“ gewährt. Der Besuch wurde unter Beteiligung des SpezPiRgt 164 durchgeführt.

Major Armin Weiss,  
Ltr SpezPiAusb/ÜbZ  
Bildrechte: Bw/Myzin



## Spießübergabe



Anfang September fand beim SpezPiAusb/ÜbZ eine Spießübergabe statt. HptFw Zimmermann übergab das Amt, welches er in Vertretung seit Februar 2024 ausgeübt hat an StFw Böse, der nun die Dienstgeschäfte des Kompaniefeldwebels inne hat.

Major Armin Weiss  
Ltr SpezPiAusb/ÜbZ  
Bildrechte: Bw/Junge



**SCHLÜTER UNIFORMEN**  
DEUTSCHLAND DIENEN MIT STIL

- Uniformen nach Maß online konfigurieren (beispielsweise Innenfutter farbig, Kompanie- oder Geschwaderwappen, eingesticker Name)
- Diensthemden nach Maß und Konfektion
- Edle Accessoires (Winkel, Gürtel,...)
- Stilvolle Abendgarderobe
- Kameradschaftliche Geschenke
- Schneidige Schirmmützen, Schiffchen und handgestickte Schulterklappen
- Änderungsservice bei Beförderungen

[www.schlue-ter-uniformen.de](http://www.schlue-ter-uniformen.de)

[in](#) [t](#) [i](#) [f](#) [s](#) [schlue-ter-uniformen](#)





## OPLAN Deutschland Bedeutung für Military Engineering

„Die besondere geographische und sicherheitspolitische Lage der Bundesrepublik Deutschland und das Gewicht des deutschen Verteidigungsbeitrages gebieten es, aus nationaler Sicht Grundsätze für die operative Führung von Landstreitkräften in Mitteleuropa zu entwickeln und anzuwenden.“ Beginnend mit diesem Satz beschrieb der damalige Inspekteur des Heeres, Generalleutnant von Sandrart, den Zweck und den Geltungsbereich der am 20. August 1987 veröffentlichten „Leitlinie für die Führung von Landstreitkräften in Mitteleuropa“.

Jetzt kann man sich natürlich fragen, was der Autor dieses Artikels damit sagen möchte und ob er nicht vielleicht zu sehr in der Vergangenheit lebt. Diese Überlegung hätte vielleicht sogar bis vor einigen Jahren noch eine Vielzahl an Zustimmung gefunden, doch heute sieht die Welt anders aus, muss man sich eingestehen, dass Deutschland nicht, wie lange politisch und gesellschaftlich argumentiert, nur von Freunden umgeben ist.

Die Rolle des Militärs in Deutschland hat sich erneut einem fundamentalen Richtungswechsel unterzogen. Ausbildung und Übung sind wie vor 1990 auf den Ernstfall oder besser gesagt wieder auf den Ernstfall ausgerichtet – und dieser Ernstfall heißt Krieg. Doch ist es nicht nur das Militär, das sich einem fundamentalen Richtungswechsel zurück zur Landes- und Bündnisverteidigung unterziehen muss. In der aktuellen Situation, in der sich die Sicherheitslage in Europa als fragil und nicht stabil darstellt, ist es unumgänglich von der gesamtstaatlichen und gesamtgesellschaftlichen Verteidigung zu sprechen.

Abgeleitet aus der aktuellen sicherheitspolitischen Lage ist Deutschland zwar nicht mehr unmittelbarer Frontstaat, jedoch sind wir Aufmarsch- und Durchmarschzone. Eine Bedrohung – und hier liegt ein großer Unterschied zu der Zeit vor 1990 – durch hybride Kriegsführung, Sabotageakte, Desinformationskampagnen sowie die gesteigerte Reichweite russischer Waffensysteme stellen für uns eine große Bedrohung dar. Auf der anderen Seite verfügte Deutschland mit Stand Januar 2024

gerade mal über 477.000 Plätze in seinen noch verbliebenen 580 Bunkern und Schutzräumen. Um diese Zahl einordnen zu können muss man sehen, dass mit Ende des Kalten Krieges, im Jahr 1990 auf dem Gebiet der westdeutschen Staaten ca. 2000 Schutzräume mit knapp 2,3 Mio. Plätzen verfügbar waren. Alleine das unterstreicht die Tatsache, dass man sich über Jahrzehnte vor allem gesellschaftlich und politisch im tiefsten Frieden währte.

Den neuen Gegebenheiten entgegenzuwirken und eine gesamtstaatliche Verteidigung zu ermöglichen war also ein unumgänglich anzugehender Sachverhalt, dessen Missachtung fahrlässig ein Sicherheitsrisiko für unser Land dargestellt hätte. Aus diesem Grund entstand unter Federführung des Befehlshabers des Territorialen Führungskommandos der Operationsplan Deutschland (OPLAN DEU). Dieser Plan wurde inzwischen durch den Generalinspekteur der Bundeswehr gebilligt und tritt zum 01.01.2025 in Kraft.

Beim OPLAN DEU handelt es sich neben der Tatsache, dass dieser ressort- und organisationsübergreifend abgestimmt ist, im Gegensatz zu der auf der konzeptionellen Ebene angesiedelten „Rahmenrichtlinie Verteidigung“, um ein sehr konkretes Papier, welches klar festlegt, wer – was – wann – wie – wozu zu tun hat, um Deutschland in Frieden, Krise und Krieg zu schützen. Im offiziellen Flyer des Territorialen Führungskommandos der Bundeswehr heißt es hierzu: „Der OPLAN DEU ist eine Reaktion auf die sich verschärfende sicherheitspolitische Lage in Europa. Er führt die zentralen militärischen Anteile der Landes- und Bündnisverteidigung in Deutschland mit den dafür erforderlichen zivilen Unterstützungsleistungen in einem operativ ausführbaren Plan zusammen. In ihm werden Verfahren, Abläufe und Zuständigkeiten festgelegt, um gemeinsam mit anderen staatlichen und zivilen Akteuren Deutschland, dessen territoriale Integrität und seine Bürgerinnen und Bürger zu schützen und zu verteidigen sowie den Aufmarsch der alliierten Streitkräfte über und durch Deutschland an die NATO-Ostflanke sicherzustellen. Das Ziel ist die schnelle Handlungsfähigkeit über alle Ressort- und Ländergrenzen hinweg.“ Weiter

heißt es: „Die maximale zivile Unterstützung ist beim OPLAN DEU ein entscheidender Faktor. Während die Bundeswehr den Menschen bei der Flutkatastrophe im Ahrtal oder im Pandemieeinsatz unterstützend zur Seite stand, ist sie im Krisen- und Verteidigungsfall selbst auf zivilgesellschaftliche und zivilgewerbliche Hilfe angewiesen. Die umfassenden Aufgaben können nur durch ein abgestimmtes und zielgerichtetes Zusammenspiel auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene bewältigt werden. Der OPLAN DEU bündelt die zentralen Anteile der Landes- und Bündnisverteidigung in Deutschland mit den dafür erforderlichen zivilen Unterstützungsleistungen. Er legt beispielsweise fest, welche Verkehrswege für den Transport genutzt werden, welche Brücken in Betracht kommen und wo Rastplätze eingeplant sind und wie diese geschützt werden müssen. Die Sicherung dieser Verkehrswege muss eng mit Polizei und anderen zivilen Institutionen abgestimmt werden.“

### **Doch was bedeutet dies speziell für uns Pioniere und den Bereich Military Engineering (MILENG)?**

Im Grundsatz geht es im OPLAN DEU darum, die sogenannte „Drehscheibe Deutschland“ zu bedienen, um zum Einen den Auf- und Durchmarsch von eigenen und alliierten Truppen reibungslos zu ermöglichen und zum Anderen dadurch die territoriale Integrität unseres Landes sowie die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten.

All dies muss mit dem Wissen durchdacht und ausgeplant werden, dass die Pioniere des Feldheeres im Falle einer Eskalation des Konfliktes mit Russland in Deutschland vermutlich nicht zur Verfügung stehen, sondern gemeinsam im Rahmen des Feldheeres an der Ostflanke der NATO eingesetzt sind. Der Rückgriff auf Pioniere in Deutschland zur Umsetzung der Aufgaben ist also im Gegensatz zu der Zeit des Kalten Krieges, in der wir insgesamt mehr Pioniere hatten, als heute Soldaten im Heer dienen, so gut wie nicht möglich.

Umso wichtiger ist es daher, jetzt die relevanten Voraussetzungen zu schaffen, um für den

Fall gewappnet zu sein. Dies ist in Form einer „Anlage EE“ für den OPLAN DEU, ebenfalls unter Federführung des Territorialen Führungskommandos der Bundeswehr, geschehen. Der Plan ist insgesamt als „GEHEIM“ eingestuft, weshalb sich hier selbstverständlich keine Details darstellen lassen, jedoch lassen sich durchaus grundsätzliche Anforderungen ableiten und darstellen.

Neben der Sicherstellung des Host Nations Support (HNS), was auch das Aufgabenfeld „Mobility“ beinhaltet, gilt es für MILENG ebenfalls einen Beitrag für den Schutz verteidigungswichtiger und kritischer Infrastruktur zu leisten. Selbstverständlich werden durch den OPLAN DEU u.a. ebenfalls Spionagetätigkeiten sowie Cyber- Angriffe etc. durchdacht, diese werden jedoch mit dem Blick auf die Funktion MILENG hier nicht weiter beleuchtet.

Resiliente und aufwuchsfähige Strukturen und die Ein- und Ausplanung von entsprechenden Verantwortlichkeiten, auch und gerade unter Rückgriff auf zivile Leistungserbringer sowie Pionierkräfte aus dem Bereich des Heimatschutzes, sind hierbei essentiell. Die Erstellung sowie Aktualisierung pioniertechnischer Führungsinformationen für den Raum Deutschland der Schlüssel zum Erfolg. Die Annahme,

dass die russischen Streitkräfte sich in 5 bis 8 Jahren konsolidiert haben und dann wieder auf dem Stand wie vor dem russischen Angriff auf die Ukraine sind, geben hierbei die maximale Zeitlinie vor. Sich jetzt jedoch nur auf diese Zeitlinie abzustützen greift zu kurz. Unbestritten ist nach aktueller militärischer Bewertung mit einem konventionellen Angriff Russlands, z. B. in den Baltischen Staaten, nicht vor der skizzierten Zeitlinie zu rechnen, dann jedoch durchaus realistisch. Dem gegenüber steht jedoch die hybride Kriegsführung z. B. durch Desinformationskampagnen sowie die Durchführung von Sabotageakten. Das Gefühl, dass wir uns noch im „tiefsten“ Frieden befinden ist trügerisch und nüchtern betrachtet nicht mehr zu bestätigen.

Dieser Argumentationslinie folgend, gilt es nun beispielsweise die jeweiligen Marschkorridore zu erfassen, Traglasten, Brücken und Ausweichübergangsstellen zu ermitteln bzw. zu erkunden, Verträge mit zivilen Leistungserbringern bzgl. möglicher Instandsetzungen abzuschließen, kritische und verteidigungswichtige Infrastruktur zu ermitteln sowie zu bewerten und Alternativen für einen möglichen Ausfall einer der eben genannten Aspekte zu festzulegen. Darüber hinaus gilt es, mögliche Unterbringungen (z. B. Feldlager), Rasträume

sowie weitere Räume für HNS- Leistungen zu erkunden, festzulegen und die Verantwortlichkeiten – im Falle einer zivilen Vergabe – vertraglich zu verankern. Dies betrifft nicht nur die Verlegung auf der Straße, sondern ebenfalls eine Verlegung auf der Schiene, auf See sowie per Lufttransport. Alle Aufkommensorte inklusive kritischer Verkehrsinfrastruktur an denen militärische Konvois auf ihrem Weg Richtung NATO Ostflanke eintreffen bzw. welche diese nutzen, sind hierbei besonders im Interesse eines potentiellen Gegners Russland und damit intensiv zu schützen bzw. zu berücksichtigen. Wie bereits erwähnt, bedarf es bei einem gesamtstaatlichen Ansatz auch aufwuchsfähiger Strukturen für den Heimatschutz. Diese zu gewährleisten, ist es unumgänglich, bereits jetzt in die Ausbildung des für die Pioniere vorgesehenen Personals zu investieren und diese durchzuführen. Eine Durchführung des OPLAN DEU ist also nur unter Rückgriff auf die zivile (staatliche und wirtschaftliche) Seite möglich. Eine reine Abstützung auf die zivile Seite ist jedoch nicht ausreichend, weshalb dem Heimatschutz eine tragende Rolle zukommt und bei der Fülle der auf uns zukommenden Aufgaben, gerade auch beim HNS, sollte demzufolge die Frage, ob der vorgesehene Pionieransatz pro Heimatschutzregiment ausreichend ist, nochmals beleuchtet werden.



Neben der frühzeitigen Identifizierung und Ausbildung des relevanten Personals für den Heimatschutz kommt es allerdings auch auf eine enge Zusammenarbeit mit der Territorialorganisation und dem dort bereits im Bereich MILENG eingesetztem aktiven und nichtaktiven Personal an. Dieser Kreis ist es, der – wieder dem Leitgedanken der Zusammenführung von relevanten Informationen in pioniertechnischen Führungsinformationen folgend – salopp ausgedrückt wissen muss, wen man anrufen kann, wo der nächste Baumarkt ist, wie Zugänge außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten gewährleistet werden können und wie man an Baufirmen vor Ort herankommt. Auch wenn dies natürlich nur einige plakative Beispiele darstellt, so ist es doch offensichtlich, dass diese Aufgaben zwingend zu erledigen und gemeinsame Ausbildungen bzw. Übungen zur Steigerung des gegenseitigen Verständnisses zwingend notwendig, sowie der Schlüssel zum Erfolg sind. In diesem Zusammenhang lohnt des Weiteren auch ein Blick auf die ehemalige Wallmeisterorganisation, die zum Teil noch vorhanden ist und seinerzeit wichtige Aufgaben in Heimatschutz sowie Landesverteidigung wahrgenommen hat, welche wiederum zukünftig erneut große Bedeutung erlangen werden.

All die hier aufgeführten Punkte finden sich neben einer Vielzahl anderer Punkte mit deutlich größerer Detailtiefe in der „Anlage EE“ des OPLAN DEU wieder und werden entsprechend angegangen.

Auch wenn es nicht möglich ist, aus den nachvollziehbaren Gründen der Einstufung des OPLAN DEU, mehr ins Detail zu gehen, so



zeigt sich doch, dass gerade von uns Pionieren alle Kernfähigkeiten in unterschiedlicher Gewichtung – wenn auch teilweise nur durch das Schaffen der Voraussetzungen – gefordert sind. Dies trifft sowohl für den Anteil Beitrag zum Lagebild, aber auch für die Aufgaben Erhöhen der Überlebensfähigkeit, Fördern der eigenen Bewegungen sowie in nachgeordneter Bedeutung Hemmen der Bewegungen des Feindes zu.

Nach dem General Defense Plan (GDP) aus der Zeit des Kalten Krieges, stellt der OPLAN DEU das erste Dokument dar, in welchem die gesamtstaatliche und gesamtgesellschaftliche Verteidigung detailliert mit klaren Aufgabenteilungen durchdacht und aufgeführt ist. Dem Aufgabenfeld MILENG kommt bei der Ausgestaltung und Umsetzung des OPLAN

DEU eine tragende Rolle zu. Diese anzunehmen und zu unterstützen ist unser aller Pflicht – jeder auf seiner Ebene und in Rahmen seines Aufgabengebietes – frei nach dem Motto: „Pioniere sind Wegbereiter“. Ebenfalls gilt es jedoch, Strukturen MILENG auf allen Ebenen durchschlagskräftig anzusiedeln und dies auch vehement einzufordern. Nur wenn alle Zahnräder ineinandergreifen und die notwendigen Strukturen geschaffen sind, kann den Vorgaben des OPLAN DEU folgend gehandelt werden.

Oberstleutnant Christopher Hofmann  
PiStOffz IntZusArb SJEBw  
Pionerschule

Bildrechte: Bw/Baehr (1), Fritz (1)

*Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern  
ein frohes Weihnachtsfest sowie  
einen guten Rutsch in ein friedliches  
und glückliches neues Jahr 2025!*

Das Team Ihres Magazins PIONIERS



## US-Pioniere üben an der Pionierschule

Vom 09. bis 23.09.2024 übte die neu aufgestellte 809. Brückenkompanie, genauer die Multi-Role Bridge Company (MRBC), der US-Army unter der Führung des Kompaniechefs Captain Michael MacGovern erstmalig auf der Donau in Ingolstadt.



Die 88 US-Pioniere der im Juni diesen Jahres aufgestellten 809. MRBC sind in Grafenwöhr stationiert und gehören der reaktivierten 7. Pionierbrigade in Ansbach an. Die Soldatinnen und Soldaten übten zum ersten Mal zusammen mit Ihrem neuen Equipment, das so neu ist wie die Kompanie selbst, auf dem Wasser. Das Manöver wurde von Brigadegeneral Uwe Becker, zusammen mit dem Kommandeur der 7. Pionierbrigade der US-Streitkräfte initiiert. Die Pionierschule agierte dabei primär als Organisator und kümmerte sich um den reibungslosen Ablauf der US-Übung, die mit dem Übersetzen des Pionierpanzers Dachs bei einer „Rafting Operation“ ihren Abschluss fand. Ein Highlight der Übung war sicherlich die Beförderung dreier US-Soldaten zum „Private First Class“, vergleichbar dem Dienstrang Hauptgefreiter, auf der Donau.

Eine Wiederholung der Übung fand vom 12. bis 25. November an der Pionierschule statt.

Daniela Bleier, Vorzimmer Kdr Pionierschule  
Bildrechte: Bundeswehr

## Viertagemarsch 2024 in Nimwegen/Niederlande



Zum 21. Mal hat eine Pioniermarschgruppe unter meiner Führung am Viertagemarsch in Nimwegen/NL teilgenommen. Unter dem Namen „Marschgruppe der Pionierschule“ starteten wir am 16. Juli 24 als inoffizielle Marschgruppe in Zivil (mit Pionierschul-T-Shirt). Am vierten Tag ging es 15 km vor dem Ziel über die Faltschwimmbücke der niederländischen Pioniere, die diese seit 1935 für die Viertagemarschteilnehmer über die Maas schlagen. Auf der Brücke begrüßte uns wie jedes Jahr der Kommandeur der niederländischen Pionierschule, Oberst Van den Berg. Wir sangen mit ihm das „Mineurslied“, tranken einen „Brandewijn“ und brachten ein „Anker – Wirf“ auf die niederländischen und deutschen Pioniere aus. Der Marsch war wie immer ein großartiges Erlebnis mit 45.445 Teilnehmern aus 86 Staaten.

Oberstlt a. D. Klaus op de Hipt  
Bildrechte: op de Hipt

## Segeln auf dem Starnberger See, der Ostsee und der Adria



Die Segelkameradschaft der Pionierschule (SK) bietet seit über 50 Jahren eine solide Segelausbildung auf dem Starnberger See und dem Meer an. Neben der Aus- und Weiterbildung werden Regatten und Segeltörns auf Ostsee und Adria durchgeführt. Das Vereinsleben kommt auch nicht zu kurz. Die Boote der SK können von allen Mitgliedern beliebig oft genutzt werden. Wer sich aktiv am Vereinsleben im Sinne von „Segelkameradschaft“ beteiligen will darf sich gerne melden. Der nächste Segelkurs findet im Frühjahr 2025 statt.

--> Info: [segelkameradschaft.de/index.html](http://segelkameradschaft.de/index.html)  
--> Fragen: [vorstand@segelkameradschaft.de](mailto:vorstand@segelkameradschaft.de)  
--> Segeltörns: [op-de-hipt@web.de](mailto:op-de-hipt@web.de)



Hauptmann a. D. Maik Keppel , Oberstlt a. D. Klaus op de Hipt  
Bildrechte: op de Hipt





## Von der Drohne zur Mobilitätsübersicht Moderne pioniertechnische Führungsinformationen

„Dieses Brückenmodell konnte auf Grundlage von Daten und Informationen erstellt werden, die wir mit verschiedenen Sensoriken, in der Funktion als SRT (Special Recce Team), während der EURETEX24, erhoben haben.“ Stolz präsentiert Herr Regierungsdirektor Hermel, Leiter des Bereichs Geoinformationswesen der Pionerschule Ingolstadt, ein digitales 3D-Modell der erkundeten Überführung auf seinem Bildschirm.

Ziel und Zweck, der im Juni in Polen durchgeführten Übung EURETEX24, war unter anderem die Vertiefung und Förderung der effektiven und zielgerichteten Zusammenarbeit zwischen Pionier- und Geoinformationskräften am Beispiel der Erkundung und Bewertung von Infrastruktur. Ein vermessenenes digitalisiertes Brückenmodell – was zunächst wie ein kleiner Informationsbruchteil wirkt, ist, aufgrund seiner detailgetreuen Genauigkeit, jedoch mit Blick auf die Planung von Landoperationen von großer Bedeutung.

Das Klassifizieren von Brücken liefert einen signifikanten Anteil bei der Erstellung der Mobilitätsübersicht und bildet daher einen Beitrag zum Lagebild der Pioniertruppe. Mobilität ist ein bestimmender Garant für den Erfolg jeglicher Operationen zu Lande. Insbesondere geländebezogene Information, die dem Truppenführer bereits frühzeitig zur Verfügung stehen, sind für Planungsphase einer militärischen Operation ausschlaggebend. Von Belang sind neben Erkenntnissen zur Geländebefahrbar-

keit, Angaben zu kampfmittelbelasteten Flächen oder Hindernissen, auch Angaben zur Nutzbarkeit und Tragfähigkeit von Straßen und Brücken. Um Gewässer, Einschnitte und Geländehindernisse sicher und schnell überwinden zu können, sind vorhandene Infrastruktur aber auch Möglichkeiten zur Schaffung von Ersatzübergängen von höchstem Interesse. Sie prägen mit ihrer Leistungsfähigkeit (Breite, Tragfähigkeit) die Bewegungsmöglichkeiten im Raum erheblich.

Die für ein vollumfänglich gefestigtes Geolagebild notwendigen Informationen werden aus verschiedenen Quellen, wie Basisdatensätze über erhobene Verkehrsinfrastruktur, die in der Regel von der Host Nation (HN) zur Verfügung gestellt werden, bildgebende Aufklärung mittels Drohnen, Internet oder Beutedokumente, bezogen. Selbst ortsansässige Einwohner oder zivile Organisationen, die im Verantwortungsbereich präsent sind, können ein moderates Mittel zur Informationsgewinnung darstellen, da sie mit etwaigen lokalen Witterungen und klimatischen Veränderungen vertraut sind.

Die zahlreichen, aus unterschiedlichen Quellen bezogenen Geländedaten, werden durch die Pionierstabsabteilungen, im Verbund mit dem Geoinformationswesen, der NATO ausgewertet und in einen schlüssigen Zusammenhang gesetzt, um Folgerungen für den Truppenführer daraus abzuleiten – ein Prozess der im Folgenden näher betrachtet wird.

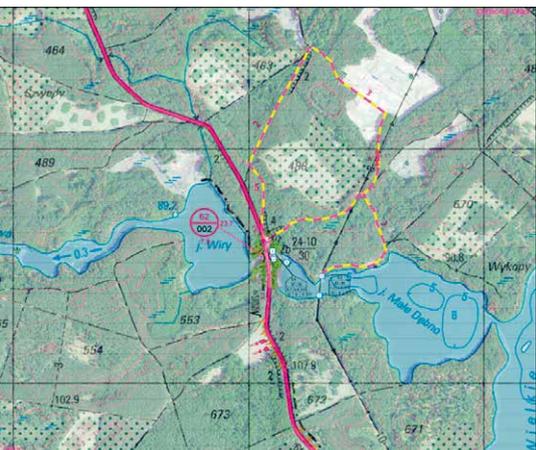
Im ersten Schritt übermittelt das übergeordnete Führungskommando ein Sortiment verschiedener Geoinformationen, als sogenannte designierte Geoinformationen (dGI) – ein befohlener Basisdatensatz – an den Großverband (GVbd) zur mit der Bearbeitung beauftragten Zelle GeolInfo (Ze GeolInfo). Innerhalb dieser Zelle werden die dGI auf Relevanz für ihre eingesetzte Brigade, sowie den befohlenen Verantwortungsbereich, qualitätsgeprüft und analysiert. Bereits in diesem Schritt erfolgt ein erster Abgleich und eine fortlaufend stetige Kommunikation mit der Zelle Military Engineering (Ze MilEng). Auf der erarbeiteten Grundlage ergibt sich für den GVbd ein wei-

terführender Informationsbedarf an Geodaten, der zielgerichtet als sogenannte Request for Information (RFI) an die GeolInfoEinsGrp übermittelt wird. In der Regel agieren diese Kräfte operationsvorbereitend und begleitend, jedoch nicht im Rahmen von Gefechtshandlungen hoher Intensität, um geforderte Daten zu erheben.

Dieses generalisierte Lagebild zur Mobilität wird im Rahmen der vorbereitenden Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) im Friedensbetrieb erzeugt und ist aufgrund fehlender Feindeinwirkung keinen bzw. lediglich sehr geringen Veränderungen unterworfen. Es entspricht damit einem nicht bis gering dynamischen Szenario. Im Fall des tatsächlichen Eintretens der Landes- und Bündnisverteidigung, in deren Verlauf davon auszugehen ist, dass durch Operationen hoher Intensität schnelle und gravierende Einwirkungen auf die Verkehrsinfrastruktur erfolgen (dynamisches bis hoch dynamisches Szenar), muss sich neben den Grundlagen-Informationen der Host Nation und der bestehenden GeolInfoDatenbasis zwingend auch auf aktuelle Erkundungsergebnisse abgestützt werden, die dann aus einem zuständigen GVbd heraus durch die Pionierkräfte vor Ort erkundet werden. Alle aktuellen Informationen laufen in der Ze MilEng zusammen und werden in Mobilitätsübersichten überführt. Neben dem vorhandenen Satz an Rohdaten, werden ebenfalls die Produkte der Ze GeolInfo durch den Pionier aufbereitet und für die Führung der Pionierlage fachspezifisch ausgewertet. Verdichtet wird das Lagebild durch Nutzung weiterer Quellen sowie eigener, ggf. gezielt angesetzter Pioniererkundung.

Die örtliche Erkundung durch Pionierkräfte, im Rahmen der unmittelbaren Pionierunterstützung, geschieht mit Blick auf Verbands- bis Einheitsebene und ist damit entsprechend kleinräumig, aber detailliert und hoch aktuell.

Die erstellten Übersichten – den Pionierkräften auch unter der Bezeichnung Pioniertechnische Führungshilfen oder Führungsinformationen bekannt – welche in einer standardisierten Form aufbereitet und stetig aktualisiert werden, müssen allen Bedarfsträgern zeit- und



Mobilitätsübersicht

ebenengerecht zur Verfügung gestellt werden – dies kann ebenfalls verbündete Streitkräfte sowie im Verantwortungsbereich agierende zivile Organisationen einschließen.

Die Pioniertechnischen Führungsinformationen umfassen:

- Mobilitätsübersicht bestehend aus:
  - Straßen- und Brückenübersicht,
  - Geländebefahrbarkeitsübersicht,
  - Kampfmittelbelastungsübersicht,
- Eisenbahnübersicht,
- Gewässerübersicht und die
- Pionierressourcenübersicht.

Durch die Integration des fachlichen Informationssystems EODIS, werden die Kampfmittelbelastungsübersichten nicht nur an die Zelle MilEng, sondern auch in SITAWARE übertragen. Somit kann die EODC/CC die gesamten, fachlich notwendigen Informationen einsehen und bewerten. Gleichzeitig wird der taktische Führungsstrang in SITAWARE mit abgespeckten Kpfm-Informationen informiert versehen. Folgerungen

Für den Pionierführer stellen die Pioniertechnischen Führungsinformationen ein Hilfsmittel für eine Lagebeurteilung und die Beratung des Truppenführers in der Beurteilung der Umweltbedingungen dar. In der Regel ist der Verantwortungsbereich einer Brigade hinsichtlich des Geländes sehr komplex. Er reicht von dicht bebauten und bevölkerten, überdehnten urbanen Bereichen mit verflochtenen über- und unterirdischen infrastrukturellen Gegebenheiten, bis hin zu Geländeabschnitten mit nur rudimentär vorhandener Infrastruktur. Ebenso reicht die Gegebenheit von einem für alle Gefechtsfahrzeuge gut befahrbaren Untergrund bis hin zu moorigen, sumpfbartigen oder durchnässten Böden, die ein Vorankommen eigener Kräfte erschweren oder gar unmöglich machen.



All diese Aspekte müssen vom Pionierführer und der Zelle Military Engineering in der Planung sowie Beratung des Truppenführers, im Kontext des jeweiligen Auftrages, berücksichtigt und ausgewertet werden. Dieses schließt die Folgerungen des Pioniers aus diesen Bedingungen ein: Wo kann er die Umsetzung der Absicht des TrFührers bspw. durch Maßnahmen zum Hemmen der Bewegung des Gegners (Sperrern!) und Fördern der eigenen Bewegung (bspw: Überwinden von Gewässern/Sperrern) unterstützen.

Auch für Deutschland existiert ein Datensatz qualitätsgeprüfter Geoinformationen, welcher digital über ein geografisches Informationssystem (GIS) online bereitgestellt wird und einen Überblick über die Bewegungsmöglichkeiten im deutschen Staatsgebiet gewährleistet. Auch im Bereich Pionierschule gibt es erste Ansätze digital notwendige verkehrsinfrastrukturelle Informationen festzuhalten – das Tool „EvE“: Erkunden von Einsatzstellen, in welchem Brückendaten, verbunden mit Bildmaterial der Übergangstelle, angelegt werden können. Einen weiteren Blick in die Zukunft offenbart die

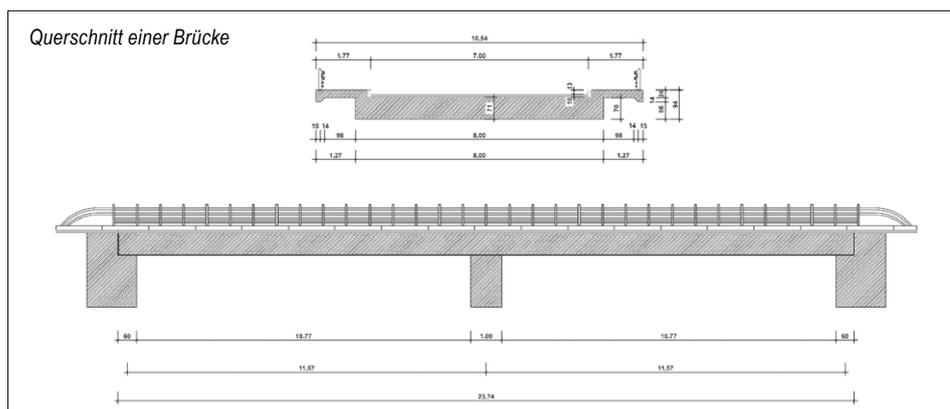
Kinematische Digitale Datenerfassung (KiDD), mit deren Hilfe es Herrn Hermel gelang ein detailgetreues Abbild des Brückenüberganges zu erstellen und zu vermessen. Mittels fahrzeuggestütztem Vermessungsverfahren und hoch technologisierter Sensorik, gelingt es ebenfalls das nähere Umfeld bis ca. 250m abseits der Straßen und Wege zu analysieren, was bereits erste Möglichkeiten für Ausweichübergangstellen offenbaren kann. Mit derartigen Verfahren lassen sich bis zu mehrere hundert Kilometer an Verkehrsinfrastruktur pro Tag absolut präzise aufzeichnen.

Mit Blick auf die aktuelle Bedrohung im Osten erscheint es insbesondere für bereits an der Nato-Ostflanke befindliche Verbände immer wichtiger diese Geoinformations- und verkehrsinfrastrukturellen Daten zu erheben. Noch können sich Sensoren frei in diesen Räumen bewegen um detaillierte Informationen zu möglichen Übergängen, Befahrbarkeit, oder Gewässern, die sich auf die Mobilität eigener Truppenteile auswirken, zu erheben. Nur mit diesen qualitativ hochwertigen, digitalisierten Geländedaten, kann der Pionierführer bzw. die Ze MilEng den Truppenführer vor Ort adäquat beraten und im Planungsprozess der Landstreitkräfte die Bewegungsmöglichkeiten eigener Kräfte, als Grundvoraussetzung für erfolgreiche Gefechtshandlungen, bewerten.

Hauptmann Tom Waschkowitz  
GrpTrpFl

Regierungsdirektor Jörg Hermel  
Leiter TE Geoinformationswesen

Bildrechte: Bw/Hermel





## TAA Havelberg

Eine einzigartige Ausbildungs- und Übungsanlage für unsere Taucher

Die Taucherausbildungsanlage (TAA) Havelberg ist ein abgesetzter Dienstort der II. Inspektion der Pionerschule Ingolstadt. Sie wird durch einen Pioniertaucherfeldwebel in der Verwendung Tauchereinsatzleiter, Taucher der Pioniertruppe geführt. Dieser ist alleinverantwortlich für die Organisation sowie den Betrieb der Anlage und unterstützt die übende Truppe vor Ort.

Das Herzstück der im Jahr 2000 in Betrieb gestellten Anlage ist ein 5m durchmessender und 7m tiefer Tauchtopf für die Ausbildung und Inübunghaltung von Tauchern. Sie verfügt zudem über eine 10 Personen Taucherdruck-

kammer für die Behandlung von Taucherkrankheiten.

Die Anlage wird von Tauchern der Pioniertruppe, Marinetauchern, Tauchern anderer Nationen und Tauchern anderer Behörden wie Polizei, Munitionsbergungsdienste und Feuerwehrtauchern ca. 30 Wochen im Jahr genutzt. Dabei sind von Grundlagenausbildung bis hin zu Arbeiten mit schweren Gerät wie Hydraulikwerkzeuge, Schweißen/ Brennschneiden unter Wasser und auch Betonarbeiten möglich. Die Arbeiten werden hier in der Anlage immer unter optimalen Bedingungen durchgeführt, dies bei Wassertemperaturen von bis zu 29°.

Um das Training in der TAA zu ergänzen, wird auch gerne die angrenzende Schwimmhalle für die Grundlagenausbildung genutzt.

So stellt die TAA eine optimale Ergänzung zum Taucherausbildungszentrum in Percha am Starnberger See dar, was die rege Nutzung und Auslastung der Anlage bestätigt.

Hauptfeldwebel Ronny Langer  
Leiter TAA

Bildrechte: Bw/Langer



Deutscher  
Bundeswehrverband

Informieren Sie sich unter [www.stoka-in.de](http://www.stoka-in.de)

oder kontaktieren Sie die Ansprechpartnerin der Standortkameradschaft Ingolstadt:  
Frau Oberstabsgefreiter Franziska Ritter, Tel.: App 3002  
Pionierkaserne a.d.S., Gebäude 5

oder den Vorsitzenden der Standortkameradschaft Ingolstadt:  
Herr Oberstabsfeldwebel a. D. Christian Lender  
Tel.: 0170 4 39 31 18, Email: [chris.len@web.de](mailto:chris.len@web.de)

**Für Dich.**  
Deutscher Bundeswehrverband.

**DMS**  
UMZUG & LOGISTIK



**Carl Balke GmbH**

Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit  
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter

**37603 Holzminden**

+ 49 (0) 55 31. 93 24 - 0

E-mail: [info@balke-umzug.de](mailto:info@balke-umzug.de)  
[www.balke-umzug.de](http://www.balke-umzug.de)





## Sprengseminar DACH 2024

Folgende Themen haben auch dieses Jahr wieder den Blick über den Tellerrand ermöglicht:

- elektronisches Zündsystem neuer Generation
- plastischer Sprengstoff Made in Austria
- Sprengen im Tunnelbau
- Arbeitsschutz und Knalltrauma
- Gewinnungssprengung im Steinbruch
- Sprengen und Schutz von Infrastruktur
- Sprengen von Bankautomaten

Hptm Tempelmeier

HsLtr 23 Sprengen

II. Inspektion

Bildrechte: Bw/Tempelmeier

## Sprengmeister für die Pioniertruppe



Nach Theorie zu Bestimmungen, Regeln, Baustatik und Geologie ging es zur Praxis auf den Sprengplatz des TrÜbPI Wildflecken. Acht Kameraden aus Stetten am kalten Markt, Gera, Havelberg, Seedorf und Calw absolvierten so erfolgreich das Training im Hörsaal 23 der II. Inspektion.

Hptm Tempelmeier

HsLtr 23 Sprengen, II. Inspektion

Bildrechte: Bw/Fritz

## Tag im Zeichen unserer Werte einmal „etwas“ anders!



Nach einem kurzen Impulsvortrag zum Thema „75 Jahre Grundgesetz“ durchliefen wir unterschiedliche Stationen, wobei ein Lösungssatz gesucht und zusammengesetzt werden musste. Dazu waren Wissen, körperliche Einsatzbereitschaft, Mut, Geschicklichkeit und Kameradschaft gefragt. Diese Art der Durchführung hat zu einem spannenden und unvergesslichen Tag für alle Teilnehmenden beigetragen.

Hptm Schreiber, HsLtr, II. Insp (Bildrechte: Bw/Fritz)



## Übergabe InFw II. Inspektion

Am Hafen des Pionierübungsplatzes Land/Wasser hat der Lehrgruppenkommandeur die Aufgaben des Spießes von StFw Rainer Schreckenbach auf StFw Ronny Häublein übertragen.

StFw Schreckenbach wechselt nun, nach zwei Jahren in Ingolstadt, wunschgemäß als Kompaniefeldwebel zur 5./DEU/GBR PiBrBtl 130 nach Havelberg. Wir wünschen ihm und den neuen Spieß alles Gute für die Zukunft und viel Soldatenglück.

OFw Marheineke II. Insp.

Bildrechte: Bundeswehr



Die Schur für den neuen Spieß



## Überwachen und Sichern von Räumen Grundlage für die Durchhaltefähigkeit einer Operation

### Hintergrund

Sie finden in Ausbildungen und Übungen oftmals nur wenig Beachtung. Dabei sind Sie von entscheidender Bedeutung. Sowohl Clausewitz als auch die Römer wussten um die Wichtigkeit von (rückwärtigen) Räumen und den darin enthaltenen Versorgungseinrichtungen und Verbindungslinien. Bei militärischen Operationen dienen rückwärtige Räume dazu, die vorne eingesetzten Kräfte stetig mit Personal und Material zu nähren und somit die Durchhaltefähigkeit einer Operation sicherzustellen. Solche Räume benötigt die Truppe für Aufmarsch, Vorbereitung und Regeneration. Sie beinhalten missionswichtige Infrastrukturen für Logistik und Führung und gegebenenfalls auch Operationsbasen für See- und Luftstreitkräfte. Somit bestimmt die Leistungsfähigkeit und Resilienz des rückwärtigen Raumes ganz wesentlich die operationelle Reichweite sowie den Erfolg oder Misserfolg einer militärischen Operation.

### Die Bedrohung des rückwärtigen Raumes

In der klassischen Taktikausbildung und beim Durchlaufen des Entscheidungsfindungsprozesses findet ein zu überwachender Raum bisher nur wenig Beachtung. Man konzentriert sich in der Regel nur auf die zum Kampf gegliederten Manöverelemente dort, wo die Entscheidung gesucht wird. Dabei sind sein Schutz und Resilienz ein elementarer Bestandteil einer erfolgreichen Operationsführung. Obwohl die Intensität der Kampfhandlungen sowie die Bedrohung durch Kampfmittel in Frontnähe am höchsten ist, ist auch der (rückwärtige) Raum einer nicht unwesentlichen Gefahr durch solche ausgesetzt. Explosive Hinterlassenschaften aus vorangegangenen Kampfhandlungen, Kampfmittel und behelfsmäßige Sprengvorrichtungen von gegnerischen und/oder irregulären Kräften, die in der Tiefe des eigenen Raumes operieren. Die Gefahr von Blindgängern, resultierend aus Angriffen durch feindliche Luftstreitkräfte, durch den Beschuss von weitreichender feindlicher Artillerie, Marschflugkörper und Raketen. All dies stellt eine nicht unerhebliche Bedrohung für den rückwärtigen Raum, dessen Infrastruktur und die dort eingesetzten Kräfte und somit für dessen Funktionsfähigkeit dar.

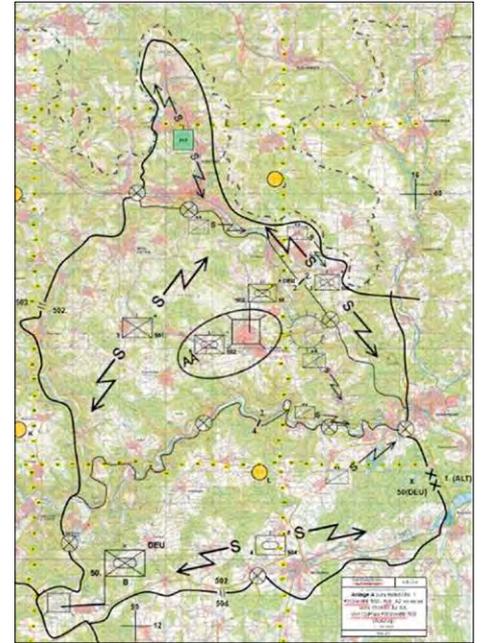
### Der Schutz und die Resilienz des rückwärtigen Raumes

Der Schutz von Kräften, missionswichtiger Infrastruktur und die Fähigkeit zur schnellen Wiederherstellung von deren Funktionsfähigkeit, sollte integraler Bestandteil ein jeder Operationsplanung sein. Zum Schutz und zur Steigerung der Resilienz, sind die missionswichtigen Infrastrukturen im Rahmen des Entscheidungsfindungsprozesses zu identifizieren und zu priorisieren, um diese dann durch militärische und zivile Fähigkeiten zu schützen. Der Schutz beinhaltet den koordinierten Einsatz von Fähigkeiten und Kapazitäten zur Abwehr von Bedrohungen aus allen Dimensionen, inklusive aus dem Cyberraum. Der rückwärtige Raum beispielsweise einer Division wird durch viele Kräfte genutzt – Logistik, ggf. Feuerstellungsräume, Verfügungsräume etc.. Für die Koordination ist grundsätzlich der G4 der Division verantwortlich – beraten durch einen Kompaniechef einer Pioniermaschinenkompanie.

### Die Taktische Aus- und Weiterbildung

Um sich dem Thema der Überwachung von Räumen und Schutz von Infrastruktur und Einrichtungen zu widmen, hat die Kampfmitelabwehrschule in ihrer Taktikweiterbildung im April diesen Jahres dem Thema „Überwachen von Räumen“ gewidmet. Hier gilt es im Gegensatz zu den bisherigen Aussagen zur Aufgabenwahrnehmung zu beachten, dass dieser Lageteil der Schullage ALTRAVERO der Raumüberwachung in der Phase des (bevorstehenden) Aufmarsches fokussiert. Daher hat hier ein Panzergrenadierbataillon Raumverantwortung und wird durch eine verstärkte Panzerpionierkompanie unterstützt. Es fanden sich die etwa zwanzig Teilnehmer in der Rolle dieser Zelle Military Engineering (Ze MILENG) wieder.

Das PzGrenBtl hatte den Auftrag, den Raum um STETTEN a.k.M. zu überwachen. Der zugewiesene Raum diente als Durchmarschgebiet von Folgekräften. Diese sollten den Raum auf zwei Hauptversorgungsstraßen (MSRs) durchqueren, um sich zeitgerecht an der Grenze zu WISLANIEN zur Verteidigung einzurichten. Die wesentliche Leistung des Bataillons



Vorläufiger Grafischer Operationsplan PzGrenBtl 502

war also, die Stetigkeit des Marsches durch-/aufmarschierender Kräfte durch den Raum zu gewährleisten.

Vorangegangen war eine theoretische Weiterbildung über die Wichtigkeit von Infrastruktur im Rahmen der Operationsplanung. Es wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie eigene und gegnerische missionskritische Infrastrukturen identifiziert und priorisiert werden können, um diese dann in den Entscheidungsfindungsprozess zu integrieren. Dann schloss sich eine dreitägige taktische Ausbildung an, die den kompletten Entscheidungsfindungsprozess mit abschließender Geländebesprechung beinhaltete.

### Das Zusammenwirken mit anderen militärischen und zivilen Kräften

Die Ze MILENG durchlief hierbei den Entscheidungsfindungsprozess der Pioniertruppe parallel zu dem des Kampftruppenbataillons. Ziel war es, zeit- und fachgerecht die Pionierberatung und die entwickelten Produkte einfließen lassen zu können. Der zugewiesene Raum war bedroht durch gegnerische Spezial- und irreguläre Kräfte. Somit lag der Schwerpunkt der Pionierunterstützung beim Fördern der eigenen Bewegung durch das Offenhalten

von den zwei MSRs, als Voraussetzung für den zeitgerechten Truppenaufwuchs, um den wislanischen Angriff erfolgreich zu begegnen. Die Teilnehmer arbeiteten unabhängig voneinander in zwei Ze MILENG. Somit wurden verschiedene Möglichkeiten der Pionierunterstützung entwickelt und konnten gemeinsam besprochen und diskutiert werden. In allen Möglichkeiten wurde das Zusammenwirken von Kampfmittelabwehrkräften mit Panzerpioniergruppen, mit Elementen von Pioniermaschinen, die Unterstützung von Kampf- und Kampfunterstützungstruppe sowie die Integration von vorhandenen zivilen Fähigkeiten geplant.

## Der Blick ins Gelände und die Möglichkeiten der zivilen Unterstützung

Nachdem die Möglichkeiten des Handelns entwickelt wurden, galt es, diese nun einem Realitätscheck zu unterziehen. Die Geländebesprechung war als eine Kombination aus Weiterbildung und der lagebezogenen Bewertung des Geländes angesetzt. An drei Besprechungspunkten wurde die Pionierunterstützung zum Offenhalten der MSRs erörtert. Es wurden die Herausforderungen im eingeschnittenen und bebauten Gelände sowie die Verwundbarkeit einer möglichen Alternativ- und Eisenbahntransportroute im Donautal und die Herausforderungen eines Brigadeversorgungspunktes besprochen. Begleitet wurde der Tag durch Vorträge des Technischen Hilfswerkes, der Deutschen Bahn AG, der Freiwilligen Feuerwehr MEßKIRCH und einer Einweisung in das Wasserwerk THIERGARTEN. Das Technische Hilfswerk referierte über deren Fähigkeiten und

Möglichkeiten zur Integration in die Operationsplanung.

Im Weiteren erläuterten zwei Vertreter der Deutschen Bahn AG, während einer Begehung, die Möglichkeiten zur Lähmung und Wiederherstellung von kritischer Bahninfrastruktur, wie Tunnel und Brücken. Anschließend konnte das Bundeswehrdienstleistungszentrum STETTEN a.k.M. anhand eines von ihm betriebenen Wasserkraftwerkes an der Donau sehr anschaulich erläutern, wieso gerade diese Infrastruktur kritisch für die Wasser- und Stromversorgung des „Feldlagers STETTEN a.k.M.“ ist. Auch wurden die Herausforderungen eines möglichen Einsatzes von Kampfmiteln an diesem Objekt diskutiert. Als letztes, angelehnt an den dort eingerichteten Brigadeversorgungspunkt, konnte der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr MEßKIRCH seine Möglichkeit der Unterstützung zur Gefahrenabwehr aufzeigen. Hier wurde kontrovers diskutiert, wie weit zivile Organisationen tatsächlich in diesem Raum unterstützen.

Die Einbindung ziviler Akteure lieferte nicht nur Informationen über deren Reaktionszeiten, Möglichkeiten und Einschränkungen zur Unterstützung, sondern weckte auch beiderseitiges Interesse an weiterführenden Aus- und Weiterbildungen. So bot die Deutsche Bahn AG Bahninfrastruktur an, welche zukünftig bei freilaufenden Kampfmittelabwehrlagen genutzt werden kann. Die Freiwillige Feuerwehr MEßKIRCH zeigte Interesse an einer Aus- und Weiterbildung im Zusammenhang von Munitionsbränden.

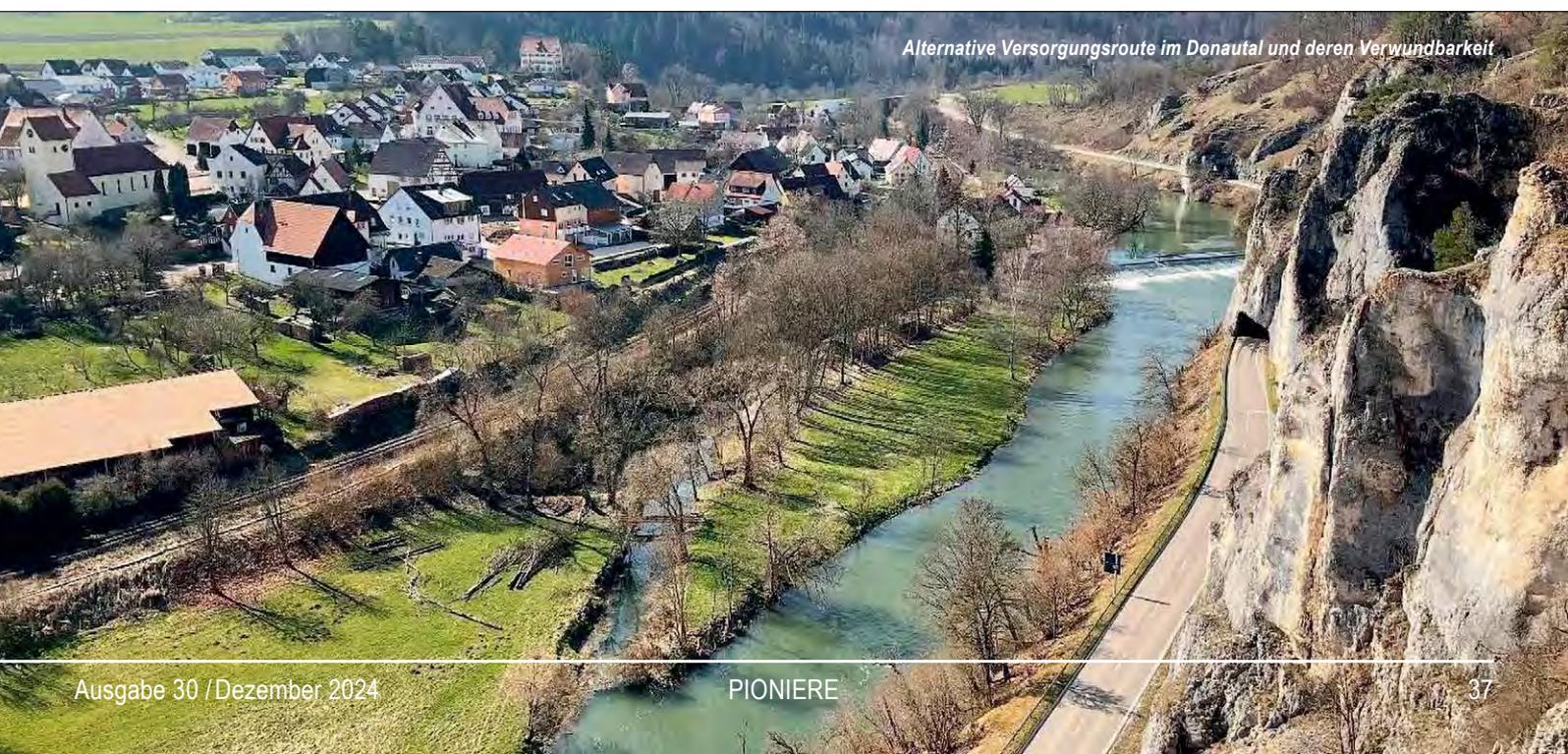
## Zusammenfassung

Das Thema Überwachen und Sichern von rückwärtigen Räumen konnte in seinen Ansätzen, hinsichtlich seiner Herausforderungen und Komplexität, verstanden werden. Es bedarf allerdings noch weiterer Betrachtung und Vertiefung. Die Integration des rückwärtigen Raumes in den Entscheidungsfindungsprozess muss verstärkt in den Taktikausbildungen integriert werden, um ein besseres Gefühl für den effektiven und effizienten Ansatz von Kräften, der Etablierung einer sinnvollen Führungsstruktur und die mögliche Integration von zivilen Fähigkeiten zu bekommen. Es zeigte sich auch, wie wichtig die Fähigkeit zur Identifizierung und Integration von missionskritischer Infrastruktur in den Führungsprozess ist, da dies die Entscheidung wesentlich beeinflusst. Die Erlangung der Fähigkeit setzt allerdings auch eine Ausbildung in den Offizierslehrgängen voraus.

Positiv überraschend war die große und unkomplizierte Unterstützungsbereitschaft der zivilen Akteure und deren Verständnis über die notwendige engere Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, aufgrund der geänderten sicherheitspolitischen Lage. Die Zeitenwende war hier bereits angekommen.

Oberstleutnant Niederhausen,  
TrFLhr KpfmAbw  
KpfmAbwS

Bildrechte: Bundeswehr





## EURETEX 2024

### Die Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr war dabei

**Die Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr nahm mit insgesamt 34 Soldatinnen/Soldaten (1 KpfmAbwGrp ABCKpfm, 1 Kampfmittelspürhundetrupp, 1 Minenspürhundetrupp und Unterstützungskräften) an der Übung EURETEX24 teil. Das EUROCORPS ist der Veranstalter dieser zweijährig stattfindenden Übung. Im Jahr 2024 war POLEN als neue Framework-Nation als Host Nation federführend für die Durchführung der Übung. Die Übung unterteilte sich in ein Functional Area Training, ein Cross Functional Area Training (X-FAT) sowie eine dreitägige Live Exercise. Die einzelnen Bereiche welche geübt wurden war PzPi, EOD, Spürhunde, ABCAbwehr, Diver, GEOInfo sowie METOC, wobei die EinsKpKpfm aufgrund ihrer Befähigungen in den Bereichen EOD, K9 und CBRN tätig war. Insgesamt nahmen an der Übung über 1.100 Kameradinnen und Kameraden aus 13 Nationen teil.**

Die eingesetzten Kräfte übten im multinationalen Umfeld auf taktischer Ebene, um die Interoperabilität zu stärken. Die Lage basierte auf einem Artikel 5 Szenario, in welchem multinationale Pionierkräfte in ein fiktives Bündnisland in Osteuropa verlegten um dort die Verteidigung unter Führung des EUROCORPS sicherzustellen.

Die Kräfte der Einsatzkompanie zeigten in verschiedensten Ausbildungsabschnitten ihr Leistungsvermögen. So wurde beispielsweise die KpfmAbwGrp ABCKpfm im Rahmen der LIVEX durch den Gefechtsstand beauftragt die Gefahr durch nicht zur Wirkung gelangte C-Kampfmittel zu beseitigen um die Beweglichkeit der dem Gegenangriff folgenden Kräften sicherzustellen. Die Unikatfähigkeit der Abwehr von ABC-Kampfmitteln durch bereits auf der Gruppenebene zusammengeführten qualifizierten KpfmAbwKr und ABCAbwKr, ist so bei unseren Partnern nicht vorhanden.

Darüber hinaus konnten Erfahrungswerte im Beseitigen von Munition des ehemaligen Warschauer Paktes geschaffen werden. Die Erkenntnis aus den Sprengtagen war, dass unsere Verfahren zuverlässig funktionieren.

Die eingesetzten Diensthundeteams der EinsKpKpfmAbw übten gemeinsam mit Kameraden aus Belgien, Rumänien, Polen, Spanien und Litauen ihre teils sehr unterschiedlichen Spür- und Aufklärungsverfahren. Darüber hinaus unterstützten die DEU Trupps die Kampfmittelabwehrkräfte aus Polen, Rumänien und Spanien im Rahmen der LIVEX beim Erfüllen der Aufträge. Hier konnten die Kameraden und Kameradinnen unter Beweis stellen, dass Sie auch im internationalen Umfeld ein zuverlässiges „Aufklärungswerkzeug“ für die KpfmAbwKr darstellen.

Ein Highlight für die Teilnehmer war die Bewältigung der „Flammable Area“, eine Hindernisbahn, die mit Napalm angezündet wurde und unter ABC-Schutz überwunden werden musste (siehe Foto).

Insgesamt war die rund dreiwöchige Übung für die Kräfte der EinsKpKpfmAbw abwechslungsreich und ein Erfolg. Man konnte multinational Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen und für sich als Kompanie feststellen, dass die eigenen Kräfte einen sehr guten Ausbildungsstand aufweisen.

Hauptmann Knobel  
Kompanieeinsatzoffizier  
KpfmAbwS EinsKp  
Bildrechte: Bundeswehr/Knobel





## Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr Heimatschutzübung „National Guardian“



Nach zwei Wochen ist die erste bundesweite Heimatschutzübung des Territorialen Führungskommandos der Bundeswehr zu Ende gegangen. Vom 22. April bis 3. Mai 2024 haben rund 1.400 Reservistinnen und Reservisten der Heimatschutzkräfte ihren Kernauftrag geübt: Den Schutz und die Sicherung verteidigungswichtiger Infrastruktur. Einer der Standorte war der Seehafen Rostock, der eine Schlüsselfunktion bei der strategischen Verlegung deutscher und multinationaler Streitkräfte auf verschiedenen Routen im Ostseeraum hat. Dabei ist die enge Zusammenarbeit von Bundeswehr, Hafenarbeitern und Blaulichtorganisationen wie Polizei und THW enorm wichtig, was in Rahmen dieser Übung trainiert wurde.

Mit dabei waren Diensthundeführer mit ihren Kampfmittelspürhunden der Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr aus Stetten a. k. M. Diese führten zunächst eine Ausbildung zum Aufklären, markieren und melden von Kampfmitteln durch. Die erlernten Fähigkeiten konnten die Reservisten dann in einem Lehrpfad unter Beweis stellen. Weiterhin erhielten sie eine Einweisung in die Nutzung von Nebel- und Bodenleuchtkörpern.

In den freien Zeiträumen wurden Schiffe der Marine zur Umweltgewöhnung und Weiterbildung mit den Diensthunden genutzt. Außer-



dem erhielten die Soldatinnen und Soldaten eine Einweisung in das Drohnenabschussgerät HP47 Effektor

In der zweiten Woche wurden die Diensthunde für eine reale Absuche am Liegeplatz 30 des Seehafens genutzt. Es wurde das Übungsgelände, sowie das Pressegelände und ein Fahrgastschiff abgesucht. Dieses wurde im Nachhinein für die VIP's freigegeben.

Aus der Sicht der Diensthundeführer war die

Teilnahme an der Übung gewinnbringend für die Zusammenarbeit von Reservisten, aktiven Soldaten und Blaulichtorganisationen und zeigt an einem kleinen Beispiel auf, dass Heimatschutz mehr ist als Sicherungskräfte allein erbringen können.

Hauptfeldwebel Seifritz  
DH-Führerin KSH Zg  
KpfmAbwS EinsKp  
Bildrechte: Bw/Seifritz

+++ kurz & informativ +++

## Tag der Bundeswehr 2024 in Stetten



Wieder einmal haben sich die Pioniereinheiten am Standort STETTEN und das THW als Macher präsentiert und einen deutlichen Akzent in den Reihen der ortsansässigen Dienststellen gesetzt.

Oberstlt Bugge  
S3 StOffz KpfmAbwS  
Bildrechte: Bundeswehr

Für alle, die nicht  
dabei sein konnten:





## EURETEX 2024

### Teilnahme durch Bauunterstützungszentrum

Das Bauunterstützungszentrum (BUZ) nahm vom 7. bis zum 22. Juni an der Internationalen Übung EURETEX24 (European Engineer Training Exercise) des Eurocorps auf dem Land Forces Training Centre in Drawsko (POL) teil. Auftrag des BUZ war es, Infrastruktur – insbesondere Brücken – zu bewerten sowie Gewässerübergangsstellen zu erkunden. Dabei wurden die eigenen Pionierfähigkeiten und Geräte auch vorgestellt, und die internationale Ausbildungskooperation gestärkt.



*Fotogrammetrische Messung der Flanschdicke eines Doppel-T-Trägers an schwer zugänglicher Stelle, aufgenommen mit UAV. Bei der Messung wird aus dem bekannten vertikalen Nietenabstand, welcher mit einem Tachymeter ermittelt wurde, auf die Größe eines einzelnen Pixels zurückgerechnet. Über die Anzahl der Pixel kann dann die Flanschdicke errechnet werden. Voraussetzung ist ein rechtwinklig aufgenommenes Foto.*

Zur Erkundung wurde die neue Erkundungs- und Vermessungsausstattung Pioniere (EVA-Pi) eingesetzt. Der EVA-Pi Container wurde auf einem Roll-Flat transportiert, wodurch die Einsatzbereitschaft vor Ort schnell hergestellt werden konnte. Der Materialtransport vor Ort erfolgte dann bedarfsangepasst mithilfe eines Widders. Somit wurde der EVA-Pi Container zum ersten Mal unter realistischen Einsatzbedingungen im Ausland getestet. Das beschaffte Material und die Anordnung im Container erwiesen sich dabei als zweckmäßig.

Als einer der Übungsschwerpunkte wurde die Tragfähigkeit mehrerer Brücken mittels dreier unterschiedlicher Verfahren eingestuft. Diese Brückenklassifizierung stieß insbesondere bei LTU und POL auf großes Interesse, da bei zukünftigen größeren Truppenbewegungen im Bereich der NATO-Ostflanke genaue Kenntnisse über die Kapazitäten der vorhandenen Brücken benötigt werden.

Die Messergebnisse des BUZ wurden durch die GeolInfoKr vor Ort mit Laserscannern und Orthofotos sowie durch die UniBw M fotogrammetrisch verifiziert.

Neben der Einstufung von Infrastruktur wurden auch Gewässerprofile mit dem Sonobot aufgenommen. Die Wasserdrohne erregte dabei große Aufmerksamkeit bei den anderen Nationen. Bei bekannt werden dieser Fähigkeit wurde das BUZ direkt durch die HN für einen Reallife-Support angefragt: Für die nächste NATO-Übung in Drawsko muss eine neue Brücke errichtet werden. Das hierzu erforderliche Gewässerprofil konnte den Gastgebern durch das BUZ schnell und unkompliziert zur Verfügung gestellt werden.

In Zusammenarbeit mit den GeolInfoKr wurde auch an einer Fortschreibung der Pionier-technischen Führungshilfen gearbeitet. Für die Teile der Straßen- und Brückenübersicht sowie der Gewässerübersicht lieferte das BUZ die während der Übung gewonnenen Informationen aus der Brückenklassifizierung sowie der Gewässererkundung. Hierzu sei auf den entsprechenden Artikel in dieser Ausgabe zu den überarbeiteten Führungshilfen verwiesen.

Oberleutnant Lars Meyer  
stellvertretender Leiter BUZ

Bildrechte: UniBwM/Haslbeck (1), Meyer (1)



Sonobot beim Reallife-Support für POL

Finde Deinen Weg ...  
wir haben viele.

**Komm zur Autobahn.**

### Wir bieten

- Ausbildung zum Straßenwärter (m/w/d)
- Ausbildung zum Bauzeichner (m/w/d)
- Duales Studium Bauingenieurwesen / Umweltwissenschaften / BWL
- Stipendium Bauingenieurwesen / Umweltwissenschaften
- Direkteinstieg

### Wir suchen Verstärkung

- Finanzen, Controlling und Einkauf
- Straßen- und Landschaftsbau
- Elektro- und Netzwerktechnik
- Brücken- und Ingenieurbau
- Straßenbetriebsdienst
- Personalmanagement
- Kommunikation
- Hochbau



[www.autobahn.de/karriere/jobportal](http://www.autobahn.de/karriere/jobportal)

[www.autobahn.de](http://www.autobahn.de)



#TeamAutobahn

## Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?

Das Bildungszentrum der Handwerkskammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.

### ■ EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung

- Professionelle/r EDV-Anwender/-in (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker/-in (HWK)
- Anwendungsentwickler/-in (HWK)

**EDV-Seminare:** Word, Excel, Outlook, Powerpoint, etc.

### ■ Technische Fachkurse

- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/-in
- Vorarbeiterkurs Bau

### ■ Betriebswirt/-in (HwO)

Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/-in (HwO) werden mit bundeseinheitlicher Abschlussprüfung. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

### ■ Meisterkurse

Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:

- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugmechaniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

**Ingolstadt, Brückenkopf 3, 85051 Ingolstadt, Tel. 0841/9652-0, Fax 0841/9652-121**

oder besuchen Sie uns. Wir sind Montag und Donnerstag von 8:00 Uhr bis 17:30 Uhr, am Dienstag und Mittwoch 8:00 Uhr bis 16:15 Uhr und am Freitag von 8:00 Uhr bis 13:30 Uhr für Sie da.

**Bildungszentrum Ingolstadt**

Informationen finden Sie unter  
[www.hwk-muenchen.de](http://www.hwk-muenchen.de)



**Handwerkskammer für  
München und Oberbayern**



## Ein Vierteljahrhundert voller Geschichten und Erfolge Das Bautechnische Unterstützungszentrum feierte sein 25-jähriges Jubiläum



### Bautechnisches Unterstützungszentrum 25-jähriges Jubiläum



Seit 1999 ist das Bautechnische Unterstützungszentrum als „Reach Back“ an der Pionerschule etabliert. Ursprünglich war nicht der Name BUZ vorgesehen, stattdessen sollte es als Planungs-Informationen-Leitzentrale bekannt werden. Heute der Name aber wohl jedem Pionier geläufig.

Seit fast einem Vierteljahrhundert können sich die Pionierkräfte in den Einsätzen sowie im Inland auf die baufachlichen „Reach-Back-Verfahren“ des Bautechnischen Unterstützungszentrums verlassen. Ende der neunziger Jahre waren SFOR und KFOR Kontingente auf dem Balkan der Schwerpunkt. Später wechselte die Unterstützung auch nach Afghanistan zur ISAF- bzw. RS-Mission sowie zu MINUSMA in

Mali. In Verbindung mit den häufigen Dienstreisen zu den Beratergruppen der Bundeswehr lag der Projektschwerpunkt zuletzt auf dem afrikanischen Kontinent. Darüber hinaus unterstützte das BUZ zahlreiche Bauprojekte der Pioniere im Inland. Das Haus Benedikt in Berlin ist dabei besonders hervorzuheben.

Die bei der Bewertung und Einstufung von Brücken gewonnenen Erfahrungen sind inzwischen im Rahmen der Landes- und Bundesverteidigung auch bei unseren osteuropäischen Nachbarn gefragt. Dazu gibt es seit Jahren eine gute Zusammenarbeit mit der Universität der Bundeswehr in München die das Brückenklassifizierungsprogramm BRASCO immer wieder weiter entwickeln.

Am 13. September feierte das Bautechnische Unterstützungszentrum sein 25-jähriges Jubiläum. Dazu waren alle Ehemaligen des BUZ, Teile UniBwM und Angehörige der Pionerschule herzlich eingeladen. Das Fest wurde tatkräftig vom Bund Deutscher Pioniere unterstützt, dafür nochmal recht vielen Dank.

Wir hoffen weiterhin auf viele erfolgreiche Jahre, so dass wir der Truppe weiter mit Rat und Tat zur Seite stehen, getreu unserem Motto:

#### Beständig-Unverzüglich-Zuverlässig

Oberstabsfeldwebel Sven Finster  
Bautechniker  
BUZ

Wenn Sprachen - dann EURO

**EURO**  
INGOLSTADT

**EURO Sprachen- und Lernakademie**

- Einzelunterricht, Duo-unterricht oder kleine Gruppen (max. 5 Personen).
- Alle gängigen Sprachen und Levels von A1 bis C2.
- Qualifizierender Mittelschulabschluss, Mittlerer Bildungsabschluss in Voll- oder Teilzeit in 11 Monaten.
- Nachhilfe in allen Schulfächern ab der 5. Jahrgangsstufe.

**WWW.EURO-INGOLSTADT.DE**

Weitere Informationen unter [info@euro-ingolstadt.de](mailto:info@euro-ingolstadt.de) oder telefonisch unter 0841 17 001

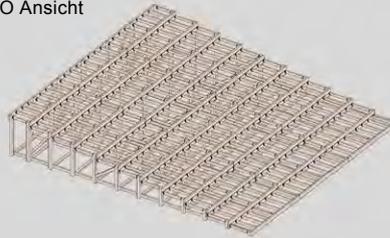
## Bautechnische Unterstützung für das NATO Tiger Meet



Bautechnische Unterstützung für das NATO Tiger Meet der Luftwaffe in Jagel. Ein Treppenpodest war für einen Hörsaal zu entwerfen. Realisiert wurde das Podest durch unsere Spezialpioniere.

Oberleutnant Lars Meyer  
PiOffz im BUZ  
Bildrechte: Bw/BUZ (1); Petersen (1)

ISO Ansicht



Auszug aus dem Konstruktionsplan



Fertiges Treppenpodest

## Verabschiedung der 39. ZAW

Sechs deutsche Teilnehmer haben auch die IHK-Abschlussprüfung zum Beton- und Stahlbetonbauer in Ingolstadt absolviert. Auch ein Teilnehmer aus Ghana war erfolgreich.



Absolventen der ZAW 39 mit Ausbildern (Foto: Bw/Fritz)



Auf der Bodenschneid (Foto: Bw/Babilon)

## Der 57. Bautechnikerlehrgang

Im Rahmen unseres traditionellen Bergmarsches haben wir bei gutem Wetter den 57. Bautechnikerlehrgang willkommen geheißen und zwei Kameraden zum Offizieranwärter des militärischen Fachdienstes ernennen dürfen. Wir wünschen alles Gute und allen Teilnehmern eine erfolgreiche Ausbildung zum Bautechniker.

## Meisterpreis für die Besten

Staatlich geprüfte Bautechniker aus Ingolstadt mit dem Qualifikationszusatz „Bachelor Professional in Technik“ – Nach zwei fordernden Jahren erhielten zwanzig erfolgreiche Absolventen in würdigem Rahmen ihre Technikerurkunden. Gratulation!



Meisterpreis für die besten Absolventen (Foto: Bw/Fritz)



OTL Bucke, OTL Ebner, HF Apostel, OTL Schulz (Foto: Bw/Schulz)

## Chefwechsel in der IV. Inspektion

Nach über fünf Jahren hat OTL Matthias Bucke die Führung der „Bautechniker-Inspektion“ an OTL Alexander Schulz, bisher HsLtr in der Bautechnikerausbildung, übergeben. OTL Bucke kümmert sich nun seit Oktober als InfastrStOffz um Kasernen in und um München.

Texte: OTL Ebner, Ltr FSHBau/ZBauWes



## Fachtagung Pioniere 2024 Aktuelles aus dem Amt für Heeresentwicklung

FACHTAGUNG PIONIERTRUPPE 23. – 25.09.2024 (KÖLN)



Die Fachtagung Pioniere des Amtes für Heeresentwicklung (AHEntwg) fand in diesem Jahr erstmals vom 23. bis 25. September 2025 am Standort des Amtes in Köln statt. Der Gruppenleiter der Gruppe III 3 und Leitende der Fachtagung, Oberst Torsten Wiegel, hatte dazu in ein Tagungshotel im Herzen der Stadt eingeladen.

Die Fachtagung stand unter dem inhaltlichen Schwerpunktthema „Die Pioniertruppe in der Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV)“.

Der Amtschef, Herr Generalmajor Klaus Frauenhoff, gab mit seiner Videobotschaft, in der er die Kernfragen erläuterte, an denen sich jetzt und in Zukunft die ganzheitliche Heeresentwicklung zur weiteren Ausrichtung des Heeres mit dem Ziel der Kriegstüchtigkeit orientiert, den Roten Faden für die Fachtagung vor.

Anschließend erläuterte unser General der Pioniere, Herr Brigadegeneral Uwe Alexander

Becker, wo aus seiner Bewertung die wesentlichen Herausforderungen unserer Truppengattung liegen und dass es insgesamt darauf ankommt, die Relevanz der Pionierunterstützung für die Operationen verbundener Kräfte wieder deutlicher zu kommunizieren und alles daran zu setzen, Strukturen, Ausbildung und materielle Ausstattung der Pioniere auf die erkannten Anforderungen einer kriegstüchtigen, technologisch fortschrittlichen Kampfunterstützung auszurichten.

Oberstleutnant Carsten Börner, Referent Military Engineering aus dem Bundesministerium der Verteidigung (EBU II 1) zeigte in Vertretung seines Referatsleiters, Herr Oberst i.G. Frank Baumgard, der aus terminlichen Gründen erst ab dem zweiten Tag vor Ort teilnehmen konnte, abgeleitet aus den Vorgaben der NATO, welche Unterstützungsforderungen Deutschland zukünftig zu erfüllen hat. Dabei ging er auch auf die zu erwartenden Unterstützungsforderungen im Bereich Military Engineering ein, die

das neue Operativen Führungskommando der Bundeswehr zum Betreiben der Drehscheibe Deutschland stellen wird.

Oberstleutnant Meik Armin Modersohn und Oberstleutnant Sven Krüger erläuterten als Vertreter OpFükDoBw den Operationsplan Deutschland und informierten über die laufenden gesamtstaatlichen Aktivitäten im Rahmen der Umsetzung.

Um den so aufgespannten großen Rahmen für die weitere Ausrichtung der Pioniertruppe zu schließen, ging GrpLtr III 3 auf die Entwicklungen des Gefechtsfeldes im Operationsraum Land und die hieraus abzuleitenden Folgerung für die Pioniertruppe ein. Diese fortlaufenden Untersuchungen des Amtes berücksichtigen die vorliegenden Erkenntnisse aus aktuellen Kriegen und Konflikten ebenso wie die heute noch relevanten Erkenntnisse früherer Kriege. Damit war der Boden bereitet, um in der verbleibenden Zeit ausgewählte Einzelthemen zu

beleuchten. Oberstleutnant Christian Zimmer ging auf die Reserve ein, Oberstleutnant Niklas Kattenbeck erläuterte am Beispiel PzPiBtl 4 die Aufträge eines Divisionspionierbataillons. Oberstleutnant Dirk Steinsiek, DezLtr I 5 AusbKdo, informierte zu Veränderungen in der Ausbildungslandschaft und deren Folgen für die Pioniertruppe. Oberst Jochen Gumprich, Ltr BerL/A und Stv Kdr PiS, beleuchtete die Ausbildung der Feldwebel und hob dabei hervor, dass mit der Refokussierung auf Landes- und Bündnisverteidigung auch die Anforderungen an den PzPiZg, die PzPiGrp und KpfmAbwGrp neu zu bewerten und in der Ausbildung anzupassen sind.

Als Vertreter BAPersBw informierte Hauptmann Falk Hoffmann über die aktuelle Personallage in der Pioniertruppe und gab wertvolle Hinweise zu erkannten Trends sowie absehbar notwendigen Anpassungen von Laufbahnen und Werdegängen.

Aus der Grp III 3 informierten die Dezernatsleiter Oberstleutnant Jörg Schulz und Oberstleutnant Nils Bertram zu ausgewählten Themen im Bereich Konzeption/Führung und materieller Weiterentwicklung. Inhaltlicher Schwerpunkt

waren dabei das Anlegen und Öffnen von Sperren sowie fähigkeitsstiftende Großgeräte für die Mittleren Kräfte.

Zum Abschluss trug Oberstleutnant Dominic Pluschke als Sachgebietsleiter Taktische Einsatzprüfung zum Anteil der Pioniere in der diesjährigen Experimentalserie Land im Gefechtsübungszentrum des Heeres im Oktober 2024 vor. Hier werden vorrangig der Einsatz von Drohnen im Rahmen des Projektes „Abstandsfähige Kampfmittelabwehr“, digitalisierte Sperrplanung und die Applikation Erkunden von Einsatzstellen (EVE) getestet und die Anbindung an das Battle Management gemeinsam mit Forschung und Industrie erprobt.

Das von Hauptmann Tino Richter initiierte Vorhaben EVE ist dabei ein vortreffliches Beispiel für die erforderliche Zusammenarbeit zwischen dem für die Weiterentwicklung zuständigen AHEntwg, der Truppengattungsschule und der Truppe. Diese Zusammenarbeit kann am Ende nur zielführend sein, wenn es gelingt all ihre guten Ideen, Konzeptvorschläge und erprobte taktische Verfahren im AHEntwg von Beginn an in die Grp III 3 zu kommunizieren, damit wir Konzepte, Projekte, Vorhaben und

Regelungen gemeinsam weiter voranbringen und auf „nachhaltige Füße“ stellen können.

Ein ausdrücklicher Dank gilt allen Vortragenden für Ihre informativen und zielführenden Impulsbeiträge und allen Teilnehmenden für gute Diskussionen und regen Austausch sowohl im Plenum als auch während der Pausen, während des gemeinsamen Grillabends am ersten Tag oder im Rahmen der „Adhoc-Gruppenbildung“ am zweiten Abend, der zur freien Verfügung stand.

Fazit: Ausgezeichnete Fachvorträge, kompetente Referenten und aktive Teilnehmende haben, zusammen mit einer makellosen Rahmenorganisation und dem hervorragend gewählten Veranstaltungsort, zu einer Tagung beitragen, die im Feedback vieler Teilnehmenden gut aufgenommen wurde und so im kommenden Jahr (abweichend von der Vorankündigung während der Fachtagung) im Zeitraum 16. – 18. Juni 2025 fortgesetzt werden soll.

Oberst Torsten Wiegel  
GrpLtr Grp III 3 AHEntwg

Bildrechte: Bundeswehr

**SZENARIS**

**Simulation**  
**Teamtraining**

**E-Learning**  
**Online-Unterweisungen**

**Consulting**  
**Forschung & Entwicklung**

[www.szenaris.com](http://www.szenaris.com) [www.sicherheit.szenaris.com](http://www.sicherheit.szenaris.com)



## Infrastrukturhaushalt und -gesamtplanung Potential der „Reform Bundesbau“

### Die Infrastrukturbereitstellung

Für die Auftragserfüllung der Bundeswehr ist die Bereitstellung der benötigten Infrastruktur zur richtigen Zeit am richtigen Ort unabdingbar. Dieser Maxime fühlt sich das Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) in höchstem Maße verpflichtet. Bei der Planung und Ausführung von Bauaufgaben bedient sich die Bundeswehr – im Rahmen der Organleihe – grundsätzlich der Bauverwaltungen des Bundes und der Länder. Die Grundlage für eine Beauftragung der jeweiligen Bauverwaltung des Bundes und der Länder ist dabei eine aussagekräftige Bedarfsplanung. Sie ist im Zusammenwirken von unterschiedlichsten Beteiligten von der Bundeswehr zu erstellen. Neben den Herausforderungen bei der Planung von Bauaufgaben muss auch auf Einflussfaktoren bei der Ausführung, etwa Ausschreibungs- und Vergabeherausforderungen, Witterungseinflüsse, kurzfristig reagiert werden.

### Beschleunigung durch die „Reform Bundesbau“

Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) und das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen haben im März 2022 mit dem gemeinsamen Projekt „Reform Bundesbau“ den Grundstein für die Neuausrichtung des Bundesbaus gelegt. Der Bundesbau soll schneller und effizienter werden. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Reform ist die Neufassung der Richtlinien zur

Durchführung von Bauaufgaben des Bundes (RBBau). Mit ihr steht jetzt der Projekterfolg im Mittelpunkt. Schnittstellen sollen reduziert und Verfahren beschleunigt werden. Alternative Bedarfsdeckungsmöglichkeiten, beispielsweise durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA), runden das Beschleunigungspotential der „Reform Bundesbau“ ab. Nach der Neufassung der RBBau werden sämtliche Bauaufgaben in einem vereinfachten Verfahren entweder als Bauprojekt oder als einfache Baumaßnahmen umgesetzt.

### Das Infrastrukturverfahren

Am praktischen Beispiel eines Neubauprojekts werden nachfolgend wesentliche Bestandteile des Infrastrukturverfahrens dargestellt.

Für den Beginn einer Bauaufgabe ist ein bedarfsauslösender Grund erforderlich. Dieser kann beispielsweise in einem neuen Bedarf des Nutzers in der Liegenschaft liegen. Der Bedarf wird vom Nutzer sowie durch den jeweiligen vorinfrastrukturellen Bereich des Organisationsbereichs (OrgBereich) in einer Bedarfsplanung Nutzer beschrieben. An dieser Stelle ist die Dienststelle vor Ort gefordert.

Die Bedarfsplanung Nutzer umfasst dabei z. B. Stellen- und Raumbedarfspläne, Anforderungen an die Funktionalität sowie Erläuterungen zur derzeitigen Unterbringungssituation. Diese Bedarfsplanung wird anschließend durch den OrgBereich anerkannt und ist durch die oberste

Instanz des Nutzers (BMVg IUD I 4) zu billigen. Die Bedarfsplanung Nutzer wird durch den Bauherrn, meist das BAIUDBw Kompetenzzentrum Baumanagement (KompZ BauMgmt), den Betreiber, dies ist oft das zuständige Bundeswehr-Dienstleistungszentrum (BwDLZ) sowie durch den Eigentümer (i.d.R. die BlmA) um notwendige Anforderungen ergänzt, die aus ihrer fachlichen Sicht an den Bedarf gestellt werden. Dabei werden beispielsweise durch den Betreiber Informationen für die Gebäudetechnik erarbeitet. Die einzelnen Bedarfsplanungen werden anschließend zusammengefasst.

Bei Bauprojekten, in der Regel bei Baumaßnahmen über 6 Mio. €, wird die Bedarfsplanung Nutzer, sofern der Planung kein standardisierter Bedarf zugrunde liegt, durch das BMVg dem BMF zur Billigung vorgelegt.

Nach Zusammenfassung der Bedarfsplanungen findet eine Varianten- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchung statt, wie der gebilligte Bedarf realisiert werden kann. Neben einer Eigenbaulösung – durch Neu-, Um- oder Erweiterungsbau – werden u.a. auch die Varianten der Anmietung, des Kaufs, Leasing oder Mietkauf vorhandener Gebäude miteinander verglichen, um letztlich die wirtschaftlichste Variante der Bedarfsdeckung umzusetzen.

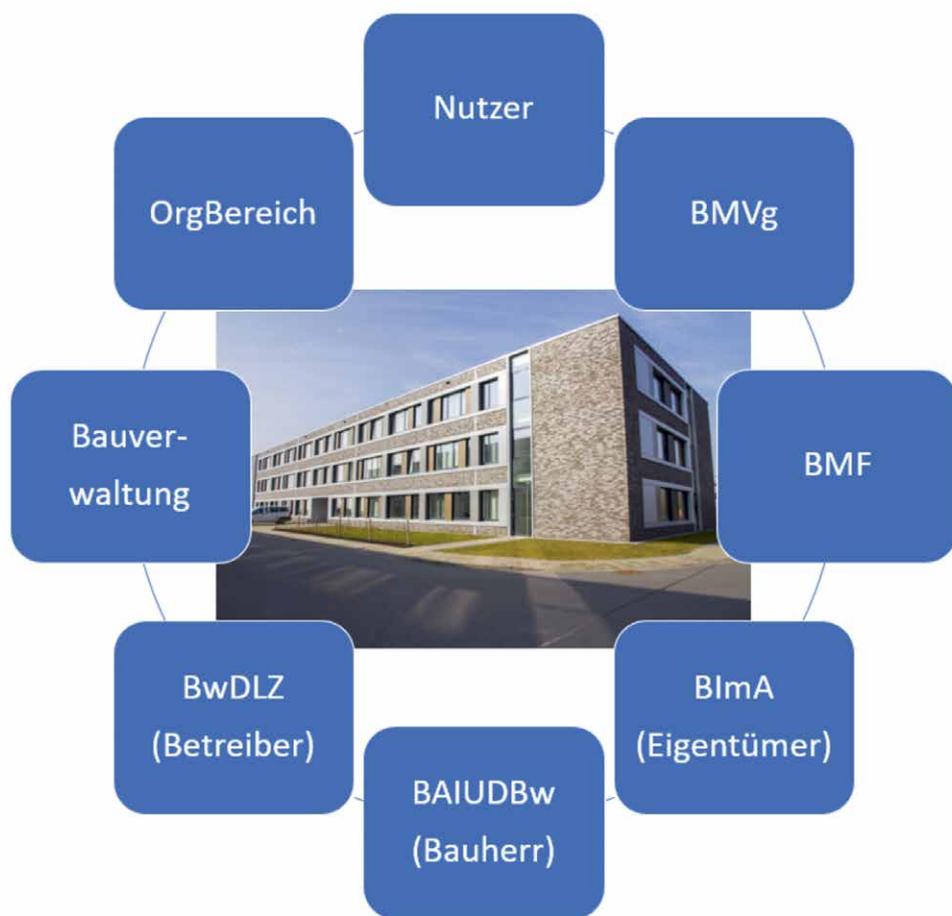
Erst nachdem festgelegt wurde, durch welche Variante der Bedarf am wirtschaftlichsten gedeckt werden kann, wird – sofern es sich wie in diesem Beispiel um eine Eigenbaulösung handelt – die zuständige Landesbauverwaltung vom Bauherrn mit der Planung- und Durchführung der Bauaufgabe beauftragt. Die Bauverwaltung stellt nacheinander erst die initiale und nach erfolgter Qualitätssicherung und Bestätigung des Bauherrn die finale Projektunterlage auf. Neben den bereits für die Bedarfsplanung aufgestellten Unterlagen enthalten die Projektunterlagen Details zu Kosten- und Terminplänen, zur Projektorganisation, zum Vergabeverfahren bis hin zur Entwurfsplanung. Nachdem die finale Projektunterlage ebenfalls einer Qualitätssicherung und Bestätigung durch den Bauherrn unterzogen wurde, wird durch den Bauherrn eine haushaltsbegründende Unterlage aufgestellt und BMVg sowie BMF vorgelegt.

Jahr	2019	2020	2021	2022	2023
Anzahl Baumaßnahmen	6.468	6.596	6.959	7.084	6.991
Ist-Ausgaben in Mio. €	1.046,6	1.069,7	1.050,3	1.052,4	1.237,5

Entwicklung von Baumaßnahmen und investiven Ist-Ausgaben (Quelle: Bundeswehr/ BAIUDBw Infra I 1)

Jahr	2019	2020	2021	2022	2023
Anzahl IH-Aufträge Bauunterhaltung	258.400	227.900	236.400	240.900	232.300
Ist-Ausgaben in Mio. €	196,7	213,2	234,2	240,0	248,7

Entwicklung von Bauunterhaltungsmaßnahmen und konsumtiver Ist-Ausgaben im Budgetverfahren sowie an nutzerspezifischen Anlagen (Quelle: Bundeswehr/ BAIUDBw Infra I 1)



Prozessbeteiligte im Infrastrukturverfahren (Quelle: Bundeswehr/ BAIUDBw Infra I 1; Foto: Bw/Kim Brakensiek)

Nach deren Freigabe kann die Bauverwaltung mit der Ausführungsplanung beginnen. Aufgrund der intensiven und zwischen Bauverwaltung, Nutzer, Bauherr und Betreiber eng abgestimmten Vorarbeiten, können die ersten Ausschreibungen getätigt und Aufträge für Bauleistungen vergeben werden. Die Bauarbeiten vor Ort werden umgesetzt und das Gebäude entsteht.

Bevor das neu errichtete Bauwerk nach Fertigstellung genutzt werden kann, muss die bei der Bauverwaltung beauftragte Leistung durch den Bauherrn abgenommen und das Bauwerk dem Nutzer über das BwDLZ zur Nutzung überlassen werden. Das Nachhalten von Restarbeiten sowie die Mängelbeseitigung aber auch die Übergabe sämtlicher Dokumentation des Bauwerks und der technischen Anlagen runden das Verfahren ab.

Erst wenn die letzte Rechnung für dieses Vorhaben bezahlt und die Rechnungslegung abgeschlossen ist, ist das Bauprojekt abgeschlossen.

## Baunterhaltungsmaßnahmen durch das BwDLZ

Zwar werden nach der Neufassung der RBBau sämtliche Bauaufgaben nach den Verfahren für Bauprojekte bzw. einfache Baumaßnahmen umgesetzt, gleichwohl wird weiterhin Bauunterhaltung an Infrastruktur sowie an technischen Anlagen durchgeführt. In einem Beispiel ist die Lüftungsanlage in einem Funktionsgebäude defekt. Der Nutzer des Gebäudes bemerkt den Ausfall der Lüftungsanlage und meldet diesen Umstand ggf. über den Gebäudeverantwortlichen der Auftrags- und Störungsannahmestelle (ASA) des örtlichen BwDLZ. Als Grundlage für die weiteren Schritte wird ein Instandhaltungsauftrag erstellt. Das technische Fachpersonal des BwDLZ untersucht die Anlage. In vielen Fällen kann die Ursache des Defekts bzw. der Störung schnell festgestellt werden und nach Bestellung und Lieferung von benötigten Ersatzteilen unkompliziert behoben werden. Kann das technische Fachpersonal die Ursache nicht ermitteln oder den Defekt nicht selber beseitigen, muss eine Fachfirma hinzugezogen werden. Nach Durchführung von Vergabe- und

Auftragsangelegenheiten führt die beauftragte Firma die Reparatur durch. Die Anlage kann wieder ordnungsgemäß in Betrieb genommen und die erbrachte Leistung der Fachfirma abgenommen werden.

## Fazit

Die Herausforderungen für eine termin- und bedarfsgerechte Bereitstellung von Infrastruktur sind weiterhin groß. Das Erfordernis eines aufeinander aufbauenden Verfahrens von der Bedarfsplanung hin zur Ausführungsplanung und Umsetzung sichert die Qualität des Verfahrens und beugt kosten- und zeitintensiven Fehlplanungen vor. Je konstruktiver und frühzeitiger der Nutzer vor Ort seinen Bedarf aufzeigt, desto besser kann dieser gedeckt werden.

Die „Reform Bundesbau“ hat dabei Potential, das Verfahren zu beschleunigen. Validierte Ergebnisse lassen sich jedoch erst in einigen Jahren darstellen.

Als ein wesentlicher Baustein für alternative Bedarfsdeckungsmöglichkeiten wurde im Mai 2024 eine Projektrahmenvereinbarung zwischen der BImA und dem BMVg abgeschlossen. Hiernach sollen beispielsweise bis 2031 rund 60 Unterkunftsgebäude durch die BImA für die Bundeswehr errichtet werden. Weitere alternative Bedarfsdeckungsmöglichkeiten werden geprüft, um die begrenzten Ressourcen der Bauverwaltungen des Bundes und der Länder zielgerichtet dahingehend beauftragen zu können und die benötigte Infrastruktur zur richtigen Zeit am richtigen Ort zur Verfügung stellen zu können.

Alle am Vorgang Beteiligten, von den Bearbeiterinnen und Bearbeitern im BAIUDBw bis hin zu den ausführenden Bauverwaltungen, sind engagiert und streben gemeinsam mit hohem Veränderungswillen danach, die bisherigen starren Prozesse aufzubrechen, um zum Wohle der Nutzer die schnellstmögliche Bereitstellung der benötigten Infrastruktur zu erreichen. Die KompZ BauMgmt des BAIUDBw und die BwDLZ stehen dem Nutzer als kompetente und verlässliche Ansprechpartner zur Verfügung.



Brigadegeneral  
Dr. Michael A. Tegtmeier,  
Abteilungsleiter Infrastruktur  
im Bundesamt für  
Infrastruktur, Umweltschutz  
und Dienstleistungen



## „L'eau, c'est la vie“ – „Wasser ist Leben“ Unterstützung der deutschen Beratergruppe in Mali

„L'eau, c'est la vie“ – unter diesem Motto und mit Hilfe und Unterstützung der deutschen Beratergruppe in Mali, unter dem Projektmanager SF André Ruschlau, fand eine Multiplikatoren Ausbildung statt, die zum Ziel hatte, Angehörige der malischen Streitkräfte im Umgang und in der Handhabung mit einer mobilen Tiefbohranlage zur Wassergewinnung auszubilden und zu schulen. Es handelte sich bei der Ausbildung um eine Ergänzungsausbildung von Technikern aus den Bereichen Metallbau, Hydraulik, Pneumatik und Arbeitsmaschinenbediener. Keiner der Teilnehmer hatte tiefgreifende Erfahrung in der Thematik. In Bamako wurde nach einem Ausbildungsteam mit ausreichend theoretischer und praktischer Erfahrung gesucht, um die Ausbildung realisieren zu können. Dabei konnte die Firma Brother Hood Service mit Herrn Dr. rer. nat. Geo. Aly Badara Pleah als Ausbildungsleiter und zuverlässiger Partner gewonnen werden. In Anlehnung an die deutschen Ausbildungsvorschriften und Lehrpläne für die Bereiche im Tiefbau- und in der Tiefbohrtechnik wurde die Ausbildung geplant und durchgeführt. Die praktische Ausbildung sollte dabei den größten Anteil betragen. Vom Detektieren der Quelle/Ressource bis zum Wasserhahn galt es den Bogen zu

spannen. Im Besonderen in der Fachrichtung Tiefbohrtechnik stellen die Auszubildenden, nach erfolgter Ausbildung, die Funktions- und Betriebsfähigkeit von Bohrlöchern sicher. Sie überwachen die Bohrung, erkennen Betriebsstörungen und gleichen diese durch geeignete Maßnahmen aus. Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Fragen des Umweltschutzes werden als durchgängiges Prinzip in der Umsetzung der Ausbildung immer wieder thematisiert. Arbeiten werden im Team organisiert, unterschiedliche Voraussetzungen berücksichtigt und bei der Kommunikation bergmännische Fachbegriffe auch in der französischen Sprache angewendet. Die Ausbildung war angelegt und geplant für 20 Personen, in zwei Gruppen, über insgesamt drei Wochen.

Folgende Themen fanden sich somit im Ausbildungsplan wieder:

- Maschinenkunde und bohrtechnische Ausrüstungen
- Tiefbohrtechnik und Technologie
- Geologisches Grundwissen und geologisches Spezialwissen in der Spezialisierungsrichtung für Wasserbrunnen
- Elektrische Anlagen und Antriebe
- Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik

- Arbeitsschutz und technische Sicherheit
- Bergrecht und Anwendungen ökologischer Bestimmungen

Im Praktischen dann, das Detektieren von Wasseradern und Quellen/Ressourcen sowie deren Erschließung unter Berücksichtigung aller Gegebenheiten. Darüber hinaus, das Inbetriebnehmen und Überprüfen steuerungstechnischer Systeme am Beispiel einer mobilen Tiefbohranlage.

- Inbetriebnehmen, Bedienen und Warten der technischen Systeme der Anlage.
- Erkennen und Einschätzen der geologischen Verhältnisse den Gebrauch geeigneter Mittel zur Detektion.
- Einrichten, Inbetriebnehmen und Instandhalten von Maschinen, Anlagen und Geräten.
- Herstellen von Bohrlöchern, Verahren von Bohrlöchern und Sichern der Funktions- und Betriebsfähigkeit.

Des Weiteren machen sich die Schülerin und Schüler mit dem Aufbau und der Verwendung von Bohranlagen vertraut. Dabei auch das Handhaben und Lagern der Bohrgestänge,



Rohre und anderer notwendiger Gerätschaften für das Bohren. Sie unterscheiden Bohrwerkzeuge nach dem Verwendungszweck und stellen Bohrgarnituren und Bohrstrangelemente nach Montageplänen zusammen. Ziel war die Erschließung von zwei Wasserquellen am Projektstandort vstKPiEinh in der Liegenschaft Senou, um dort die Wasserversorgung zu stabilisieren.

Nach Abschluss der Ausbildung erfolgte die Übergabe der Zertifikate an die stolzen Teil-

nehmer durch den Leiter der Beratergruppe Herrn Oberstleutnant Köhler, der Direction du Génie Militaire vertreten durch Herrn Colonel Sisocco und der Firma Brother Hood Service vertreten durch Herrn Dr. rer. nat. Geo. Aly Badara Pleah.

Stabsfeldwebel André Ruschlau  
BerGrpBw Mali  
Projektmanager 3  
ZentrWkst Pi  
Bildrechte: BerGrpBw Mali/Hofer

*Auszug aus den Quellen für den Arbeitsschutz:  
BetrSichV §§ 3.4.5  
LärmVibrationsArbSchV § 3  
DGUV 1  
DGUV Regel 101-604 „Branche Tiefbau“  
DGUV Regel 101-008 „Arbeiten im Spezialtiefbau“  
DGUV Regel 100-501 „Betreiben von Arbeitsmitteln“  
DGUV Regel 100-500/501 Kap. 2.12 „Betreiben von Erdbaumaschinen“  
BGR L47/23 Bergaufsicht  
BergtechAusbV „Verordnung über die Berufsausbildung zum Bergbautechnologen/gin“  
Broschüren Reihe „Tiefbohrtechnik“  
TRBS 116  
TRBS 2111 Teil 1  
TRBS 2121 Teil 4  
u.a.*



## Die Beratergruppe der Bundeswehr Mali „Wir melden uns ab!“

**1969 wird in Mali eine BerGrpBw aufgebaut, Auftrag: Pionierunterstützung.**

Seit 55 Jahren gibt es mit Unterbrechungen eine BerGrpBw in Mali. Fragt man einen älteren malischen Offizier, ob er die BerGrpBw kennt, antwortet er mit den Worten: „Ja, die gibt es schon immer!“. Alle zur Zeit in den malischen Streitkräften befindlichen Soldaten sind mit der BerGrpBw aufgewachsen. Für viele war es unvorstellbar, dass diese BerGrpBw jemals aufgelöst werden könnte. Jetzt ist aber der Zeitpunkt gekommen.

Viel hat sich seit den letzten 55 Jahren getan und nicht nur mit dem Ausstattungshilfeprogramm der Bundesregierung (AH-P), welches aus den Säulen Infrastruktur, Ausstattung und Ausbildung besteht, sondern auch mit der Ertüchtigungsinitiative der Bundesregierung (EIBReg), dem militärischen Ausbildungsprogramm (MAH) und dem bilateralen Jahresprogramm (BJP). Es gibt viele malische Soldaten die in Deutschland ausgebildet wurden und mittlerweile ein gutes Deutsch sprechen oder aber auch in Mali viel mit den deutschen Soldaten zusammengearbeitet haben. Viele Infrastrukturmaßnahmen wurden umgesetzt, viel Ausstattung beschafft, ebenfalls im Rahmen Länderabgabe, und unzählige Ausbildungen durchgeführt bzw. organisiert.

Seit 2015 besteht das AH-P in Mali nicht mehr nur aus der Pionierunterstützung, sondern es ist die logistische Unterstützung hinzugekommen. Somit bestand der Auftrag der BerGrpBw



aus dem Aufbau der Zentrallogistik der malischen Streitkräfte mit dem Aufbau eines Zentrallagers und einer Zentralwerkstatt, dem Aufbau einer verstärkten Pioniereinheit und dem Aufbau einer Zentralwerkstatt der Pioniere. Die BerGrpBw hat regelmäßig mit Artikeln hierzu in diesem Magazin beigetragen. Alle diese Projekte werden zum Ende des Jahres einen Stand erreichen, dass sie mit einem guten Bauchgefühl übergeben werden können. Somit braucht sich niemand ein schlechtes Gewissen einreden, Mali zum Ende des Jahres zu verlassen.

Die Auflösung der BerGrpBw ist nur folgerichtig, da schon vor dem Hintergrund der Sicherheitslage die Grundlage für die Umsetzung des AH-P nicht mehr gegeben ist. Die BerGrpBw kann sich nicht mehr frei im Land bewegen, jederzeit ist mit der Gefahr zu rechnen Opfer eines terroristischen Anschlages bzw. eines kriminellen Übergriffs zu werden und noch ein

wesentlicher Grund, Kinder können nicht nach Mali mitgeführt werden (Krisenstufe 2b). Mali ist mittlerweile ein Krisenland und für ein Krisenland ist AH-P nicht ausgelegt. Ein gewisser Grad an Stabilität im Partnerland ist für die Umsetzung des AH-P zwingend erforderlich.

Weiterhin sprechen mittlerweile aber auch politische Gründe dagegen. Nach den beiden Putschen in den Jahren 2020 und 2021 ist es nicht absehbar, wann Mali zu einer demokratisch gewählten Regierung zurückkehrt. Weiterhin hat sich Mali klar und öffentlich in Richtung Russland und China orientiert, somit ist es nicht mehr uneingeschränkt möglich Mali in Gänge zu unterstützen.

Selbstverständlich fällt es der BerGrpBw nicht leicht Mali zu verlassen. Viel Herzblut und Engagement wurde in die Projekte gesteckt und viele Ideen für die Zukunft schlummern noch immer in den Köpfen der Angehörigen der BerGrpBw, aber die Entscheidung über eine weitere Unterstützung liegt nicht in den Händen der BerGrpBw.

Die BerGrpBw wünscht den malischen Streitkräften alles Gute für die Zukunft, immer ein glückliches Händchen bei den Entscheidungen und dass schnell Friede im Land einkehrt. BerGrpBw Mali meldet sich ab!

Oberstleutnant Björn Köhler  
Ltr BerGrpBw Mali  
Bildrechte: BerGrpBw Mali



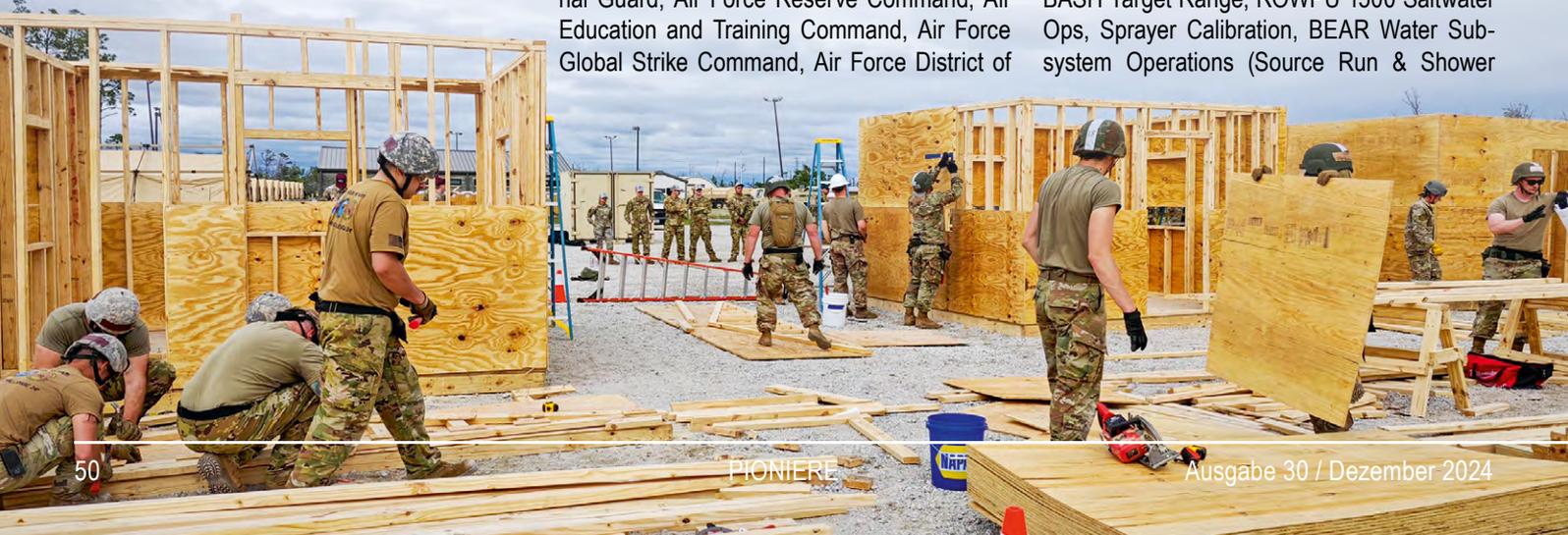
## Readiness Challenge X in 2024 Beitrag der United States Air Force Zivilingenieure

**Der folgende Artikel informiert über die Readiness Challenge X die im Jahr 1986 erstmalig ins Leben gerufen wurde. Die Challenge dient dazu die Fähigkeiten der Luftwaffen-Zivilingenieure in einer simulierten chemischen Kriegsumgebung zu testen. Die erste Veranstaltung fand im Juni 1986 in Florida statt und legte den Grundstein für zukünftige Events dieser Art. Von 2001 bis 2019 pausierte die Readiness Challenge aufgrund militärischer Operationen. Im Jahr 2019 wurde ein Beta-Test durchgeführt um die Rücker dieses Events vorzubereiten. Die Readiness Challenge zielt darauf ab, die Einsatzbereitschaft und Teamarbeit der Ingenieure zu fördern und ihre Fähigkeiten in Kriegsumgebungen zu demonstrieren. Das Air Force Civil Engineer Center und das 801st RED HORSE Squadron sind die Organisatoren der Challenge. Sie ist eine wichtige Veranstaltung für die Zivilingenieure der Luftwaffe. Zwei Mitarbeiter des Military Centre of Excellence profitierten als Beobachter von der Übungsreihe. Außerdem finden sich im Artikel weitere Informationen zu drei ausgewählten Wettbewerben, denen sich die Teilnehmer stellen mussten.**

Established in 1986, the Readiness Challenge was designed to task Air Force Civil Engineering participants with building a base, testing their ability to perform tasks while working quickly, efficiently, and safely as a team in a simulated chemical warfare environment. The first Readiness Challenge took place in June 1986 at Eglin AFB, Florida, with teams of 25 personnel from 11 commands participating in seven competitions. This set the foundation for future biennial challenges, providing opportunities for developing skills, building teamwork, and increasing exposure to combat support tasks. Readiness Challenge eventually grew to include participants and observers from allied nations. At the end of 2001, Readiness Challenge VIII was called off and subsequent challenges were canceled due to Operations Enduring Freedom and Noble Eagle. A beta test to determine a way forward took place in October 2019 in preparation for the Return of Readiness Challenge. Readiness Challenge is a capstone event to test the readiness of Air Force Civil Engineers across the full spectrum of Integrated Base Response & Recovery operations. During the event, Civil Engineers will

demonstrate their capacity and capability to execute critical operations in a warfare environment, while exhibiting their esprit de corps and warrior ethos. Readiness Challenge is about building a warfighting culture among Civil Engineers, assessing unit readiness, and building Airmen Engineer contingency skills. This event will test the preparedness of the eight selected major commands across the spectrum of IBRR (Integrated Base Response and Recovery) tasks, including airfield opening operations. This is an opportunity to test the enterprise's capacity to execute future events and collect lessons learned. The readiness Challenge is possible by a combined effort between the Air Force Civil Engineer Center and the 801st RED HORSE Squadron. Sponsored by the Air Force Civil Engineer Center and executed by the 801st RED HORSE Training Squadron, the Readiness Challenge is the capstone event for DAF (Department of the Air Force) civil engineers. For the first time in more than 20 years, it was conducted at full operational capability with more challenges and new evaluations. More than 300 Airmen competed in this year's event, representing teams from the Air National Guard, Air Force Reserve Command, Air Education and Training Command, Air Force Global Strike Command, Air Force District of

Washington, Air Combat Command, U.S. Air Forces in Europe and Air Forces Africa, and Pacific Air Forces. RC X featured more than 30 different events, testing the skills across 14 different fields including electrical; power production; HVAC (heating, ventilation, air conditioning); pavements and equipment; structures; WFMS (water and fuels maintenance systems); pest management; engineering assistance; operations managers; firefighters; explosive ordnance disposal; CBRN (Chemical Biological Radio nuclear); emergency management technicians; civil engineer officer; services; and corresponding trades within the US Marine Corps and US Army. Setup, Operate and Troubleshoot BPU (Bear Power Unit) Plant, Expeditionary Airfield Lighting System Charlie Installation, MOS (Minimum Operating Strip) recovery with MAAS (Mobile Aircraft Arresting System) and EALS-C. (Expeditionary Airfield Lighting System), Reconfiguration of Trip Settings in The Primary Switching Center, Refrigerator Operations, Telehandler Competence Course, Crane Blind Pick, Crushed Stone Crater Repair, Construct Guard Shack, Construct Fiber Reinforced Polymer Matting, BASH Target Range, ROWPU 1500 Saltwater Ops, Sprayer Calibration, BEAR Water Sub-system Operations (Source Run & Shower



Shave Units), GeoExPT Disperse bed down, Joint Tactical Communication (formerly JTRS), RADR Warehouse Course, Aircraft Live Fire Operations, PALLET BUILD UP, Counter UAS (Unmanned Aircraft Systems), REHM (Rapid Explosive Hazard Mitigation), Tech Intel, CBRN Control Center Operations, CBRN Reconnaissance and Surveillance, Diagnostic/Function check of the Babington Unit and Construction and packing of the UNIT SPEK. It was an exceptional performance by all teams. Of particular interest was the coalition team, which consisted of Americans and Canadians. This team also had to face the challenge of different ways of working and proceeding. To give a little insight into some of the competitions, Crushed Stone repair, Guard Shack Building, and Aircraft Live Fire Operations are described in more detail below.

**Crushed Stone Crater Repair:** This event was an evaluation of proper debris backfill crater repair procedures, repair quality, timeliness, and measured California bearing ratio. The team filled all repair team positions with the following exceptions: no convoy, UXO sweep, mat clearing, upheaval breaking, and intermediate upheaval check. Equipment was placed at the start line of the repair area. All required tools and supplies for this repair were stored in the tool trailer near the repair area. Initial debris removal started upon the judge's signal. Once initial debris was cleared, the team performed initial upheaval checks. Following the initial upheaval check, each team proceeded in process order from that point. There were 4 prepositioned loads of crushed stone 30' from the crater's edge, including 2 preloaded dump trucks that could have been utilized if required. All cleared debris were pushed into existing prestaged piles and were utilized as suitable backfill material for the repair. Teams began to place backfill material once proper depth was achieved by crushed stone debris backfill procedures. All material accumulated from the final cut was cleared 30' from the crater's edge.

This event stopped once all team members and equipment had passed the identified finish line marked with cones.

**Construct Guard Shack:** This event was an evaluation of speed, quality, and safety in the complete construction of a 12' x 12' Guard Shack. Teams had 30 minutes to review plans, plan their build, organize tools, and conduct safety briefings before the start of competitive time. At the event judge's signal, the team began constructing the structure in their designated area. Teams fabricated a floor system (stringer, joists, any blocking or bracing, and subflooring) according to the provided drawings and reference materials. Teams constructed and erected wall sections (top and bottom plates, studs, any required blocking or bracing, and sheathing) according to the provided drawings and reference materials. The teams constructed and installed the roof system (trusses, any required blocking or bracing, and sheathing) according to the provided drawings and reference materials. The team selected and installed a fully operational environmental control unit (FDECU-5). This included initial PMCS (Preventive Maintenance Checks and Services) upon receipt and before/during operation. Teams troubleshooted, repaired, and/or replaced "not fully mission capable" units with operational ones. Flexible ductwork was securely fastened to the building, and not just stuffed in the provided holes. Event time stopped when the project was completed, tools were reconstituted, the site was cleared of all construction debris, all team members were gathered inside the structure, and the team chief notified the event judge that they were completed, or the 9-hour time limit was reached.

**Aircraft Live Fire Operations:** This event was an evaluation of procedures to include quality, safety, and timeliness in the approach, attack, control, and extinguishment of aircraft live fire. The team competed in MOPP (Mission Oriented Protective Posture) 4 non-firefighting

using a P-19 UHP Stryker, P-26 Tanker, Command vehicle, two spanner wrenches, and two sections of 3" hose. They had 15 minutes for familiarization and equipment configuration. After the familiarization time, they were given 3 minutes to don MOPP 4 non-firefighting and present themselves for inspection. All vehicles traversed the same path using one entrance to and one exit from the event area. Both the entrance and the exit were marked by double cones. Vehicles did not exceed 15 MPH at any point during the event. The Incident Commander (IC) verbalized a command statement and directed firefighting operations. All firefighting operations were done from within the cab of the Stryker using foam. No handline operations were conducted. Once the fire was extinguished, the Stryker was reserviced by the tanker, the equipment was returned to the compartments, and all vehicles had crossed the finish line, competitive time stopped. Any team that did not extinguish the fire within 15 minutes was not able to place above a team that did. The teams only received this information shortly before the start. After a short preparation period, these tasks then had to be completed within a specified time with a specified number of team members. It was a great benefit for two members of the Military Centre of Excellence to observe that series of exercises, which fell within the MILENG "Engineering" Area of Expertise. It highlighted the interoperability challenges among different services and in the future with various teams from participating nations. It also enhanced the understanding of different national capabilities while teaching lectures in our courses. In addition, it provided a basic understanding of the implementation of NATO doctrine into national doctrine.

Hauptfeldwebel Sascha Meining  
Regierungshauptsekretärin Tina Fraunhofer  
MilEng CoE

Bildrechte: Fraunhofer



## INCREASING FRICTION THE PAST, PRESENT, AND FUTURE OF COUNTER-MOBILITY

*Dieser Beitrag aus dem MilEngCoE wurde durch einen türkischen Staboffizier verfasst. Der Artikel bezieht sich auf die Geschichte, Gegenwart und Zukunft, um den Kampf mit Sperren jeglicher Art. Den damit neu*

*gewonnenen Erkenntnissen im Ukraine-Krieg und der Wichtigkeit durch den Einsatz von Pionieren, gerade in der Planung für das Gefecht der Zukunft um den Kampf mit Sperren, die ein Schlüssel zum Erfolg sind.*



## MILITARY ENGINEERING OBSERVATIONS FROM THE CONFLICT IN UKRAINE

*Ein Beitrag von vier Lehrgangsteilnehmern des nationalen Generals-/Admiralstabslehrgang*

*2022 an der Führungsakademie der Bundeswehr. Dieser Artikel ist das Ergebnis einer über ein Jahr laufenden Projektarbeit.*

## 100 Jahre Bund Deutscher Pioniere e.V.

Ich hatte in der Juni Zeitschrift die Frage gestellt, wie weit die Zeit gewendet sei und angekündigt, dass wir uns im Forum Sicherheit und Verteidigung 2024 mit dieser Frage befassen wollen. Ich denke, diese Befassung war notwendig und die Referenten haben deutlich gemacht, dass es Gründe für die eingetretenen Entwicklungen nach Ende des kalten Krieges gab, die sich bis heute und noch einige Jahre auswirken werden. Der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr, General a. D. Schneiderhan, hat dies in seinem Beitrag, der für viele Anwesende schon etwas von neuester deutscher Militärgeschichte hatte, ausführlich dargelegt. Es gibt aber, wie Dr. Bartels und Oberstleutnant i. G. Bohnert sehr deutlich machten, noch viel zu tun, in den Streitkräften und der Gesellschaft.

Zur Unterstützung der gesellschaftlichen Diskussion wollen wir als BDPI auch mit dem Fo-

rum 2025 im nächsten Jahr wieder beitragen. Dabei wollen wir sowohl auf die Entwicklungen von Streitkräften zurückblicken, als auch betrachten, wie und wohin sich Streitkräfte der Zukunft entwickeln müssen, hier Schwerpunkt.

Das Forum 2025 ist am 13. November nächsten Jahres wieder unserer Mitgliederversammlung vorgeschaltet, die am 14. November 2025 als Jubiläumsversammlung anlässlich des 100-jährigen Bestehens von WDPI/BDPI in Holzminden stattfinden wird, dem Ort, an dem der WDPI und damit der später daraus hervorgegangene BDPI nach dem 2. Weltkrieg wieder gegründet wurde. Ein besonderes Highlight soll in Holzminden zudem das Benefizkonzert des HMK Hannover werden, das, in Zusammenarbeit mit der Stadt Holzminden, am 13. November 2025 abends stattfinden wird. Alle Informationen werden für Sie, liebe Pionierkameraden und -kameradinnen, im I. Quartal auf unserer

Webseite [www.bdpi.org](http://www.bdpi.org) verfügbar sein. Wir werden auch im Juniheft der PIONIERE noch ausführlich informieren. Ich bitte Sie, in Ihren Bereichen für die Veranstaltungen in Holzminden Werbung zu machen, damit nicht nur Wespioniere, sondern auch Pioniere von Donau, Rhein, Isar, Elbe und Havel, oder woher auch immer, zahlreich nach Holzminden kommen.

Der wiedergewählte Vorstand des BDPI wird alles dafür tun, dass die Tage in Holzminden dem Anlass gerecht werden. Und das PzPiBtl 1, das uns tatkräftig unterstützt und unterstützen wird, freut sich über die Anwesenheit von Gästen aus allen Ecken unseres Landes.

Lassen Sie uns das Motto der Holzmindener Pioniere zur Richtschnur nehmen: „Wir sind Eins.“

Brigadegeneral a.D. Franz Pfrengle  
Präsident Bund Deutscher Pioniere e.V.

# SAVE THE DATE!



## 100-jähriges Jubiläum BDPI in Holzminden 13. & 14. November 2025

WEITERE INFORMATIONEN FOLGEN!

Diese sind ab dem 1. Quartal 2025 auf der Webseite des BDPI einsehbar.

## ALS NEUE MITGLIEDER BEGRÜSSEN WIR

Hauptmann  
Stabsfeldwebel  
Hauptfeldwebel

Christian Bäumer  
Rainer Schreckenbach  
Thomas Beier  
Marco Fischer  
Maximilian Karl Benedikt Koch  
Rainer Münzing  
Claus Pulina  
Klaus Weismüller

Fähnrich (w)  
Obergefreiter  
Oberst  
Leutnant  
Feldwebel (w)  
Stabsunteroffizier a.D.  
Hauptfeldwebel

Annalena Burga Bittner  
Hans Jürgen Maier  
Bernd Anslinger  
Darius Roman  
Lena Buchner  
Udo Zimmer  
Dennis Quick

# Repräsentanten des BDPi am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	Husum	Oberstlt	Pauk	Julius-Leber-Kaserne, Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841 903-7010	SpezPiRgt164S1@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	Putlos	–	–	–	–	–
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	Diepholz	HptFw	Walther	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441 590-4169	MirkoWalther@bundeswehr.org
4	LLPiKp 260	Saarlouis	Hptm	Kettern	Graf-Werder-Kaserne, 66740 Saarlouis	06831 1271-2336	TobiasKettern@bundeswehr.org
5	LLPiKp 270	Seedorf	OStFw	Astore	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281 9545-2701	TimAstore@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 1	Holzminden	StFw	Eberding	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531 5050-2286	Eberding@freenet.de
7	PIBrBtl 130	Minden	StFw	Hilbig	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571 3985-433	MichaelHilbig@bundeswehr.org
8	PzPiBtl 803	Havelberg	Oberstlt	Zimmer	Wilsnacker Str. 50, 39539 Havelberg	039387 20-3340	EberhardZimmer@bundeswehr.org
9	sPiBtl 901	Havelberg	Major	Karow	Wilsnacker Str. 50, 39539 Havelberg	0171 3104680	FlorianKarow@bundeswehr.org
10	PzPiBtl 701	Gera	OStFw	Reichardt	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695 86-2241	MatthiasReichardt@bundeswehr.org
11	Pionierschule und PiBtl 905	Ingolstadt	Hptm	Opitz	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	–	KonradOpitz@bundeswehr.org
12	GebPiBtl 8	Ingolstadt	HptFw	Beier	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841 88660-8103	Thomas4Beier@bundeswehr.org
13	Kampfmittel- abwehrschule	Stetten a. k. M.	HptFw	Wicha	Hardtstr. 58, 72510 Stetten a. k. M.	07573 50425030	SebastianWicha@bundeswehr.org
14	PzPiKp 550	Stetten a. k. M.	HptFw	Wicha	Hardtstr. 58, 72510 Stetten a. k. M.	07573 50425030	SebastianWicha@bundeswehr.org
15	PzPiBtl 4	Bogen	Oberstlt	Kattenbeck	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	09422 8084001	N.Kattenbeck@web.de
16	TZH	Dresden	–	–	–	–	–
17	BAAINBw Abt Kampf	Koblenz	Oberstlt	Wondrak	Ferdinand-Sauerbruch-Str. 1, 56073 Koblenz	0261 400 14646	DomnikWondrak@bundeswehr.org

## Firmenlauf Ingolstadt 2024

Bei sommerlichen Temperaturen und ausgezeichneter Stimmung nahmen am 11. Juli 2024 insgesamt 6.722 Teilnehmer am Firmenlauf Ingolstadt teil. Mit 415 Sportkameraden konnte das Team Bundeswehr die Wertung größtes Team bereits vor dem Start für sich entscheiden.

Dank des Zusammenwirkens von Pionierschule, Panzerpionierbataillon 8, Gebirgspionierkompanie 23, Sanitätsversorgungszentrum Ingolstadt, Bundeswehrdienstleistungszentrum Ingolstadt, Waffensystemunterstützungszentrum

1 Manchinger sowie Taktisches Luftwaffengeschwader 74 Neuburg a. d. D. wurde der Begriff „Bundeswehrgemeinsam“ eindrucksvoll mit Leben gefüllt.

In der 3er-Teamwertung stellten sowohl die Männer (50:40 Minuten), als auch die Angehörigen des gemischten Teams (57:41 Minuten) auf der 5,1 Kilometer langen Strecke Ihre körperliche Leistungsfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis. Beide Teams belegten verdient den 1. Platz. Insgesamt war die Teilnahme des Teams Bundeswehr nicht nur sportlich ein Erfolg,

den es 2025 zu wiederholen gilt. Hierzu sind alle Bundeswehrangehörigen des Standortes Ingolstadt herzlich eingeladen.

Ein besonderer Dank gilt sowohl dem KarrCBw München sowie dem BDPi e.V., der dieses korpsgeistfördernde Vorhaben inklusive team-eigenem Betreuungsstand mit einer großzügigen Spende unterstützt hat.

Oberstlt Alexander Schulz  
Pionierschule  
Bildrechte: Bundeswehr



## Forum und Mitgliederversammlung 2024 des BDPi e.V.

Die diesjährige Mitgliederversammlung (MV) unseres Bundes fand am 07. und 08.11.2024 in Ingolstadt statt. Dabei wurde das bereits bewährte Format mit dem Forum Sicherheit und Verteidigung des BDPi am Nachmittag des ersten Tages, dem Totengedenken und dem anschließenden Kameradschaftsabend sowie der eigentlichen Mitgliederversammlung am zweiten Tag erneut realisiert.

Das Forum Sicherheit und Verteidigung ist für den BDPi nicht nur eine Veranstaltung für Mitglieder. Es ist eine Möglichkeit zur sicherheitspolitischen Weiterbildung für Ehemalige und Aktive aus unserer Truppengattung. Es ist aber auch ein Beitrag des BDPi zur allgemeinen Reservistenarbeit, um sowohl unsere Mitglieder als auch Reservistinnen und Reservisten der Pioniertruppe und auch aus anderen Bereichen mit Informationen und Argumenten zu aktuellen Themen zu versorgen, die sie in ihrer wichtigen Mittlerfunktion in die Gesellschaft hinein nutzen können. Deshalb wurde das Forum in diesem Jahr wiederum mit Unterstützung durch den VdRBw e.V. organisiert.

Die Aula der Pionierschule war mit ca. 60 Angehörigen des BDPi und Reservisten sowie gut 150 Soldatinnen und Soldaten aus Stamm und Bereich Lehre/Ausbildung, Soldaten aus der Truppe und Reservisten gut gefüllt. Eine Win-Win Situation für alle und eine Veranstaltung, die dazu beiträgt, Ehemalige und Aktive zu verbinden.

Das Forum stand unter der Überschrift: „Zeitenwende. Wie kam es zu der Zeit und ist sie schon gewendet?“ Bei der Terminierung des Forums war klar, dass die Ergebnisse der Präsidentschaftswahl in den USA bereits bekannt sein würden und in der Diskussion eine Rolle spielen werden. Zur Steigerung der Spannung trugen dann natürlich die politischen Ereignisse in Berlin am Vorabend des Forums noch bei.

Der 14. Generalinspekteur der Bundeswehr, General a.D. Wolfgang Schneiderhan, eröffnete mit seinem Vortrag das Forum inhaltlich. Er stellte zu Beginn seines Vortrags „Der Weg zur Armee im Einsatz gegen den internationalen Terrorismus – Konsequenzen für die Streitkräfte“ heraus, dass die nach dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine verkündete Zeitenwende nicht die erste für die Bundeswehr

war. Er erläuterte dies an seinen persönlichen Erfahrungen als Stabsabteilungsleiter Bundeswehrplanung und Leiter Planungsstab im Ministerium sowie als Generalinspekteur. Bei der Schilderung der Gestaltung der Bundeswehr als gesamtdeutsche Streitkräfte unter international vereinbarter, gleichzeitiger drastischer Reduzierung mit dem parallelen Beginn der Beteiligung der Bundeswehr an internationalen Einsätzen zur Krisenbewältigung, wurde deutlich, welche Zeitenwende es nach dem Ende des kalten Krieges bereits zu bewältigen gab. Gewürzt war Schneiderhans Vortrag zudem mit vielen Einblicken in Details von Entscheidungsfindungen und deren Umsetzung.

Dr. Hans-Peter Bartels, langjähriger Sicherheitspolitiker, ehemaliger Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages und heutiger Präsident der Gesellschaft für Sicherheitspolitik, spannte den Bogen von der Zeit der Armee im Einsatz zur aktuellen Re-Fokussierung auf die Landes- und Bündnisverteidigung. Er machte dabei sehr deutlich, dass nicht erst die Besetzung der Krim durch Russland diese Neuausrichtung des Auftragschwerpunktes hätte auslösen dürfen. Von der Rede Putins vor dem Deutschen Bundestag 2001 über dessen Rede bei der Münchner Sicherheitskonferenz 2007 und die Besetzung der Krim 2014 war für Dr. Bartels der russische Angriff auf die Ukraine nur die letzte Konsequenz des russischen Diktators. Deshalb ist es folgerichtig, den Schwer-

punkt für die Bundeswehr wieder auf LV/BV zu legen, obwohl Einsätze im internationalen Krisenmanagement deshalb nicht einfach verschwinden. Dr. Bartels forderte vehement die dazu notwendige finanzielle, personelle und materielle Ausstattung der Bundeswehr bereitzustellen, dafür auch unbequeme Wege in Kauf zu nehmen und - das aus seiner Sicht – derzeit sehr positive Momentum in großen Teilen der Bevölkerung zu nutzen. Dr. Bartels ergänzte seine Ausführungen an vielen Beispielen, auch „aus dem Nähkästchen“. Eine Lehrstunde in Politik und politischen Zusammenhängen!

Mit OTL i.G. Marcel Bohnert, dem stv. Vorsitzenden des Deutschen Bundeswehrverbandes, ergriff ein Vortragender das Wort, bei dem der Präsident des BDPi einen Generationswechsel ankündigte. Bohnert ging bei seinem Vortrag auf den Operationsplan Deutschland als wesentlichen Teil von LV/BV und die damit verbundenen Konsequenzen für Streitkräfte und Gesellschaft ein. Er befasste sich auch mit der Rolle der Medien, sozialen Medien und KI in der heutigen und künftigen Kriegführung und mit deren Effekten und zeigte auf, wie sehr sich der hybride Krieg bereits heute in unserem Land abspielt.

An die Vorträge schloss sich eine über einstündige, sehr offene Diskussion mit allen Vortragenden an, in denen auch unterschiedliche Sicht- und Herangehensweisen deutlich wur-



Im Rahmen der Diskussion durfte auch geschmunzelt werden

den und in denen auch manche Wissensfrage beantwortet wurde.

Die Totenehrung fand bei Fackelschein wieder in einer eindrucksvollen Form statt. In Vertretung der Ingolstädter Militärggeistlichen gestaltete Militärfarrer Schneider, ein gebürtiger Ingolstädter, den geistlichen Anteil in sehr würdevoller Form. Das militärische Totengedenken wurde mit einer sehr persönlichen Ansprache von Oberst Jochen Gumprich, dem stv. Schulkommandeur eingeleitet. BG a.D. Pfrengle sprach das Totengedenken. Beide legten danach Kränze nieder. Wie immer war die Fahnenabordnung der Pionierkameradschaft Ingolstadt angetreten und ein Trompeter spielte das Lied vom Guten Kameraden. Die Offizier- und Reserveoffizieranwärter der I. Inspektion stellten den Ehrenzug. Dafür und für die gesamte Unterstützung während der beiden Tage gebührt der Pionierschule unser aller Dank.

Beim anschließenden gut besuchten Kameradschaftsabend im Restaurant am Auwaldsee, an dem auch General a. D. Schneiderhan teilnahm, wurde rege weiter diskutiert und es wurden natürlich auch Geschichten und Anekdoten erzählt.

Am Freitag, 08.11.2024, fand dann die eigentliche Mitgliederversammlung statt, in deren Rahmen O a.D. Max Lindner als Vorsitzender, OTL a.D. Gerald Brübach als Schatzmeister und OSF a.D. Ulrich Lisson als Geschäftsführer wieder gewählt wurden. Als zweiter Vorsitzender wurde Bibliotheksamtmann Andreas Sibbel gewählt. OSF Chris Schneegaß kandidierte aus dienstlichen Gründen nicht mehr.

Oberst i. G. Torsten Wiegel trug ausführlich zu den neuesten Aspekten der Weiterentwicklung der Pioniertruppe vor. Einzelheiten zur MV entnehmen Sie bitte der BDPi-Info.

Brigadegeneral a.D. Franz Pfrengle  
Präsident Bund Deutscher Pioniere e.V.

Bildrechte: Bundeswehr



Ein würdiges Totengedenken

## Der Bund Deutscher Pioniere e.V. trauert um sein Ehrenmitglied

### *Brigadegeneral a.D. Dr. Andreas Wittenberg*

\*12. Oktober 1938 †14. August 2024

Brigadegeneral a.D. Dr. Andreas Wittenberg trat 1957 in das Pionierbataillon 4 in Dillingen an der Donau ein, tat ab 1959 Dienst im Pionierlehrregiment in der Münchner Funkkaserne und wurde ab 1961 Hörsaalleiter an der Sportschule der Bundeswehr in Sonthofen. Kein Zufall bei seiner sportlichen Fitness, die er sich in seiner gesamten Dienstzeit und bis ins hohe Alter bewahrt hat. Chef der Schwimmbrückenlehrkompanie 201 in Ingolstadt, Hörsaalleiter an der Pionierschule und Hilfsdezentern im Truppenamt waren weitere Stationen in der Pioniertruppe, bevor es 1969 zum Generalstabslehrgang nach Hamburg ging. Die Verwendungen als G4 und G3 der PzGrenBrig 19 folgten, bevor Andreas Wittenberg in Lahnstein das Pionierbataillon 5 übernahm. Im Jahr 1990 wurde er Lehrgangsleiter des nationalen Generalstabslehrgangs in Hamburg, bevor es für 3 Jahre in die USA zum US Army Training and Doctrine Command ging. Danach folgten zwei herausragende Truppenkommandos als Kommandeur der PzBrig 12 in Amberg und im Aufbau der HSchtzBrig 37 unter Rückgriff auf die Restteile der 7. PzDiv der NVA in Dresden. Danach war Brigadegeneral a.D. Dr. Wittenberg als General der Pioniere und der ABCAbwTr im Heeresamt wieder unmittelbar für unsere Truppengattung tätig und wurde schließlich Stellvertreter des Amtschefs des Heeresamtes und Kommandeur Heereschulen.

Nach seiner Zuruhesetzung widmete er sich an der Universität Bamberg dem Studium der Germanistik, Geschichte und Literaturwissenschaft und wurde schließlich mit seiner Dissertation zum Thema "Die deutschen Gesang- und Gebetbücher für Soldaten und ihre Lieder" promoviert.

Welch reiches Leben, aus dem unser Pionierkamerad am 14. August 2024 friedlich entschlief.

Wir werden Brigadegeneral a.D. Dr. Andreas Wittenberg nicht vergessen. Wir verneigen uns vor einem feinen Menschen und Kameraden.

**Es gilt ihm ein letztes Anker – wirf!**

*Franz Pfrengle*  
Brigadegeneral a.D.  
Präsident BDPi e.V.

*Max Lindner*  
Oberst a.D.  
Vorsitzender BDPi e.V.

## Der Bund Deutscher Pioniere e.V. trauert um sein Ehrenmitglied

### *Hauptmann a.D. Edgar Stroth*

\*22. Oktober 1936 †28. Juli 2024

Hauptmann a.D. Edgar Stroth war einer der ersten Fallschirmpioniere in der neu aufzustellenden Bundeswehr. Vom Bundesgrenzschutz kommend, wurde er 1957 in die FschPiKp 9 in Kempten übernommen und kam über die FschPiKp 250 in Calw am 01.05.1971 in das PiBtl 12 nach Speyer, das aus der LLPiKp 9 hervorgegangen war. Als Stabsfeldwebel absolvierte er die Ausbildung zum Offizier des militärfachlichen Dienstes und wurde, nach der Beförderung zum Leutnant am 14.12.1971, als PiMaschZgFhr und als ZgFhr des neu aufgestellten Fallschwimmbrückenzuges in der 5. Kompanie eingesetzt.

Danach ging er als Pionieroffizier in das WBK V nach Stuttgart und in das VBK nach Karlsruhe, wo er am 30.08.1989 als Hauptmann in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Nach seiner aktiven Dienstzeit war Edgar Stroth von 1997 bis 2015 18 Jahre Vorsitzender der Pionierkameradschaft Speyer und anschließend deren Ehrevorsitzender. Hptm a.D. Stroth hat die Pionierkameradschaft Speyer, vor allem nach Wegfall der traditionsreichen Garnison, durch schwieriges Fahrwasser gesteuert und wesentlich dazu beigetragen, dass sie heute noch quicklebendig ist. Aufgrund seiner Verdienste um die Pionierkameradschaft wurde er im Juli 2015 zum Ehrenmitglied des BDPi e.V. ernannt.

Mit Hauptmann a.D. Edgar Stroth verliert der BDPi e.V. einen stets aufrichtigen und wertorientierten Kameraden, der bei Vorgesetzten, Untergebenen und bei allen Kameraden hoch geschätzt war.

Wir werden ihn nicht vergessen. Wir verneigen uns vor einem feinen Menschen und Kameraden.

**Es gilt ihm ein letztes Glück – ab! und Anker – wirf!**

*Franz Pfrengle*  
Brigadegeneral a.D.  
Präsident BDPi e.V.

*Max Lindner*  
Oberst a.D.  
Vorsitzender BDPi e.V.

## Regionaltreffen des BDPi 2024

Auch heuer veranstaltete der Bund Deutscher Pioniere sein traditionelles Regionaltreffen. Gemäß der eigenen Vorgabe, bei den Treffen sowohl Einblick in einen Pionierverband zu erhalten, als auch die jeweilige Region näher kennenzulernen, ohne dabei aber den besuchten Truppenteil zusätzlich zu belasten, war in diesem Jahr vom 14. bis 16. Juni der Standort Gera mit dem dort stationierten Panzerpionierbataillon 701 das Ziel unserer Reise. Dies auch deswegen, weil an diesem Wochenende das Bataillon einen groß angelegten Familientag veranstaltete und wir somit die Gelegenheit nutzen konnten, Näheres über den Verband, seine Aufgaben und Ausstattung zu erfahren.

Die 20 Teilnehmer trafen sich am Freitag gegen Mittag in dem gebuchten Hotel in Gera, um nach der Begrüßung durch unseren Präsidenten Brigadegeneral a.D. Franz Pfrengle, von dort aus mit dem Bus zum Offiziersheim der Pionierkaserne zu verlegen.

Dort stand der erste Programmpunkt an – ein Besuch beim Oberbürgermeister der Stadt Gera. Dazu verlegten wir zum Rathaus, wo uns OB Kurt Dannenberg begrüßte. Er war in den Jahren 2009 bis 2011 Kommandeur des Panzerpionierbataillons 701 und erst eine Woche zuvor in das Amt des Oberbürgermeisters von Gera gewählt worden.

Als Pionierkamerad war es für ihn keine Frage den Teilnehmern „seine“ Stadt in einem Briefing vorzustellen und dabei auch auf die Probleme der Stadt (strukturell, gesellschaftlich) einzugehen. Besonders interessant waren seine Ausführungen zu den durchaus komplizierten politischen Mehrheitsverhältnissen in der Kommune und den sich daraus ergebenden Herausforderungen, mehrheitsfähige Lösungen zu finden. Angereichert mit einigen Anekdoten aus dem täglichen politischen Leben waren es sehr unterhaltsame und aufschlussreiche Informationen aus erster Hand.

Zur nächsten Station unseres Treffens fuhren wir in das nahegelegene Bad Köstritz, um die dortige bekannte Brauerei zu besichtigen. Da es Freitagnachmittag war, konnten wir zwar die laufende Produktion nicht besichtigen, aber

aufgrund der kompetenten Führung erfuhren wir einiges über die Geschichte der Brauerei und die Herstellung dieses „Grundnahrungsmittels“. Abgeschlossen wurde der Besuch mit einer Bierprobe, bei der wir Gelegenheit bekamen, die diversen Produkte zu verköstigen. Einige nutzten die Gelegenheit auch um im betriebseigenen Verkaufsshop flüssige Erinnerungen für zuhause zu erwerben.

Zurück in Gera rundete ein gemeinsames Abendessen diesen ersten Tag ab und es blieb für die Fußballbegeisterten unter uns auch noch Zeit das Eröffnungsspiel der Europameisterschaft am Fernseher zu verfolgen.

Am Samstag starteten wir mit einer Stadtführung, bei der uns eine sehr kompetente und unterhaltsame Stadtführerin viel Wissenswertes über die „Otto-Dix-Stadt“ Gera näherbrachte. Otto Dix, ein weit über die Grenzen hinaus erfolgreicher Maler und Grafiker, ist der bekannteste Sohn der Stadt. Zahlreiche imposante Gebäude und Villen zeugen von dem einstigen Reichtum der Stadt, die jedoch wie viele Städte der ehemaligen DDR mit dem Strukturwandel zu kämpfen haben.

Gegen Mittag wurden wir von einem Bus des Panzerpionierbataillons 701 abgeholt und zur Pionierkaserne gebracht, wo an diesem Tag der Familientag des Bataillons stattfand.

Nach der Begrüßung durch den Kommandeur, Herr OTL Kloiber, erfuhren wir in einem interessanten Briefing vieles über Aufgaben, Struktur und Ausstattung des Bataillons. Anschließend hatten wir ausgiebig Zeit die zahlreichen in der Kaserne aufgebauten Stationen zu besichtigen, den diversen Vorführungen, z.B. auch des Battlefield Management Systems in einem Transportpanzer BOXER, beizuwohnen und auch selbst das ein oder andere neue Gerät der gesamten Panzerbrigade 37 zu testen. Dabei trafen wir auch erneut den Oberbürgermeister der Stadt Gera, der es sich als ehemaliger Kommandeur nicht nehmen ließ seinem „alten“ Bataillon einen Besuch abzustatten.

Gegen 18:00 Uhr verlegten wir wieder zu unserem Hotel. Damit war das offizielle Programm des diesjährigen Regionaltreffens beendet und am nächsten Morgen stand nach dem Frühstück lediglich noch die Abreise der Teilnehmer an.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung. Das nächste Regionaltreffen wird, auch wegen des 100-jährigen Jubiläums des WDPi/BDPi im nächsten Jahr in Holzminden, erst wieder 2026 stattfinden. Angefragt ist die LLPiKp 260 und die LLBrig 26 in Saarlouis.

Oberst a.D. Max Lindner

Bildrechte: Lindner





## Panzerpionierbataillon 8 Von der Realversorgung auf den Übungsplatz

Die 1. Kompanie des Panzerpionierbataillons 8 aus Ingolstadt zeigte, dass sie nicht nur alles beherrscht, was sich um die Realversorgung eines Verbandes dreht, sondern auch „grün“ kann. Beim Gefechtsschießen auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken übte sie den Ernstfall und stellte ihr Können unter Beweis: Bei der Erkundung für einen Realversorgungsauftrag im Szenario LV/BV tauchten plötzlich feindliche Aufklärungskräfte auf und die Soldaten mussten sich verteidigen.

Nach der Planung und Erkundung des Übungsplatzaufenthaltes und der damit verbundenen Vorfreude ging es endlich los: Nach Ankunft in Wildflecken ging es für die Teilnehmenden direkt zum Drillschießen auf die Schießbahn,

um die Voraussetzungen für das Gefechtsschießen an den Folgetagen zu schaffen. Hier zeigte sich bereits, dass auch eine erste Kompanie, welche ganzjährig in den Realversorgungsaufträgen des Bataillons gebunden ist, ihre soldatischen Fertigkeiten durchaus beherrscht.

Der folgende erste Gefechtsschießtag begann mit typischem Wetter in der Rhön: kalt, regnerisch und trübe Sicht. Die Stimmung und Motivation der Truppe waren dennoch hoch. Die Lage, welche sich den Soldaten bot, beinhaltete einen Erkundungsauftrag, aus dem heraus sie in die Sicherung gehen mussten, weil feindliche Kräfte im Raum gemeldet wurden. Dieser Feind wurde im Feuerüberfall und daran



anschließenden Feuerkampf bekämpft. Dazu rief die Leitende Ziele ab, bewertete die Tätigkeiten und die Befehlsgebung des Gruppenführers und die Tätigkeiten der Einzelschützen.

Die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen wurde vom Sicherheitsoffizier und den eingesetzten Sicherheitsgehilfen überwacht.

Aufgrund der gezeigten Leistungen bei den ersten Durchgängen des Schießens wurde der Schwierigkeitsgrad erhöht; die Soldaten mussten zusätzlich Verwundete versorgen (care under fire) und diese schließlich nach Anforderung MEDical EVACuation (Medevac) zu einem kurzfristig befohlenen Aufnahmepunkt bringen oder gar als gesamte Gruppe unter zunehmend steigendem Feinddruck ausweichen.



Hauptmann Schreiner

1./PzPiBtl 8

Bildrechte: Bw/Schreiner

## Bund Deutscher Pioniere e. V. (BDPi e. V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde der Pioniertruppe!

OStFw a. D. Ulrich Lisson

Telefon: 02336 12853

E-Mail: [post@bdpi.org](mailto:post@bdpi.org)

Werden Sie Mitglied  
in der großen Pionierfamilie!

[www.bdpi.org](http://www.bdpi.org)



# UNSERE BESTEN



Bildrechte: Bundeswehr

Der Truppenpreis des BDPi e.V. kommt mittlerweile an. Für den Preis 01-2024 lagen acht Vorschläge vor, die dem Vorstand die Entscheidung nicht leicht machten. Den Zuschlag bekam schließlich der Vorschlag des Kommandeurs PzPiBtl 803 zur Auszeichnung des PzPiMaschZg seiner 3. Kompanie.

Der Zug hat unter Führung von OLT Gutsch von Mitte 2023 bis in das Frühjahr 2024 in Ausbildung und Übungen permanent herausragende pioniertechnische Leistungen gezeigt. Insbesondere in Litauen und in der Ausbildungsunterstützung für die Kameraden aus der Ukraine, einschließlich der Erstellung wichtiger Ausbildungsinfrastruktur, konnten sich die Soldatinnen und Soldaten aus Havelberg auszeichnen. Zudem hat der PzPiMaschZg der 3. Kompanie entscheidende Voraussetzungen für und Beiträge zu Weiterbildungen im Bataillonsrahmen geleistet.

Brigadegeneral a.D. Pfrengle übergab den Preis im Rahmen eines Kompanieantretens in der Elb-Havel-Kaserne vor der Übergabe des PzPiBtl 803 von OTL Harloff an OTL Graß am 14. Oktober 2024.

Brigadegeneral a.D. Pfrengle  
Präsident Bund Deutscher Pioniere e.V.

## Truppenpreis des BDPi e.V. für 3./PzPiMaschZg



Bildrechte: Bundeswehr

Am 3. Juli 2024 wurden an der Fachschule des Heeres für Bautechnik und Zentrum für Bauwesen in Ingolstadt sieben Pionierunteroffiziere, davon ein Soldat der militärischen Ausbildungshilfe aus Ghana, nach der erfolgreichen zivilen Berufsausbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer in ihre Heimatstandorte verabschiedet. Dieser Abschied beendete auch den 39. Durchgang der Zivilberuflichen Aus- und Weiterbildung zum Beton und Stahlbetonbauer und ist für die Soldaten ein elementarer Schritt im Rahmen der Unteroffizierausbildung.

Der Lehrgangsbeste Stabsunteroffizier Paul Werner Finke aus der 5. Kompanie des Spezialpionierregiment 164 in Husum wurde dabei durch den Bund Deutscher Pioniere mit dem Peter-Ritter-von-Becker Preis ausgezeichnet. Er absolvierte den Lehrgang mit der herausragenden Abschlussnote zwei. Den Preis überreichte der 1. Vorsitzende des Bundes Deutscher Pioniere Oberst a. D. Maximilian Lindner.

Wir gratulieren dem Stabsunteroffizier Finke und allen Absolventen der ZAW 39 zum erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung zum Beton- Stahlbetonbauer und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Oberstleutnant Alexander Ebner  
Leiter FSHBauT/ZBauWes

## Peter-Ritter-von-Becker-Preis für StUffz Paul Werner Finke

# UNSERE BESTEN

Am 27. Juni 2024 wurde in Diepholz das 60-jährige Jubiläum der Luftwaffenpioniervereinigung und der Luftwaffenpioniere am Standort begangen. Vor diesem Rahmen fand die Verleihung des Oberst-Daase-Preises für den Lehrgangsbesten des Luftwaffenpionierfeldwebellehrgangs, in Anwesenheit des Namensgebers Oberst a.D. Daase, statt.

Feldwebel Julian Heuvel, von Beruf Tischler, wurde mit einer Ausnahmegenehmigung zum Luftwaffenpionierfeldwebel zugelassen und absolvierte die Feldwebellehrgänge mit Bestnoten. Dem Ausgezeichneten, der aktiv in der Pioniervereinigung tätig ist, wünschen wir Bahn frei.

Oberstleutnant a.D. G. Brübach.



## Oberst-Daase-Preis für Feldwebel Julian Heuvel

Am 25. September 2024 übergab der Präsident des BDPI e.V. den Georg-Rimpler-Preis an den jahrgangsbesten Kampfmittelabwehroffizier, Oberleutnant Philipp Rose. Dieser wird künftig als Zugführer in Minden eingesetzt. In seiner Ansprache erklärte BG a.D. Pfrengle, dass die Verwendung als ZgFhr eine der schönsten für einen Offizier sei.

Außerdem hob Pfrengle hervor, dass Olt Rose nicht nur mit der Abschlussnote von 1,4 nach Noten, sondern auch als Persönlichkeit umfassend überzeugt hat, was ihn zu einem mehr als verdienten Preisträger macht.

Brigadegeneral a.D. Franz Pfrengle  
Präsident BDPI e.V.



## Georg-Rimpler-Preis für Oberleutnant Philipp Rose

Am 23. Juli 2024 erhielten zwanzig Absolventen des 55. Bautechnikerlehrganges bei einem Festakt in der Pionierkaserne auf der Schanz ihre Abschlusszeugnisse sowie ihre Technikerurkunden. Sie dürfen nun die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Bautechniker“ mit dem Qualifikationszusatz „Bachelor Professional in Technik“ tragen. Der Prinz-Eugen-Preis 2024 für den Lehrgangsbesten ging an Hauptfeldwebel Marcel Werning, der die Ausbildung mit dem hervorragenden Notenschnitt von 1,28 abgeschlossen hat. Hauptfeldwebel Marcel Werning trat 2008 als berufserfahrener Baufachmann in die Bundeswehr ein und startete seine Karriere bei der Luftlandepionierkompanie 270. Nach der zweijährigen Techniker Ausbildung geht es für ihn nun wieder zu den 270ern nach Seedorf zurück, um als Zugführer des Luftlandepioniermaschinenzuges eingesetzt zu werden.

Oberstleutnant A. Ebner, Ltr FSHBauT/ZBauWes



## Prinz-Eugen-Preis für Hauptfeldwebel Marcel Werning



## 80 Jahre D-Day Von Feinden zu Brüdern

Am 06. Juni 1944 führten die Alliierten im Rahmen der Operation „OVERLORD“ die größte kombinierte Luftlande- und amphibische Angriffsoperation der Militärgeschichte durch. Ziel war es eine zweite Front gegen das nationalsozialistische Deutsche Reich zu eröffnen und damit den seit 1939 tobenden Zweiten Weltkrieg zu beenden. Um die Flanken der Landungsstrände, wichtige Verkehrsknotenpunkte und Flussübergänge zu sichern wurden am frühen Morgen des 06. Juni 1944 ca. 13.000 Alliierte Fallschirmjäger über der Normandie abgesetzt.

Anlässlich des 80. Jahrestages der Landung in der Normandie und der Befreiung Europas war die Luftlandebrigade 1 eingeladen, an den Feierlichkeiten und Gedenkveranstaltungen im Raum Sainte-Mère-Église teilzunehmen. Den abschließenden Höhepunkt der Feierlichkeiten sollte der Internationale Fallschirmsprungdienst bilden



Unter der Führung des Zugführers des LLPiMaschZg, HptFw Pfennig, verlegte eine verstärkte Pioniergruppe mit dem Vorkommando der St/FmKp LLBrig 1 nach Picauville, einer beschaulichen Ortschaft in der Normandie, mit dem Auftrag dort das „Feldlager“ für die deutschen Kräfte zu errichten. Als eingespieltes Team wurde innerhalb kürzester Zeit das Lager errichtet, und wieder einmal eindrucksvoll unter Beweis gestellt wozu Pioniere fähig sind.

Nach dem Eintreffen der Hauptkräfte, zusammengesetzt aus Soldaten der Fallschirmjägerregimenter 26 und 31, der Luftlandeaufklärungskompanie 310 und weiteren Luftlandepionieren unserer Kompanie ging es dann für die Soldatinnen und Soldaten zu den ersten Veranstaltungen.

Auf der Fahrt zu den jeweiligen Veranstaltungen, gab es auf den Straßen und an den Wegesrändern einiges zu sehen. Vom „Jeep“ über „Halftracks“ bis zum „Sherman Firefly“ bemannt von geschichtsinteressierten Hobbyisten in authentischen Uniformen die ihre Lager auf den Wiesen und Weiden aufgeschlagen hatten.

Während stets ein Teil der Soldatinnen und Soldaten im Wechsel an Gedenkveranstaltungen, Kranzniederlegungen und Antreten teilnahm, nutzten die übrigen Kräfte die Zeit für militärhistorische Weiterbildungen. An den Landungsstränden OMAHA und UTAH Beach und der bekannten Steilküste des Pointe du Hoc konnten sich die Luftlandepioniere einen Eindruck über die Herausforderungen einer Amphibischen Landungsoperation an einem befestigten und verteidigten Strandabschnitt verschaffen. Ein besonderes Augenmerk galt den Befestigungsanlagen, MG-Ständen und den verwendeten Sperren wie beispielsweise den Belgischen Toren, Spanischen Reitern, Minensperren u.Ä. Diese Sperren vermochten es jedoch nicht den anlandenden Alliierten standzuhalten auch wenn sie unzählige Opfer forderten. An die Gefallenen der 5th US Army Engineer Special Brigade erinnert ein Denkmal am OMAHA BEACH während am UTAH BEACH den Kameraden der 1st US Army Engineer Special Brigade gedacht wird. Diese Mahn-

male erinnern an den hohen Blutzoll den die Pioniere der ersten Stunde dort zahlen mussten um es ihren Kameraden zu ermöglichen die Verteidigungslinien zu durchbrechen und das Tor nach Europa öffneten.

Den deutschen Gefallenen wurde unter anderem auf den deutschen Soldatenfriedhöfen Orglandes, La Cambe und Mont de Huisnes in einem würdevollen Rahmen durch das Antreten einer Ehrenformation und Kranzniederlegungen gedacht.

Ein Besuch des Museums „D-Day Experience“ in der Nähe von Carentan fokussierte sich auf den Aspekt der Luftlandeoperationen, inklusive eines holografischen Missionbriefings, dem simulierten 4D-„Flug“ in einer C-47, einem 3D-Film über die Operation OVERLORD und dem Besuch der Dead Mens Corner, an welcher sich zeitweise der Gefechtsstand des 6./Fallschirmjägerregiments unter dem bekannten Kommandeur Major von der Heydte befand. Nach dem Besuch des Museums und dem Eindecken mit Souvenirs konnten die Soldatinnen und Soldaten, während der Einnahme der Verpflegung dem Fallschirmsprung von Reenactors aus drei C-47 Skytrain zuschauen. Dies bildete einen passenden Abschluss für diesen Tag.

Einen besonderen Eindruck hinterließ die herzliche Gastfreundschaft der zivilen Bevölkerung mit der wir Deutschen in Picauville aufgenommen wurden und welche den Pionieren überall in der Normandie entgegenbracht wurde. Bei dem traditionellen „Repas en Famille“ (dt.: Familienessen), wurden deutsche Soldatinnen und Soldaten gemeinsam mit Amerikanern zum feuchtfröhlichen Abendessen bei französischen Familien eingeladen um gemeinsam das 80. Jubiläum der Befreiung Europas zu feiern.

Die Kameradschaft, die unzähligen freundschaftlichen Gespräche und der Erfahrungsaustausch zwischen den Pionieren und den Kameradinnen und Kameraden der anderen teilnehmenden Nationen werden sicherlich in guter Erinnerung bleiben.

Woran sich wohl auch jeder erinnern wird, war der internationale Fallschirmsprungdienst wel-

cher am Sonntag den 09.06.24 stattfand. Am Vortag fand wie üblich die Maschineneinteilung, die gründliche sprungvorbereitende Ausbildung und die Einweisung in die Fallschirme der alliierten Nationen statt. Das Fallschirmspringen mit der Ausrüstung verbündeter Nationen ist immer spannend und bietet die Möglichkeit die begehrten ausländischen Fallschirmspringerabzeichen zu erwerben.

Am nächsten Morgen wurde um 0300 geweckt und die Fallschirmspringer verlegten zunächst zum Flugfeld nach Cherbourg. Nach dem Anlegen und Überprüfen der Fallschirme wurden die Maschinen bestiegen und Richtung England gestartet. Am Kopplungspunkt über dem Ärmelkanal wurde sich mit den britischen Maschinen vereint, die Formation eingenommen um dann gemeinsam Richtung Frankreich zu fliegen. Die Formation bestehend aus fünf A400m und 15 Herkules C-130 der Amerikaner, Kanadier, Belgier, Niederländer, Deutschen, Briten und Franzosen setzte nach ca. 3 Stunden Flugzeit die ersten Fallschirmspringer über der Dropzone IRON MIKE ab. Aus den 20 Flugzeugen wurden ca. 1500 Soldaten unter den Blicken von tausenden gespannten Zuschauern abgesetzt. Zu diesen gehörte auch die neue Kompaniechefin unserer Einheit, Frau Hauptmann Mergens, welche die Luftlandepionierkompanie 260 im April 2024 von Herrn Major Bleibaum übernommen hatte, und in der Normandie ihren ersten Sprung mit der Kompanie absolvierte.



Nach der Landung und dem Bergen des Schirms ging es vorbei an den klatschenden und jubelnden Zuschauern zum Sammelpunkt. Natürlich nicht ohne einige Patches und Souvenirs an die Kinder zu verteilen. Nach der Vollzähligkeit der Fallschirmspringer wurden die soeben verdienten ausländischen Fallschirmspringerabzeichen verliehen.

Das abschließende Highlight bildete der gemeinsame Marsch der Fallschirmjäger durch „Sainte-Mère-Église“. Angeführt von den Veteranen des 2. Weltkrieges marschierten wir Seite an Seite mit unseren Verbündeten in

Formation, bejubelt von der dicht gedrängten Bevölkerung zum Marktplatz des Städtchens. Gefolgt von einer Kolonne historische Kampffahrzeuge war dies ein beeindruckendes Schauspiel. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters und den Kommandeuren der Verbündeten, schloss Brigadegeneral Steinhaus, Kommandeur der LLBrig 1, die Veranstaltung mit den Worten „United we stand, as a Band of Brothers!“ ab.

Oberfeldwebel Johannes Birk  
S6Fw LLPiKp 260

Bildrechte: Bw/LLPiKp 260



## Zukunftsvision – Aufwuchs und Kriegstüchtigkeit

Tagungsmarathon Anfang November. Am 07. und 08. November durfte ich für den BdPi in meiner Eigenschaft als Beauftragter Reservisten an der 69. Beiratssitzung und unmittelbar im Anschluss daran vom 08. auf den 09. November an der Tagung Reserve Bundeswehr teilnehmen.

Schlagworte auf beiden Tagungen: Aufwuchs, Kriegstüchtigkeit, Vollausrüstung, Feldersatz, 2029, 2032, Heimatschutz.

Ernstzunehmende Beiträge aus der Reservistencommunity u.a. aus LinkedIn sagen „Seit 10 Jahren immer die gleichen Erkenntnisse, aber keinerlei Verbesserung.“ Soweit möchte ich wirklich nicht gehen. Aber fangen wir vorne an: Im Beirat war der Schwerpunkt wieder die beorderungsunabhängige Reservistenarbeit (buResArb). Da gibt es schon Neuigkeiten. Das Wichtigste zuerst: Es wird in der buResArb nun final eine neue Zuständigkeit geben. Bei der 68. Sitzung im Mai waren noch sehr viele Fragezeichen, die nun entschieden sind. Der komplette Bereich buResArb wird dem Kompetenzzentrum unterstellt werden (was vorher nur ein Gerücht war). Dazu wird es in Bonn einen zusätzliche A16-Dienstposten geben, dem das alles unterstellt wird. An Dienstposten und Dienstorten in der Fläche wird sich 2025 nichts ändern. Die Unterstellung erfolgt planmäßig zum 01.04.2025. Ob man später einzelne Feldwebel für Reservistenangelegenheiten in der Fläche anders dislozieren wird, hängt von den Erkenntnissen in 2025 ab, wird es aber nur in Einzelfällen geben. Weiterhin arbeitet man noch an der Binnenstruktur, wie und welche Stabsoffiziere für Reservistenangelegenheit als Zwischenstufe Disziplinarbefugnis bekommen

werden, weil man 141 Dienstposten nicht aus Bonn heraus komplett führen kann. Großer Benefit dieser Struktur ist sicherlich die Führung aus einer Hand und die kurzen Wege. Bisher kochte jeder Kommandeur Landeskommando mehr oder weniger sein eigenes Süppchen. Jetzt kann man vieles einheitlich regeln und gestalten. Ich sehe das grundsätzlich positiv.

Reservistendienstleistung über das 65. Lebensjahr hinaus wird es definitiv nicht geben. Die Organisationsbereiche haben auf eine Abfrage des Stellvertreters des Generalinspektors (stvGI) hin alle „Fehlanzeige“ gemeldet. Damit ist die Thematik final negativ beschieden, auch wenn das im Mai noch anders klang. Dies hat Generalleutnant Hoppe auch am Samstag nochmal nachdrücklich so gesagt. Thema durch!

Uniformtrageerlaubnis (UTE) jenseits der besonderen Altersgrenze wird es voraussichtlich wieder geben, aber nicht ohne Kennzeichnung. Ob es dann wieder die Kordel wird oder ein Reservistenabzeichen ist noch offen. Aber ohne Kennzeichnung keine UTE. Punkt. Das hätte man – meiner bescheidenen persönlichen Meinung nach – einfacher haben können. Ich kenne aber den Prozess und die Akteure hinter der Abschaffung der Kordel. Damals habe ich schon gewarnt und es für einen Fehler gehalten, aber die Kräfte waren stärker. Die Quittung kam prompt und jetzt wird halt wieder eine Kennzeichnung eingeführt.

Den „Ausweis für Reservisten“ wird es zukünftig nur noch für beordnete Reservisten geben. Die

allgemeine Zugangserlaubnis zu allen Liegenschaften wird es außerhalb einer Beorderung kaum noch geben, weil dem Sicherheitsbelange entgegenstehen und es in diesem Fall von Seiten der Militärischen Sicherheit eindeutige Vorgaben gibt hinsichtlich einer sich verschärfenden sicherheitspolitischen Lage. Auch das war abzusehen. Für alle OHG-, UHG- etc. Mitglieder und Mandatsträger besteht dann immer noch die Möglichkeit für einzelne Liegenschaften einen Kasernensonderausweis zu beantragen.

Auskleidung. Diese wird es wieder geben. Die vor geraumer Zeit ausgesetzte Auskleidung von Reservisten, die nicht mehr an Veranstaltungen in der buResArb teilnehmen oder beordert sind, verursacht mittlerweile einen zweistelligen Millionenschaden. Vor diesem Hintergrund wird die Auskleidung zukünftig wieder durchgeführt. General Hoppe war auf der Tagung Reserve Bundeswehr sehr klar und unzweideutig. Wie dann geregelt wird, dass im Zusammenhang mit der UTE für Kameraden Ü65 zumindest der Dienst- und Feldanzug zur Verfügung steht, ist dann noch zu regeln. Es wird aber zukünftig nicht mehr hingenommen, dass umfangreiche Ausrüstung ungenutzt bei Reservisten verbleibt.

Selbstverständlich wurde noch mehr besprochen, ich will mich aber auf die wesentlichen Punkte beschränken. Die Tagung Reserve Bundeswehr war wieder hochkarätig und spannend. Wie immer war natürlich am ersten Tag das Auditorium voll (sehen und gesehen werden) und dann am Samstag mit deutlich gelichteten Reihen.

Auftakt nach der Begrüßung durch den stv GI und den Präsidenten des VdRBw war die Rede des Bundesministers der Verteidigung, Boris



*Gerade im Rahmen von LV/BV liegt die Last des Gefechtes auf der Kampftruppe und deren Unterstützer. (Foto: A. Dreßler)*

Pistorius. Ich finde seine Auftritte immer spannend, denn er versteht es klar aufzutreten und mit dem Publikum zu koketieren. Die Botschaften waren nicht neu, er hat auch hier wieder deutlich signalisiert, dass er auch in einer neuen Regierung wieder im Amt bleiben möchte. Er nehme das Amt gerne war und würde gerne seine Projekte auch mittelfristig zu Ende führen. Ich nehme ihm das tatsächlich ab. Es folgte die Lagebeurteilung und die „To Do“-Liste des stv. Gl:

Er gibt erneut zu mit Reserve bisher nichts zu tun gehabt zu haben, habe aber schon eine steile Lernkurve gehabt und die von ihm vorgebrachten Punkte spiegeln das auch wider. Wir hoffen, dass er viele seiner Erkenntnisse auch umsetzen kann. An die doppelte Freiwilligkeit will er ran, da ein totaler Hemmschuh. Bei der Personalgewinnung muss deutlich nachgesteuert werden (zu lange Antwortzeiten, es gehen zu viele verloren) und Wehersatz, sowie Feldersatz muss schleunigst wieder aufgebaut werden. Der Prozess Grundbeordnung (GBO) funktioniere mittlerweile gut, aber auch da geht noch zu viel verloren. Er hat nun schnell die Vorlage der neuen nichtaktiven Strukturen (v.a. beim Heer) angemahnt und eingefordert. Faszinierend fand ich das ca. 15-20% der ausscheidenden Soldaten nicht die obligatorische Entlassungsuntersuchung durchlaufen und somit keine Einplanung erfolgen kann, da kein aktueller Tauglichkeitsgrad vorliegt. Man kommt manchmal nicht aus dem Kopfschütteln heraus.

Der Kurzvortrag des Präsidenten VdRBw brachte nicht wirklich neue Erkenntnisse. Etwas befremdlich aber in der Sache wirklich tief reflektierend und berührend war der, an eine Predigt erinnernde (nun ja er ist Pastor), Beitrag eines der beiden Stellvertreter des Präsidenten VdRBw, MdB Pascal Kober. Inhaltlich korrekt und emotional sehr berührend.

Es folgten zwei Vorträge zur Reservistenproblematik unseres (ehemaligen europäischen) Partner Großbritannien. Auch dort, und das weiß ich aus eigenem Erleben, ist viel reduziert und eingestampft worden und muss nun wieder mühsam aufgebaut werden. Die stellvertretende Generalstabschefin gefolgt von einem Vortrag von Major General Overton (Reservist!) gaben dazu spannende und informative Einblicke.

Den Abschluss bildete die Rede des Generalinspektors. Sein Petition: Den Menschen draußen Zusammenhänge erklären und die Angst



Die Reserve wird in zukünftigen Auseinandersetzungen für die Durchhaltefähigkeit der Streitkräfte eine Schlüsselrolle spielen. (Foto: S. Uj)

nehmen. „Sprechen Sie draußen gut über die Bundeswehr und dass wir unsere Aufgaben erfüllen werden, und was nicht funktioniert oder schlecht läuft sagen Sie mir oder meinem Stellvertreter.“ Das kann man auch falsch verstehen, wenn man es will. Ich glaube aber ihm liegt tatsächlich viel daran und es scheint ihm auch eine Herzensangelegenheit zu sein. So ganz unrecht hat er ja auch nicht. Vielleicht sollten wir uns alle wieder mehr in der Aufgabe StratCom sehen.

Generalmajor Gante, Kommandeur des Feldheeres, gab auf Fragen klar zu verstehen, dass das Heer zum 01.04.2024 den Heimatschutz übernehme und das Projekt weiter vorantreiben werde. Auch die Projekte „Ungediente“ (Abbrecherquote. NULL!) werde weiter gehen. Aktuelle Planungen zu einer Führungsstruktur der 2025 6 Heimatschutzregimenter, die mittelfristig auf 12 aufwachsen sollen, laufen derzeit unter dem Projektbegriff „Heimatschutzdivision“. Klar ist aber auch, dass der Zeitrahmen eng ist. Ich bin auf die Ergebnisse zur nächsten Jahrestagung Reserve Bundeswehr im Oktober 2025 gespannt.

Nach allen Vorträgen gab es die Möglichkeit Fragen zu stellen, die auch alle offen beantwortet wurden. Die Möglichkeit der Tagung im Medistream zu folgen, finde ich klasse. Es wurden auch viele Fragen aus dem online zugeschalteten Publikum im Saal behandelt. Der Samstag war dann wieder geprägt von den „taktischen“ Themen, der erste Tagungstag ist ja eher „stra-

tegisch“ angelegt. Einige der Vorträge waren dann letztlich Dubletten aus der Beiratssitzung, wenn auch in anderer Akzentuierung.

Sicherlich eine Binsenweisheit, aber ich will es doch anführen. Es geht nicht nur um die Vorträge, sondern auch um die vielen Pausen- und Abendgespräche. Davon habe ich an allen drei Tagen sehr viele, sehr intensive und auch sehr offene geführt. Unser Präsidium war an diesem Wochenende mit der parallel stattfindenden sicherheitspolitischen Informationsveranstaltung mit anschließender Mitgliederversammlung in Ingolstadt gebunden.

Randbemerkung hier: Kameraden – die Informationsveranstaltung ist klasse und immer hochkarätig, das lohnt die Reise nach Ingolstadt auf jeden Fall. Es wäre zu wünschen, dass hier das Echo in den Teilnehmerzahlen wirklich besser wird.

Mein Gesamtfazit ist aber im Moment leider ähnlich, wie es ein Kamerad auf LinkedIn formuliert hat. Seit Jahren die gleichen Erkenntnisse - allein voran scheint es nicht zu gehen. Fakt ist: Es soll auf 203.000 Aktive und 260.000 Reservisten bis 2032 hingehen. Da müssen wir alle zusammenarbeiten. Und ehrlich gesagt sehe ich doch einige Fortschritte. Wir werden sie dann in der neuen Strategie der Reserve (derzeit in der Erarbeitung) 2025 sehen. Anker wirf!

Oberst d.R. Bernhard Kempf  
Beirat Reservistenangelegenheiten

# Pioniere in der preußischen und kaiserlichen Armee – Motor für die Entwicklung technischer Truppen

Der heute im deutschen Sprachraum geläufige Begriff „Pionier“ hat seinen Ursprung im Französischen oder Italienischen und geht wahrscheinlich auf das 17. Jahrhundert zurück. Er entwickelte sich vermutlich aus dem französischen Pion oder Peon (heute: „piéton“) oder aus der italienischen Bezeichnung „pedone“. Beide Begriffe stehen für Fußgänger, Fußsoldat oder sogar Bauer und haben ihren Ursprung vermutlich in der lateinischen Bezeichnung für Fuß („pes, pedis“). Eine andere Deutung ist die italienische Bezeichnung „piccone“ (= Spitzhacke).

In den Armeen des 17. und 18. Jahrhunderts findet man vorrangig den Sappeur, den Mineur und Pontonier. Diese handwerklich geschulten „Soldaten“ waren beim Bau von Schützengräben und anderen militärischen Schutzvorrichtungen (Sappeur), beim Umgang mit Sprengstoffen, z.B. Minen und dem Anlegen von Minengängen im Festungskampf (Mineur) und beim Bau von mobilen Brücken über Gewässer (Pontonier) eingesetzt. Vereinzelt tauchte der Begriff „Pionier“ auch schon in dieser Zeit auf und war eine Bezeichnung für einen Schanzbauer. Der Begriff findet sich auch im 1742 gegründeten „Regiment Pionniers“, das nur wenige Jahre in der Armee Friedrichs des Großen bestand. Nachdem dessen Regimentschef von Walrawe in Ungnade gefallen und inhaftiert worden war, wandelte man diese technische Formation in ein reguläres Füsilier-Regiment um.

## Gründung einer einheitlichen Ingenieur- und Pionierorganisation

Erst im frühen 19. Jahrhundert setzt sich die Bezeichnung „Pionier“ durch. Auf Vorschlag des preußischen Generals Gerhard von Scharnhorst (\*1755: Bordenau bei Hannover; +1813: Prag) wurden im November 1809 die im preußischen Heer bisher getrennten Mineur-, Sappeur- und Pontonier-Einheiten mit dem Offizierskorps der Ingenieure zu einem einheitlichen Organismus, dem Pionierkorps, vereinigt. 1816 wurden die Pioniere in drei Ingenieur-Brigaden gegliedert. Jeder Brigade wurden drei Pionier-Abteilungen zu je drei Kompanien zugeteilt.

In den weiteren Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts waren die Pioniere diejenige Truppengat-

tung, die sich aus ihrem Selbstverständnis heraus und aufgrund ihrer militärischen Funktion und den damit verbundenen Aufgaben stets mit technischen Neuerungen befasste und wie sie für militärische Zwecke angepasst und genutzt werden können.

In der Zeit nach den Befreiungskriegen (1813 bis 1815) und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts galt es, Ingenieuren und Pionieren mehr Achtung und Anerkennung in der Armee zu verschaffen. Vielfach wurden sie noch als „Handwerker“ betrachtet und den kämpfenden Truppen als nicht gleichgestellt betrachtet. So war ihnen auch die Teilnahme an den jährlich stattfindenden Herbstmanövern verwehrt. Pontoniere hatten zwar schon reichlich Erfahrung mit Brückenschlägen – einer ihrer Kernaufgaben – im Verlauf der zurückliegenden Jahrhunderte gesammelt. Doch bisher stets ohne das Zusammenwirken mit anderen Truppengattungen. Ab 1849 gelang es, dass die Pioniere an diesen wichtigen Übungen teilnehmen konnten. Fortan wurden dann zwei bis drei Mal im Jahr Belagerungsübungen zusammen mit der Artillerie und Infanterie durchgeführt.

## Auf dem Weg zum militärisch geschulten Spezialisten

Unter Fürst Friedrich Wilhelm Paul Radziwill (\*1797: Berlin; +1870: Berlin), seit Juli 1860 Generalinspekteur des Ingenieurkorps und der Festungen, wurde versucht, die Pioniere zu einer allseits anerkannten, eigenen Truppengattung zu machen. Vorausgegangen war die Abkehr vom rein handwerklich tätigen zum feldverwendungsfähigen Pionier. Ein wichtiges Element war hierbei die Intensivierung der infanteristischen Ausbildung der Pionierbataillone. Im Zuge des allgemeinen technischen Fortschritts entwickelten sich auch neue Aufgaben für die Pioniere. Hervorzuheben sind hier die Entwicklung der Telegrafie und die Erfindung der Eisenbahn als wichtiges Transportmittel sowie frühe Versuche, Ballons für militärische Zwecke einzusetzen. Daraus haben sich später eigenen Truppengattungen (Telegraphentruppe, Eisenbahn-pioniere und Luftschiffer) entwickelt. Mehr zu diesem speziellen Thema in der nächsten Ausgabe.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hielten weitere waffen- und ausrüstungstechnische Entwicklungen Einzug, die für die Ausrüstung und die Aufgaben der Pioniere wesentlich waren. Dazu gehören die Einführung des neuen Zündnadelgewehrs in der Pioniertruppe (1867), die technische Weiterentwicklung von mobilem Brückengerät (Pontons und Equipagewagen) sowie die Erarbeitung eigener Dienstvorschriften.

## Pioniere in den Kriegen von 1864 bis 1870/71

Pioniere spielten eine nicht unbedeutende Rolle im Deutsch-Dänischen Krieg von 1864, im Deutschen Krieg von 1866, als Koalitionstruppen unter Führung Österreichs auf die deutschen Truppenkontingente unter Führung Preußens trafen (Schlacht bei Königgrätz, 1866). Konkrete Beispiele für den erfolgreichen Einsatz preußischer Pioniere ist der Bau einer Kriegsbrücke über den 1,7 Kilometer breiten Alsen-Sund im Juni 1864 sowie die Bekämpfung der von den Dänen gehaltenen Düppeler Schanzen mit Sprengladungen. Bayerische Pioniere („Genietruppe“), die im Krieg von 1866 auf Seiten Österreichs gegen Preußen kämpften, hatten in nur 19 Tagen 14 Brücken über den Main geschlagen.

Im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/1871, der siegreich für Preußen und die verbündeten deutschen Staaten mit der Gründung des Deutschen Kaiserreichs endete (bis 1918), waren Pioniere schließlich als vollwertige Kampftruppe im Einsatz. Und auch spezielle Pionierformationen wie Feld-Telegraphen- und Feld-Eisenbahn-Abteilungen zeigten hier erstmals ihr Können.

Spätestens mit dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861 bis 1865) wurde den Menschen mit erschreckender Klarheit vor Augen geführt, dass der moderne Krieg mit Massenvernichtungswaffen sowie mit moderner Technik ausgefochten würde. Ein gut ausgebautes Eisenbahnnetz war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für eine rasche Mobilmachung im Krisenfall sehr wichtig. Die schlechten Straßen der damaligen Zeit erlaubten kaum schnelle Truppenbewegungen. Daher bauten gerade preußische Eisenbahn-Pioniere die bestehenden Strecken aus oder legten Feldbahnen an, z. B. zum Transport



Pioniere beim Ausheben eines Schützengrabens (Aquarell von Richard Knötel); Postkarte im Besitz des Verfassers

von Munition. Die Entwicklung der Artillerie mit größeren Kalibern und einer deutlich höheren Durchschlagskraft der Munition erforderten zudem den stärkeren Ausbau bestehender Festungen – eine Aufgabe, die den Pionieren, insbesondere dem Festungsbaupersonal zufiel.

## Stärkung der Pioniere in der Kaiserzeit

Bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges gehörte zu jedem Armeekorps ein Pionierbataillon, das sich in 4 Kompanien gliederte. Jede dieser Kompanien hatte spezielle Aufgaben zu erfüllen. Während die 1. Kompanie als Pontonierkompanie den Aufbau und Unterhalt feldmäßiger Brücken aus Pontons durchzuführen hatte, waren die 2. und 3. Kompanie Sappeurkompanien, die für das Anlegen von Sappen, also oberirdischer Schützengräben oder Annäherungsgräben an gegnerische Befestigungen, zuständig waren. Die 4. Kompanie (Mineurkompanie) war für das Anlegen von Minen, also unterirdischer Annäherungswege bzw. Stollen zum Sprengen gegnerischer Befestigungen zuständig.

Nach dem im Deutsch-Französischen Krieg gemachten Erfahrungen erfolgten strukturelle Veränderungen bei der Pioniertruppe. Ab 1872 gehörte zu jedem Armeekorps ein einheitlicher Brückentrain. So konnte im Mobilmachungsfall jedes Armeekorps über einen Korpsbrückentrain (120 Meter) sowie jede Infanterie-Division über einen Divisionsbrückentrain (40 Meter) verfügen. Die Bespannung mit Pferden erfolgte durch die Trainbataillone; die Pioniere stellten

das Begleitkommando für den Bau der Brücke. Eine Allerhöchste Kabinettsorder (A.K.O.) vom Februar 1874 beendete die bisherige Gliederung der preußischen Pionierbataillone in Pontonier-, Sappeur- und Mineurkompanien und legte die gleichmäßige Ausbildung der 1. bis 3. Kompanie für alle Bereiche des so genannten Felddienstes fest. Der 4. Kompanie wurde die Ausbildung für den Festungsdienst, insbesondere die Ausbildung im Bau von Minen zugewiesen. Die Pioniere sollten – nach Auffassung verschiedener Generalinspektoren – weniger technische Spezialisten, sondern mehr eine kämpfende Truppe sein. Deshalb wurde durch die A.K.O. vom Februar 1889 die bisher bestehende Trennung in der Ausbildung für den Feld- bzw. Festungsdienst endgültig aufgehoben. Mit der bereits 1881 erfolgten Aufstellung des Pionierbataillons Nr. 16 als Pionier-Kriegsbesatzung in der Festung Metz (Elsass-Lothringen) unterstanden einem Armeekorps erstmals zwei Pionierbataillone.

Erst als die erhöhte Durchschlagskraft der neuen Artilleriegeschosse zu bedeutenden Veränderungen im Festungsbau führte und aufgrund der im Russisch-Japanischen Krieg (1904/1905) gemachten Erfahrungen bei Belagerungen, Sappen- und Minenkämpfen, bei dem umfangreichen Bau von Feldbefestigungen und beim Einsatz neuartiger Kampfmittel wurde auch wieder der Wert einer auf den Kampf um Festungen spezialisierten Truppe erkannt.

Zehn Jahre vor diesem fernöstlichen Krieg (1893) entstanden bereits drei, bis 1914 insge-

samt neun Festungs-Pionier-Bataillone mit den dazugehörigen Parks. Da jedes Bataillon (darunter ein bayrisches) zu einem Regiment verstärkt werden sollte, wurden auch die entsprechenden Stäbe aufgestellt. Gleichzeitig hatte sich die Anzahl der Inspektionen für die waffentechnische Ausbildung der Pionierbataillone auf vier erhöht. Unter der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen und zwei Pionier-Inspektionen in Berlin und Mainz entsprach die Zahl der Pionier-Bataillone bis 1890 der Anzahl der Armeekorps (10 Bataillone: davon ein bayerisches, ein sächsisches und ein württembergisches). Bis 1914 erhöhte sich diese Zahl auf 35 Bataillone (davon vier bayerische, zwei sächsische, ein württembergisches).

## Pioniere und die technische Entwicklung

Der Plan des Generals Hans Hartwig von Beseler (\*1850: Greifswald; +1921: Neubabelsberg), Generalinspekteur der Festungen in den Jahren 1904 bis 1911, jeder Division ein Pionier-Bataillon zuzuteilen und nach dem Beispiel der Feldartillerie ausbildungsmäßig den Divisionskommandeuren zu unterstellen, ließ sich aus finanziellen Gründen nicht durchführen. Auch eine im Jahr 1906 gegründete „Pionier-Versuchs-Kompanie“, die dem 1868 errichteten Ingenieur-Komitee zugeteilt war, wurde erst 1912 etatisiert. Sie verfügte seit 1913 über einen eigenen Übungsplatz. Ihre Aufgabe war es, technische Neuerungen für die Pioniere zu testen. Es ist zu vermuten, dass unter ihrer Leitung die während des Ersten Weltkriegs von den Pionieren eingesetzten Flammenwerfer und Minenwerfer dort erprobt worden sind. Das Ingenieur-Komitee sollte alle Fortschritte in der Kriegstechnik verfolgen und für das Heer nutzbar machen.

General von Mudra, General-Inspekteur in den Jahren 1911 bis 1913, griff eine Anregung des früheren General-Inspektors General Freiherr von der Goltz (1898 bis 1902) auf, eine Spezialpioniertruppe für gemeinsame Landungsunternehmen mit der Kriegsmarine zu schaffen. Die Truppe sollte 1916 etatisiert werden, doch der Ausbruch des ersten Weltkriegs im Jahr 1914 verhinderte dieses Vorhaben.

Das Ziel der Pionierausbildung war in den letzten Jahrzehnten vor Kriegsausbruch 1914 die Schaffung einer modernen technischen Kampftruppe. Der Entwurf zum Feldpionierdienst aller Waffen (1911) forderte zur Bewältigung schwieriger Aufgaben im Kampf um Flüsse, befestigte Stellungen und Festungen das taktische und



Pioniere beim Brückenbau im Kaisermanöver in Sachsen (1912)  
Quelle: Bundesarchiv-Bildarchiv (Bild-Nr. 136-B0615; Sammlung Oscar Tellgmann)

technische Zusammenwirken aller Waffengattungen. Die Pioniere blieben dabei oft hinter ihren tatsächlichen Möglichkeiten zurück, denn sie konnten aus Zeit- und Kostengründungen in den jährlichen Manövern Brückenbau und Brückensprengungen nur andeuten, Feldbefestigungen nur abstecken und durch Flaggen kennzeichnen, um Flurschäden zu vermeiden. So war das Leistungsspektrum und der hohe Ausbildungsstand der Pioniere bei den jährlichen Leistungsschauen aller Truppengattungen für die Entscheider in Politik und beim Militär nicht oder nur eingeschränkt sichtbar – die Brückenschläge über Flüsse einmal ausgenommen.

Dessen ungeachtet wurden in technischer- und Ausstattungshinsicht weitere Optimierungen erreicht. So wurden moderne Einheitsgerätwagen zum Transport von Schanzzeug und Sprengmitteln eingeführt. Die Brückentrains bei den Korps-Pionier-Bataillonen wurden beweglicher aufgestellt durch die Einführung und den Transport so genannter Halb-Pontons. Das Material eines Korps-Brückentrains erlaubte zu-

sammen mit der Ausstattung zweier Divisions-Brückentrains den Bau einer Kolonnenbrücke von 200 Metern Länge oder einer schweren Brücke von 120 Metern Länge. Für breitere Flüsse mussten die Brückentrains mehrerer Armeekorps zusammengezogen werden.

Ab dem Jahr 1912 erhielt jedes Pionierbataillon Scheinwerferzüge mit fahr- und tragbarem Gerät. Die Festungspioniere bekamen im selben Jahr schwere Minenwerfer zugeteilt. Zur Bekämpfung betonierter Kampfstände wurden „Brandröhren“ eingeführt, die Vorläufer der späteren Flammenwerfer. Die Handgranate befand sich 1914 noch in der Entwicklung und als Behelf diente die Kavalleriesprengbüchse. Die sonstige Ausrüstung entsprach – abgesehen von dem tragbaren Schanzzeug – derjenigen der Infanterie.

## Ausblick

Im nächsten Heft wird die Geschichte der Pioniere fortgeschrieben – unter dem Blickwinkel technischer Erneuerungen und deren Bedeu-

tung für die Entwicklung der Armee und der Kriegsführung. Dass hierzu in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bereits erste Erfahrungen gemacht wurden und diese vielversprechend verliefen, zeigt sich am Beispiel der Einführung erster Feld-Telegraphen-Abteilungen, die mit optischen Signalen und mit Hilfe elektrischer Möglichkeiten Nachrichten in kurzer Zeit und über große Entfernungen hinweg übermitteln konnten. Dies war ein entscheidender Vorteil, weil somit Befehle den eigenen Truppen schneller zugestellt werden konnten. Gut ausgebildete Eisenbahn-Pioniere, die in Friedenszeiten auf speziellen Militärbahnen ihre Fertigkeiten im Bau und Betrieb von Lokomotiven und Zügen üben konnten, waren in der Lage, über das sich stetig erweiternde Schienennetz Truppen schnell zu ihren Einsatzräumen zu befördern.

Erste Erfahrungen konnten diese neuen technischen Formationen im kaiserlichen Heer in den frühen Kriegen und Konflikten des 20. Jahrhunderts sammeln, sei es beim Einsatz im Rahmen der alliierten Aktivitäten bei der Niederschlagung des Boxer-Aufstandes in China (1900). Pioniere, Eisenbahner und Telegraphisten stellten Kontingente für das Ostasiatische Expeditionskorps. 1904 und 1905 bei den Konflikten mit Herero und Nama in der deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika („Herero-Aufstand“) konnten Telegraphisten ihre optischen Signalgeräte wirkungsvoll einsetzen und Befehle schnell übermitteln, ein entscheidender militärischer Vorteil. In der Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika gab es ab 1907 zwei Feldtelegraphen-Abteilungen, drei Eisenbahn-Kompanien, zwei Pioniertruppen und zwei Feldsignal-Abteilungen. Über die Pioniere, die quasi „Geburtsshelfer“ weiterer technischer Waffengattungen waren und die später unter dem Begriff „Verkehrstruppen“ zusammengefasst wurden, wird im nächsten Heft berichtet.

Uwe Handke

## Quellen und Literatur (Auswahl)

- Ulrich Herr, Jens Nguyen**, Die deutschen Pioniere, Verkehrstruppen und Train von 1871 bis 1914 – Uniformierung und Ausrüstung (Kataloge des Bayerischen Armeemuseum, Band 17, hrsg. von Dr. Ansgar Reilß), Wien 2017
- Militärgeschichtliches Forschungsamt** (Hrsg.), Deutsche Militärgeschichte in sechs Bänden (1648 – 1939), Band 3, Abschnitt V (Von der Entlassung Bismarcks bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, 1890 -1918); Edgar Graf von Matuschka: Organisationsgeschichte des Heeres 1890 bis 1918 (A: Organisation des deutschen Reichsheeres bis 1914; d: Übrige Waffengattungen – Ingenieur- und Pionierkorps), München 1983
- Pioniere – Ingenieurtruppen in vier Jahrhunderten**, Veröffentlichungen des Bayrischen Armeemuseums, Band 2, hrsg. von Ernst Aichner, Ingolstadt 1981
- Dietrich Petter**, Pioniere - Entwicklung einer deutschen Waffengattung, Darmstadt 1963
- Gedenkschrift zur Jahrhundertfeier der Königlich-Bayerischen Ingenieurtruppen** (verfasst von Offizieren des K.B. Ingenieurkorps), München 1913

- Herman Frobenius**, Geschichte des preußischen Ingenieur- und Pionier-Korps von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Jahre 1886, Band I. Die Zeit von 1848 bis 1869, Berlin 1906 (Harvard College Library – PDF-Exemplar)
- Udo von Bonin**, Geschichte des Ingenieurkorps und der Pioniere in Preußen (Erster Teil – bis zum Abschluss der Reorganisation von 1808 - 1812; Berlin 1877 ++ Zweiter Teil – von 1812 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts; Berlin 1878) (Online-Version – Google Books)

## Internet (Auswahl)

- [www.bdpi.org/tradition-geschichte/geschichte-der-pioniertruppe/](http://www.bdpi.org/tradition-geschichte/geschichte-der-pioniertruppe/)
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Neupreußische\\_Pionierbataillone](https://de.wikipedia.org/wiki/Neupreußische_Pionierbataillone)
- [https://wiki.genealogy.net/Militär/Formationsgeschichte/Deutschland/Alte\\_Armee/Regimenter#Pioniere](https://wiki.genealogy.net/Militär/Formationsgeschichte/Deutschland/Alte_Armee/Regimenter#Pioniere)
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Pionier\\_\(Militär\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Pionier_(Militär))

**Die Zeiten  
ändern dich.**

**Bereit sein ist alles.**

**Geschäftsstelle Ingolstadt**  
Pionierkaserne auf der Schanz  
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt  
Tel. +49 841 9 61 11 92  
Ingolstadt@reservistenverband.de



**DIE RESERVE**

VERBAND DER RESERVISTEN  
DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR E.V.

**reservistenverband.de**



#Reservistenverband #WirSindDieReserve #115Tausend1Ziel #ReserveRockt

# Interoperabilität



M3



IRB



M3-IRB Kuppler



M3-IRB Kuppler

## M3-IRB Kuppler · Ressourcen verbinden



M3-IRB Kuppler



M3-IRB Kuppler